



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

578 (12.12.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-162624](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-162624)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringergeld 30 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung ..... 341 Redaktion ..... 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt

Nr. 578.

Mannheim, Freitag, 12. Dezember 1913.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 20 Seiten.

## Telegramme.

### Das Urteil gegen die Zaberner Rekruten.

er. Straßburg, 11. Dezember.

In dem Prozeß gegen die drei ehemaligen Zaberner Rekruten Dent, Scheible und Welsch hat das Kriegsgericht heute nach vierstündiger Verhandlung folgendes Urteil gefällt: Dent wird wegen Vergehens gegen § 101 des Militärstrafgesetzbuches zu sechs Wochen Mittelarrest verurteilt, die beiden anderen Angeklagten zu je drei Wochen. Allen wurden mildernde Umstände in weitestem Umfang zugebilligt.

Der Angeklagte Dent gab an, er habe am 19. November mit Rücksicht auf seine bevorstehende Beförderung nach Straßburg u. a. seinen intimen Freund Simon, dem Vertreter des „Eisener“, in Zabern einen Abschiebeschein gemacht, und dabei nochmals von den bekannten Vorfällen gesprochen. Simon habe dann den Redakteur Kaeffle vom „Eisener“ aus Straßburg telephonisch herbeigerufen und dieser habe von Dent eine schriftliche Darstellung der bekannten Fahnenengeschichte unterschreiben lassen und ihn aufgefordert, auch seine Kameraden zur Unterschrift zu veranlassen. Dies gelang dem Dent dann auch bei seinen beiden Mitangeklagten. Wie die drei Angeklagten behaupten und wie der Redakteur Kaeffle nachher unter seinem Zeugeneid zugeben mußte, hatte dieser den Zeugen fest verschwiegen, das Schriftstück niemals an die Öffentlichkeit zu bringen; es sollte nur im Falle eines Zivilprozesses bei etwaigen Befragen eines Zeugen gebraucht werden; daß danach das Versehen der Angeklagten dem Gericht in wesentlich milderem Licht erscheinen, ist begründlich.

Daß Leutnant v. Korfner die bekannten Ausdrücke gebraucht, wurde in der heutigen Verhandlung festgestellt, jedoch wurde nicht klar, ob sie sich auf die Fremdenlegionäre, die Legion oder die Tricolore bezogen.

Zu dem Urteil gegen die drei Zaberner Rekruten wird noch mitgeteilt: Die Anklage hatte den Angeklagten Dent beschuldigt des Vergehens gegen die Paragraphen 92 und 93 des Militärstrafgesetzbuches sowie des Ungehorsams gegen einen Befehl in Diensthachen, ferner die Angeklagten Scheible und Welsch wegen Verletzung des § 101 (gemeinsame Vorstellung). Der Staatsanwalt beantragte schließlich gegen Dent aus Paragraphen 92 und 93 drei Monate und aus § 101 fünf Monate Gefängnis, zusammengenommen sieben Monate Gefängnis. Das Urteil ist bereits bekannt. Die Begründung desselben lautet ungefähr folgendermaßen: Es war zwar nicht vorauszusetzen, daß die Angaben der Soldaten so große Verbreitung und so große Ausdehnung nach sich ziehen würden. Die Leute nahmen an, daß die Angaben nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren, was man ihnen auch versprochen hatte. Dagegen konnte das Gericht nicht annehmen, daß § 101 nicht in Frage komme, denn es handelt sich um militärische Angelegenheiten, zumal auch weil der Angeklagte Dent sagte, wir müssen unser Recht selbst wahren. Obgleich also ein schwerer Verstoß gegen die Disziplin gegeben, ferner auch gegen das Solidaritätsgefühl der Soldaten. Die Leute hätten die Tragweite ihrer Handlung nicht gefannt. Dagegen trifft sie der Vorwurf, daß sie ohne weiteres den Angaben des „Eisener“-Redakteurs Glauben schenkten. Nichtsdestoweniger hat das Gericht Milde walten lassen und auf die mitgeteilte Strafe erkannt. Die Untersuchungsbehörden sind den Urteilen nicht angezweifelt worden, dagegen wurden die Verurteilten sofort aus der Haft entlassen.

### Das Kabinett Doumergue und die Kammer.

Paris, 11. Dez. In der Kammer verlas heute Ministerpräsident Doumergue die Erklärung des Kabinetts, die inhaltlich den gestern verbreiteten Mitteilungen entspricht. Sie wurde

von der Linken mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Von der Rechten und vom Zentrum kamen Zwischenrufe. Die Steuermaßnahmen riefen bei den Sozialisten Beifall hervor, bei der Rechten Protestrufe. Im Zentrum und bei der Rechten fand besonders die Stelle über das Dreijahresgesetz Beifall. Das Zentrum und ein Teil der Linken äußerten bei der Stelle über die auswärtige Politik Beifall. Der Schluß der Erklärung wurde nur auf der Linken mit Beifall beantwortet, das Zentrum, die Rechte und die Sozialisten schwiegen. Die Regierung erklärte sich bereit, mehrere eingebrachte Interpellationen sofort zu beantworten.

Im Senat verlas Justizminister Viviani-Martin die Kabinettsklärung, die von der Linken, besonders von Clemenceau, mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Die Sitzung wurde nach Verlesung der Kabinettsklärung geschlossen.

Paris, 11. Dez. Die Kammer nahm nach langer lebhafter Debatte die von dem republikanischen Sozialisten Painlevé eingebrachte Tagesordnung, in welcher der Regierung das Vertrauen ausgesprochen und sie aufgefordert wird, eine Politik der Reformen mit Hilfe einer ausschließlich republikanischen Mehrheit zu verfolgen, mit 293 gegen 137 Stimmen an. (Lebhafter Beifall links.) Darauf wurde über die Priorität des von der Regierung zurückgewiesenen Zusatzantrages Bescheid abgefaßt, wonach die Zulassung aller neuen fremden Anleihen zur Vorkonkurrenz verweigert werden sollte, bis das Parlament die Deckung der außerordentlichen Militärausgaben bewilligt habe. Die Priorität wurde mit 283 gegen 214 Stimmen abgelehnt (Beif. links). Sodann wurde über den von der Regierung genehmigten Zusatzantrag des radikalen Citoux abgestimmt, wonach die finanziellen Hilfsquellen des Landes zunächst dem nationalen Bedarf gewahrt bleiben mögen. Der Zusatzantrag Citoux wurde mit 350 Stimmen gegen 204 Stimmen angenommen. Hieronj wurde die gesamte Vertretersammlung mit 303 gegen 141 Stimmen angenommen.

### Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

London, 12. Dez. (Von uns. Lond. Bur.) Der Korrespondent der Times in Mexiko berichtet, daß die Stadt Tampico von den Rebellen angegriffen wurde. Er sagt aber, man glaube in Mexiko nicht, daß der Weg den Rebellen in die Hände fallen wird, da die Regierungstruppen stark genug seien, um ihn zu halten. Außerdem rechnet man damit, daß die Kriegsschiffe der europäischen Mächte und der Union eine Beschießung der Stadt verhindern werden. Der englische Kreuzer „Lancaster“, der sich auf dem Wege nach Veracruz befindet, und der britische Kreuzer „Hermione“ sind vor Tampico eingetroffen.

Aus Washington wird der Times gemeldet, daß der amerikanische Admiral Fletcher telegraphiert hat, daß der Angriff der kastanienfarbenen auf Tampico bereits begonnen habe. Er sagt, daß es den Rebellen schon gelungen sei, die Ufer des Flusses gegenüber der Stadt in ihren Besitz zu bringen. Die Regierungstruppen sollen nur 1000 Mann zählen, die Rebellen dagegen 4000 Mann. Bisher, heißt es in dem Bericht des Admirals weiter, sei das Eigentum der Ausländer gesichert geblieben. Viele Flüchtlinge befinden sich an Bord der amerikanischen Kriegsschiffe. Der britische und der deutsche Kreuzer liegen an der Mündung des Flusses und nehmen ihre Staatsangehörigen an Bord.

Rußland und Frankreich.

Paris, 11. Dez. Nach einer Blättermeldung aus Petersburg werde die russische Regierung zu strategischen Zwecken gewisse Eisenbahnlinien in einer großen Zahl mit Ausweichungen und

einem System von Abzweigungen versehen. Dieses Material sollte ursprünglich in Frankreich bestellt werden, doch dürften diese Bestellungen der russischen Industrie zugewiesen werden, da deren Erzeugnisse den Bedürfnissen der russischen Bahnen besser entsprechen.

Neue Währung in China.

London, 12. Dez. (Von uns. Lond. Bur.) Der Korrespondent der „Daily Telegraph“ in Schanghai teilt seinem Blatte, daß sich die in Hankow ausgebrochenen Unruhen wieder gelegt hätten, wenn es auch richtig sei, daß zwischen der Regierung und dem General Schangsun ein Streit ausgebrochen ist. In Schanghai ist bis zur Stunde alles ruhig.

Streiktrawalle in Dublin.

London, 12. Dez. (Von uns. Lond. Bur.) Aus Dublin wird gemeldet, daß gestern abend während eines Streiktrawalles Mr. Hollman der Vizepräsident der Lokalkommission von Dublin, von einer Revolverkugel getroffen wurde. Er liegt jetzt im Krankenhaus darnieder. Es scheint, daß ein Arbeiter den Revolver verurteilt, der, als er zur Arbeit gehen wollte, von den Streikenden angegriffen wurde. Es wurden Steine geworfen. Eine starke Partei beschloß den Arbeiter und so kam es zwischen beiden Gruppen zu einer Prügelei. In der Rotwech feuerte nun der angegriffene Arbeiter einen Schuß ab und seine Kugel traf unglücklicherweise den eben vorübergehenden Mr. Hollman. Sein Zustand soll sehr ernst sein.

Leipzig, 11. Dez. In dem Streit der Studierenden der Zahnheilkunde an der Universität Leipzig wird gemeldet, daß von den Studierenden der Universitäten München, Bonn, Breslau und Marburg Anschlußerklärungen bei der hiesigen Studentenschaft eingetroffen sind.

### Die deutsche Militärmission

Eine türkische Zurückweisung des russischen Einspruches.

w. Konstantinopel, 11. Dez. „Tas-wirriyat“ veröffentlicht Erklärungen eines Mitgliedes der Regierung, in welchen er sein Erstaunen über die Beschlüsse wegen der deutschen Militärmission äußert. Die Mission sei ausschließlich zu militärischen Zwecken engagiert und stehe zur inneren und äußeren Politik in keiner Beziehung, die als Vorwand für politische Spekulationen dienen könnte. Die Niederlagen des Balkankrieges beweisen, daß die Armeesoldaten Respekt verdienen. Da die Armeesoldaten seit 30 Jahren der Reform deutscher Offiziere andauernd sei, seien die türkischen Offiziere mit dem deutschen System vertraut. Man mußte neuerlich zu einer deutschen Mission greifen und durfte nicht den Fehler begehen, den die Türkei nach 1878 beging, wo sie ihre Niederlagen der französischen Taktik zugeschrieben hat und darauf die deutsche Mission berief. Das Mitglied der Regierung begründet die Wahl des ersten Konstantinopeler Korps als Modellkorps und definiert die Befugnisse der Mission, die in der Ausbildung der Offiziere und Unteroffiziere sowie in der Auswahl des gegenwärtigen Offizierskorps bestehen würden. Die Offiziere würden nach einander in dem Applikationslager eine Prüfung zu bestehen haben. Die als unzulänglich befundenen würden nach vollkommener Rechlichkeit und Unparteilichkeit pensioniert, so daß sich niemand werde beklagen können. General Liman werde vorläufig nicht das Recht der Inspektion aller Korps haben, er werde aber damit betraut, falls es sich später als notwendig herausstelle. Der General werde dem Kriegsministerium unterstehen und alle Reformen, welche er vorschlagen werde, würden nach Gutheißung durch das Ministerium ausgeführt werden. Die

Amtsdauer des Generals Liman werde nach den Bedürfnissen der Armeereorganisation bestimmt werden.

Zum Schluß erklärt das Mitglied der Regierung, es bestehe kein Grund für irgendwelche Demarche oder andere Reklamationen Russlands.

w. Konstantinopel, 11. Dez. Da der Großwesir von seiner Indisposition noch nicht wiederhergestellt ist, so verblieb er auch heute in seiner Wohnung, erledigte jedoch Staatsgeschäfte. Es heißt, der Marineminister Ramud Pascha werde zum Generalstabchef des ersten Armeekorps mit der Eigenschaft eines Weirats der deutschen Militärmission ernannt werden. Sein Nachfolger im Marineministerium soll der gegenwärtige Kommandant des ersten Korps Dschemal werden.

Der russische Botschafter v. Giers hatte heute Nachmittag eine Unterredung mit dem Großwesir in dessen Wohnung.

Konstantinopel, 11. Dez. Von zuständigen Stellen wird dem Wiener Korrespondenten mitgeteilt, daß die Demission des Großwesirs kategorisch in Abrede gestellt. Der Großwesir habe sich lediglich gestern wegen einer Erkältung nicht auf die Pforte begeben.

### Die Weltausstellung in San Francisco.

Von Geheimrat Prof. Dr. Baasche, 1. Vizepräsident des Reichstags.

Nachdem im Reichstag ein Antrag von den verschiedensten Parteien des Hauses eingebracht worden ist, eine Beihilfe des Reichs zur Förderung der großen Weltausstellung in San Francisco zu bewilligen, ist der Streit, ob Deutschland amtlich sich an der großen Völkerversammlung beteiligen soll oder nicht, lebhafter denn je entbrannt. Die Gründe für und wider sind seit Monaten in der Presse erörtert worden, sie in allen Einzelheiten nochmals zu prüfen, soll hier nicht meine Aufgabe sein. Ich habe den Antrag, von reichswegen die Ausstellung zu unterstützen, mit eingebracht und will deswegen kurz begründen, weshalb ich der heutigen, nicht gerade glänzenden Finanzlage des Reiches das Opfer von einigen Millionen Mark im Interesse unserer wirtschaftlichen Entwicklung für berechtigt erachte. Zunächst nur ein Wort über die Kampfesweise derer, die noch „in letzter Stunde“ den Reichstag und die Reichsregierung vor „über-eilten und falschen“ Beschlüssen warnen möchten. Da tritt in den von der rheinischen Schwerindustrie beeinflussten Blättern immer wieder die Behauptung auf, daß die ganze Ausstellung in Kalifornien nichts weiter als ein „typisch heimatlischer Bluff“ sei, an dem die führenden amtlichen und industriellen Kreise der Vereinigten Staaten selbst keinerlei Interesse hätten. Man möchte einigen rührigen Vertretern der Ausstellungsidee — nicht selten mit persönlich gehässigen Angriffen verbunden — eine Freifahrt der deutschen öffentlichen Meinung unter-schieben und den Schein erwecken, als ob in dem „weltentlegenen“ San Francisco nur rein lokale Interessen gefördert werden sollten.

Dem gegenüber will ich mir die Tatsache konstatieren, daß es nicht das Ausstellungskomitee in San Francisco, sondern die amtliche amerikanische Regierung ist, die das Deutsche Reich wie alle anderen Staaten, offiziell zur Beteiligung an der Weltausstellung in San Francisco eingeladen hat und daß die deutsche Reichsregierung nach vorheriger Vereinbarung mit der englischen Regierung eine offizielle Vertretung auf der Weltausstellung abgelehnt hat. Ich stelle weiter fest, daß außer Deutschland und England fast alle Kulturstaaten der Welt ihre amtliche Beteiligung beschlossen haben und daß die Bundesregierung der Vereinigten Staaten, sowie fast sämtliche Einzelstaaten der Union sich durch

große Sonder-Ausstellungen an der Weltausstellung beteiligen. Es ist ebenso Tatsache, daß der Deutsche National-Bund, der mehr als zwei Millionen Mitglieder zählt, seinerseits das Unternehmen aufs Wärmste unterstützt und ein Fernbleiben der deutschen Landesleute von dieser großen Gewerbechau aufs Allerheftigste bedauern würde. Von einem „heimatlichen Aufbruch“ von rein lokalen Unternehmungen kann also wohl nicht die Rede sein und dieser Grund gegen eine deutsche Beteiligung kann nicht in die Waagschale geworfen werden.

Aber sachliche Gründe sprechen gegen die amtliche Vertretung? Die Industrie soll ausstellungsmüde sein; sie verfüge zur Zeit über so vortreffliche Einrichtungen der Messe und der direkten Offerten, daß sie nicht nötig habe, diesen Böcker-Fahrmarkt anzufuchen, um dort ihre Ware zur Schau zu stellen. Jedenfalls würden die enormen Kosten durch die zu erhoffenden Gewinne in keiner Weise ausgeglichen. Als Beweis wird der geringe dauernde Erfolg der Chicago'er und St. Louis'er Ausstellung angeführt und dann gleichzeitig darauf verwiesen, daß das „weitentlegene“ Kalifornien industriell wenig entwickelt sei, also nicht viel weniger Ausfichten biete, während die Gefahren des mangelnden Rechtsschutzes nach wie vor bestehen bleiben.

Wenn letzteres wahr wäre, so würde ja daraus sich eine schwere Anklage gegen die Reichsregierung ableiten lassen, daß sie, trotzdem die Rechtsverhältnisse damals noch schlechtere waren, eine amtliche Teilnahme an den früheren Weltausstellungen im großen Stile durchgeführt hat. Das „weitentlegene“ Kalifornien wird uns aber durch den Panamakanal so viel näher gebracht, daß es schließlich bei direkter Wasserbindung den deutschen Hafenplätzen kaum fernere liegt, als St. Louis im Innern des gewaltigen Kontinents. Wenn aber mangels billiger Verbindungen das Goldland Kalifornien und die angrenzenden Staaten jenseits der großen Felsengebirge noch über keine weitausgedehnte, eigene Industrie verfügen, so sollte man meinen, daß sie umso mehr ausnahmsmäßig für fremde Produkte sein müßten; dem so wohlhabend u. hochentwickelt sind sie, daß sie industrielle Bedürfnisse in Fülle und Fülle haben.

Wenn man die Weltentlegenheit des aus dem Trümmern neu erstehenden San Franzisko aber als Grund dafür anführen will, daß wahrscheinlich wenige Besucher der künftigen Einladung Folge leisten würden, so unterschätzt man, glaube ich, die ganze ungenutzte Entwicklung, die das alte Goldland Kalifornien in den letzten Jahrzehnten gewesen hat und unterschätzt den riesigen Verkehr, den gerade der wunderbare Hafen von San Franzisko in allerletzter Zeit an sich zu ziehen vermochte. Die Trennung der beiden Hälften des amerikanischen Kontinents durch den Panamakanal eröffnet aber ganz neue Ausfichten für den Verkehr mit jenen westamerikanischen Ländern. Nicht nur die reichen Bodenschätze Kaliforniens werden dadurch dem europäischen Handel näher gerückt, sondern auch die besonders ausfichtreichen Küstenstriche des Pazifischen Ozeans, die heute in Britisch-Columbien einen fast beispiellosen wirtschaftlichen Aufschwung genommen haben, werden neue und nachhaltige Anregungen durch die Verkürzung des Seeweges nach den Küsten des Atlantischen Ozeans erhalten. Zum mindesten werden die Bewohner dieses Teiles von Kanada die große Schau am goldenen Tor gern besuchen, um für ihren in den nächsten Jahren immer mehr erwachenden Weltverkehr die besten Liegeplätzen zu wählen. Ich sehe nicht an, gerade darin einen der wichtigsten Gründe zu erblicken, die uns veranlassen sollten, unsere Leistungsfähigkeit auf allen Gebieten kultureller Entwicklung der Welt zu zeigen. Ob von Südamerika, oder gar von der asiatischen Küste des Weltmeeres zahlreiche Besucher kommen werden, mag

zweifelhaft sein. Aber schon die Westküste Nordamerikas allein sollte uns in dem immer schwieriger werdenden Wettbewerb mit anderen Industriestaaten veranlassen, ihnen zu zeigen, was wir zu leisten vermögen.

Daß dabei eine gut geleitete Ausstellung mehr wirkt, als alle Kataloge und Zeichnungen, die per Post oder durch eigene Agenten den Kaufleuten vorgeführt werden, ist wohl kaum zu bestreiten. Somit wären ja Märkte und Messen und Auslagen in glänzenden Schaufenstern überflüssig und müßten längst ihre Bedeutung verloren haben. Ausstellungsmüde sind in erster Linie die großen Schwerindustrien, die früher auf allen Weltausstellungen mit roßspieligen Vorführungen der erstaunten Welt erst einmal zeigen mußten, daß Deutschland sich neben seinen Konkurrenten: England, Frankreich, Amerika usw. als mindestens gleichberechtigt sehen lassen können. Heute mag das nicht mehr nötig sein und es wäre selbstverständlich wegzuwerfen, Geld, wollte man den Amerikanern und anderen Besuchern der Ausstellung heute noch den Beweis liefern, daß wir großartige Kraftzeugungsanlagen, Elektrizitätswerke usw. herzustellen vermögen. Das kann Amerika auch; es hat noch den Vorzug der günstigeren Lage zum Markt, die immer noch hohen Schutzzölle verhindern vielfach die Eroberung des amerikanischen Marktes, die elektrische Industrie hat sich mit ihrem amerikanischen Konkurrenten den Weltmarkt aufgeteilt usw. Wenn also diese und andere Industrien in wohlverstandener eigener Interesse sich die Kosten einer Besichtigung der Weltausstellung ersparen, kann es ihnen niemand verdenken. Aber daneben bleibt noch so unendlich vieles, womit der deutsche Gewerbesinn auf dem Weltmarkt wettbewerbsfähig ist und die stets wachsenden Anmeldungen aus den verschiedensten industriellen Gebieten zeigen, daß man in jenen Kreisen nicht ausstellungsmüde ist.

Eine rein private Ausstellung, und wenn sie noch so zahlreich besucht würde, kann aber weder wirtschaftlich noch politisch den Eindruck hervorrufen, den eine dem Deutschen Reich unterstützte und geleitete Vertretung im fernem Westen machen wird.

Auf die politischen und nationalen Gesichtspunkte, die uns zwingen sollten, nach San Franzisko zu gehen, ist in letzter Zeit so mannigfaltig hingewiesen worden, daß ich sie nicht wiederholen will. Ich würde es für tief bedauerlich halten, wenn Deutschland fern bliebe, und eine Ablehnung der geforderten zwei Millionen Reichsbeiträge gar aus finanziellen Gründen würde einen recht traurigen Eindruck im Ausland machen. Wir haben Milliarden für Meer und Flotte bewilligt, nicht um sie so schnell wie möglich zum Angriff zu führen, sondern, weil wir wissen, daß wir damit unseren politischen Einfluß zur Erhaltung des Friedens verstärken und der Befürchtung unseres Erbverfalls die sicherste Grundlage schaffen. Wir zeigen die Flagge unserer Kriegsschiffe im fremden Hafen und an fremden Plätzen, um dem Deutschum Ansehen und Einfluß zu sichern. Die deutsche Flagge, die über dem deutschen Hause im Ausstellungspark in San Franzisko wehen wird, hat die gleiche Aufgabe und wird ihren Zweck erreichen.

**Die Stellungnahme der Budgetkommission des Reichstages.**

\* Berlin, 11. Dez. Die Budgetkommission des Reichstages trat heute zusammen, um den vom Reichstag beantragten Gegenentwurf betreffend die Feststellung des dritten Nachtragsrats zum Haushaltsetat für das Rechnungsjahr 1913 zu beraten. Dieser fordert zum Kapitel 3 des Etats des Reichsamts des Reichens 500 000 Mark einmalige Ausgabe als Beitrag zu den Kosten der deutschen Ausstellung in San Franzisko als erste Rate. Staatssekretär Dr. Delbrück legte eingehend die

Gründe dar, die zur Ablehnung der Einladung der Vereinigten Staaten zur Beteiligung an der Ausstellung geführt hätten und wies insbesondere auf die Stellungnahme der Industrie hin, die sich mit erdrückender Mehrheit gegen eine Besichtigung der Ausstellung ausgesprochen habe. Hierzu sei ein Umsturz nicht eingetreten, wie eine neuerliche Umfrage des Handelstages erwiesen habe. Auf Grund dieser neuen Enquete des Handelstages hätten von 123 befragten Handelskammern überhaupt nur 7 geantwortet, davon 79 mit „Nein“. Auf die Frage, ob wir jetzt noch würdig ausstellen können, antworteten die Sachverständigen ebenfalls mit „Nein“; sollte die Sache trotzdem gemacht werden, so würde die vorgeschlagene Summe von 2 Millionen nicht genügen. Redner kam zu dem Ergebnis, es sei heute nicht mehr zu empfehlen, sich zur Besichtigung der Ausstellung zu entschließen. Er empfehle, den Antrag abzulehnen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung der Budgetkommission des Reichstages wurde regierungsfreudig insbesondere von Ministerialdirektor Dr. Uvwald, der über seine Erfahrungen als Ausstellungskommissar, besonders in St. Louis sprach, die Frage, ob es noch möglich sei, eine Deutschland würdige Ausstellung zustande zu bringen, verneint und zwar hauptsächlich wegen der Kürze der noch zur Verfügung stehenden Zeit und wegen der Beförderungsschwierigkeiten. Die Kommission beschloß, von einer Abstimmung abzusehen und die Entscheidung über den Antrag dem Plenum zu überlassen.

In der morgigen Sitzung sollen die Vertreter der Regierung ihre in der Kommission abgegebenen Erklärungen nochmals abgeben und begründen.

**Badischer Landtag.**

**Aus der Wahlprüfungskommission.**

□ Karlsruhe, 11. Dez. Die Wahlprüfungskommission hat am gestrigen Tage in Offenburg an Ort und Stelle die Wahllokale besichtigt, die im Wahlprotokoll als dem Gesetz nicht entsprechend bezeichnet wurden. Dabei hat sich herausgestellt, daß in der Tat der für die Wahlraum der Beobachtung von außen her zugänglich war. Darüber sollen weitere Erhebungen gemacht werden. Ebenso über die im Protokoll behauptete Tatsache, daß eine größere Zahl von Wählern gewünscht habe, die mit ihren Staatssteuern und Umlagen nach erfolgter Wahl im Rückstand waren. Die ganze Wahl soll darnach beanstandet werden.

**Aus der Budgetkommission.**

□ Karlsruhe, 11. Dez. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission wurden aus dem Voranschlag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts die Forderungen für die Verlegung des Botanischen Gartens und für die Anlage des Gewächshauses in Heidelberg sowie für einen Neubau des Botanischen Instituts in Freiburg, erster mit 490 000 M., letztere mit 300 000 M. einer eingehenden Besprechung unterzogen. Die Redner beschäftigten sich hauptsächlich mit dem Wunsche, von den fälligen Arbeiten der badischen Industrie insoweit als möglich zuzuwenden. Die Heidelberger Position wird angenommen. Die Beschlußfassung über die Freiburger Forderung wird ausgesetzt. Genehmigt wurde weiter die Forderung für die Erweiterung der Kranken- und Untersuchungsräume der Augenklinik in Freiburg mit 57 000 Mark, des weiteren die für einen Neubau eines Pharmakologischen Instituts eben daselbst mit 275 000 M. Die weitere Forderung für den Neubau einer Taubstummenanstalt in Heidelberg (zweite Teilforderung) mit 378 000 M. wird gleichfalls genehmigt.

**Der Ausschuh der Vertrauensmänner.**

□ Karlsruhe, 11. Dez. Der Ausschuh der Vertrauensmänner (Seniorenkonvent) einigte sich in seiner heutigen Sitzung dahin,

heute Donnerstag und morgen Freitag noch öffentliche Sitzungen abzuhalten und dann Ferien eintreten zu lassen. Nach Neujahr soll am Montag, den 12. Januar mit den öffentlichen Sitzungen wieder begonnen werden. Die nächste Woche sowie die Zeit vom 6.—12. Jan. soll für die Arbeiten der Kommission, besonders der Fortschritts, der Sozialdemokratie und der Konfessionsen war befristet worden, die heute beginnende Versammlung mit Hinblick darauf, daß sie nach Neujahr doch wiederholt werden müssen, möglichst abzukürzen. Das Zentrum lehnte eine Beschränkung, wenigstens in der Zahl der Redner ab, wozu aller übrigen Parteien bereit waren.

\* □ Karlsruhe, 11. Dez. Die Justizkommission beriet heute nachmittag den Gesetzentwurf über die Vereinigung der Gemeinde Kittenweiler mit der Stadtgemeinde Freiburg. Die Kommission wird diesen Gesetzentwurf der Kammer zur Annahme empfehlen. Berichterstatter ist Abg. Dr. Vernauer (Str.).

□ Karlsruhe, 11. Dez. Die allgemeine Finanzdebatte beginnt in der Zweiten Kammer am Dienstag, 13. Januar.

**Badische Politik.**

**Zum Vollzug des Volksschulgesetzes.**

Zur Ausführung des unterm 7. Juli 1910 erlassenen Schulgesetzes hat das Unterrichtsministerium mit großer Spannung erwartete Regelung der Zuständigkeit der in diesem Gesetz vorgesehenen Schulbehörden vorgenommen. Entsprechend dem Wortlaut und Sinn des Schulgesetzes ist die Ortsschulbehörde auf die Ausübung der Schulpflege beschränkt. Eine Aufsicht in schultechnischer Beziehung, die dem Schulleiter und dem Kreis Schulrat vorbehalten ist, kommt ihr nicht zu. In Verfolg dieser Zuständigkeitsbegrenzung kann die Ortsschulbehörde bei Zuwiderhandlungen eines Lehrers gegen die Schulordnung lediglich freundliche Vorstellungen und Ermahnungen eintreten lassen. Sie hat aber kein Recht zu dienstpolizeilichen Maßnahmen gegen einen Lehrer und darf auch nicht Schulkinder gegen einen Lehrer einberufen. Dieses Recht steht ausschließlich den Behörden zu, denen die Aufsicht übertragen ist, also dem Schulleiter und dem Kreis Schulrat. Im übrigen werden die Zusammenfassung, der Wirkungskreis und die Geschäftsordnung der Ortsschulbehörden eingehend geregelt. In den der Städteordnung unterstehenden Städten werden die Befugnisse der Ortsschulbehörden von dem Volksschulrektorat (Stadtschulrat) ausgeübt. In den Pflichten des Schulleiters gehört die Beaufsichtigung des Unterrichts-Betriebs durch Rückfragen mit den einzelnen Lehrern, Klassenbesuche, Lehrerkonferenzen. Behufs einer möglichst einheitlichen Durchführung des Unterrichtsplans und der Schulordnung hat das Kreis Schulrat alljährlich oder nach Bedarf auch öfters amtliche Konferenzen mit den Lehrern seines Bezirkes abzuhalten. Das Unterrichtsministerium wird die Vorstände der Kreis Schulräte zu ähnlichen Beratungen von Zeit zu Zeit einberufen. In einer den Religionsunterricht an der Volksschule regelnden Verordnung wird bestimmt, daß auch von Seiten der Schule die Schüler zum Besuch des Gottesdienstes angehalten werden sollen, jedoch zum Besuch von Schülergottesdiensten an Werktagen nicht über das

**Feuilleton**

**Der Krieg und die Frauen.**

Auch den leidenschaftlichen Gegnern des Krieges müßte bei unparteiischer Beurteilung die Erkenntnis kommen, daß gerade bei dem Volke der Friede am sichersten aufgehoben ist, das die solidesten Waffen, die fernigsten Truppen, die tüchtigsten Führer hat. Trotzdem gibt es noch immer einseitige Köpfe genug, die aus der Bereitwilligkeit zum Kriege den Willen zum Kriege herauslesen. Sie sehen gleichsam in einem wohlverschlossenen und beschützten Hause eine Herausforderung zum Diebstahl. Wer nichts an Wert besitzt, der mag seine Türen offen lassen. Aber ein Volk, wie das deutsche, dessen wirtschaftlicher Aufschwung nirgends höher und richtiger eingeschätzt wird als im Ausland, das bedarf einer zuverlässigen Wehr, einer Haltung, die den gewaltigen Größenverhältnissen des Staatskörpers entspricht und unüberwindbar macht.

Die Erkenntnis dieser Notwendigkeit ist schon längst ein Allgemeingut des deutschen Volkes. Und die mit der Behauptung vom Gegenteil das

Volk verleumden und irremachen wollen, geben damit nur den Beweis, daß sie dessen innerstes Wesen nicht verstanden haben — und nicht verstehen wollen. Das Nationalbewußtsein, das dem Deutschen jahrhundertlang gefehlt hat, ist in den letzten Jahrzehnten gewaltig aufgewacht u. hält die schwarz-weiß-rote Fahne in hohen Tümpeln hoch an allen Küsten der Erde. Das Bewußtsein nationaler Größe aber wird bei einem gesunden Volke immer Hand in Hand gehen mit dem entschlossenen Willen, sich durchzusetzen und zu behaupten — um jeden Preis.

So oft im Laufe der Zeit die Forderung an das Volk ergangen ist, für eine nationale Sache Opfer zu bringen, gab das ganze Volk wie mit einer Hand, freiwillig und freudig, in tatkraftiger Beteiligung. Vielleicht sind überhaupt Bereitwilligkeit und Opferwilligkeit die besten Eigenschaften der deutschen Tugenden. Es liegt nicht im Charakter des deutschen Volkes, seine Begeisterung talentlos zu verpuffen — ebensowenig, wie es seinen Patriotismus durch Beschimpfung fremder Nationen zu einem Bierbild für den Pöbel macht — den Pöbel, der mit vergifteten Waffen spielt. Die deutsche Regierung hat zur Genüge bewiesen, daß sie Frieden wünscht mit jedermann. Sie wird den Krieg nicht heraufbeschwören, sondern ihn mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu vermeiden suchen. Das weiß das Volk. Bleibt man ihm aber von fremder Seite den Krieg auf, so wird das deutsche Volk seine Pflicht tun. Das ganze Volk — Männer und Frauen.

Mannespflicht ist Wehrpflicht. Und die Pflicht der Frau?

Wer die Geschichte der Völkerringe mit oberflächlichen Augen liest, der könnte meinen, daß der Krieg den Frauen nur ein Amt überträgt: daß der Pflegerin, der barnbergschen Schwester. Und in der Tat ist das eine Aufgabe, die der Natur des Weibes am stärksten entspricht und deren Durchführung eine unerhörte Summe von Selbstverleugnung und Pflichtbewußtsein fordert. Das unübersteigliche Fortwähren der großen Stunde, die aus Knaben Männer macht und aus Männern Helden, die leuchtende Tat des Kampfes, die hochheilige Begeisterung des Sieges zu empfinden, ist den Frauen verlagert. Sie sehen nur das vergerrte Medallion der Schlacht. Im süßenden Glanz des Heblanzarettts, im grauenhaften Schweigen der Massenaraber tritt der Krieg vor sie hin, und manne von denen, die unter dem roten Kreuz der Menschheit und dem Vaterlande dienen, haben aus dem Entsetzen jener Tage einen Schatten ihres ganze Leben davongetragen.

Und doch ist die Pflicht der Barnbergsigkeit nicht die einzige, nicht die größte des Weibes. Wenn das Vaterland sein Volk zum Kriege ruft, so verlangt es von den Frauen Opfer, die tausendmal schwerer sind, und in der Erfüllung dieser Opferpflicht liegt wahrlich etwas Heroisches durch die Selbstverleugung, mit sie gefordert und dargebracht wird.

Wer sind sie denn, die hinausziehen, um für die Heimat zu kämpfen, zu bluten, zu sterben? Wer

sind sie denn, die im grauenhaften Dazwischen der Qual ihrer Wunden, des Fiebers, des Todeskampfes rücheln? Die in den Rossengrößen eingescharrt liegen, fern der Erde, für die sie gestorben sind? Die aus dem Kriege wiedertommen, jammervoll verkrüppelt, Trümmer der Menschheit? Wer sind sie denn? Unsere — der Frauen Väter und Brüder und Söhne, Gatten und Verlobte. Da ist wohl kaum einer in dem Krieger, um den nicht wenigstens ein Herz in Sorge zittert. Da ist wohl kaum ein Frauenherz, das nicht Angst um ein Geliebtes zusammenkrümpt, wenns heißt: Es gibt Krieg! Und dennoch — da ist auch wohl kaum eine deutsche Frau, die das Vaterland bedroht wüßte und zu dem Geliebten spräche: Bleib daheim! Die Pflicht über alles — über Liebe, Hoffnung, Glück. Und das Beste hergeben zum Schutze des Vaterlandes — das ist die Kriegspflicht der Frauen.

Was weiß die Welt — was weiß die Weltgeschichte von dem Schweigenden Helmbum der Mütter und Schwestern, der Gattinnen und Bräute? Was künden sie von der stillen Größe, die leuchtend und tapfer das Leid der Trennung auf sich nimmt als ein Notwendiges, Heiliges — und ihr eigenes Schicksal dem Schicksal des Vaterlandes unterwirft? Und doch offenbart sich die innere Größe eines Volkes ebenso lebendig in der Gesinnung seiner Frauen wie durch die Taten der Männer. Und doch sind die Frauen gleich berufen, an der Entwicklung ihres Landes mitzuschaffen wie der Mann.

bisher in jeder Gemeinde übliche Maß und jedenfalls nicht mehr als zweimal in der Woche. Die örtliche Aufsicht über den Religionsunterricht steht dem betreffenden Geistlichen zu.

### Bayerische und pfälzische Politik.

Gewerbemuseum Kaiserlautern.

München, 11. Dez. Der bayerische Landtag hat heute die Erhöhung des Postulats für den Zuschuß zu den Ausgaben des pfälzischen Gewerbemuseums in Kaiserlautern von 21 000 auf 30 000 M. genehmigt. Das Mehr ist veranlaßt durch die Erweiterung des Museumsgebäudes und Erweiterung des Betriebs, die ohne Erhöhung des Staatszuschusses nicht durchgeführt werden könnte.

### Eine Protestkundgebung gegen Jabern in Frankfurt.

(Von unserem Spezial-Mitarbeiter.)

Frankfurt a. M., 11. Dez.

Die Fortschrittliche Volkspartei Frankfurts hatte zu heute Abend in den Zoologischen Garten eine öffentliche Protestversammlung einberufen. Der große Saal war zur Zeit der Eröffnung um 8.30 Uhr bereits überfüllt. Durch eine die bekannten Vorgänge in Jabern selbst und im Reichstags bei der Debatte rekapitulierende Begrüßungsansprache des Herrn Geh. Justizrats Dr. Gehrke wird die Versammlung eröffnet.

Es betritt dann der Landtagsabgeordnete Wolfj-Gumbold als erster Redner des Abends das Podium. Er ist und will, wie er betont, nichts anderes sein als Eisäffer, der nicht nur das ganze Land, sondern den Jaberner Kreis insbesondere genau aus eigener Anschauung kennt. Den Vorfall selbst, der die kleine Ursache des großen Konfliktes bildet, wertet auch Redner selbst nicht zu hoch ein, wenn er auch betonen muß, daß das kritische Wort „W a d e s“ durchaus nicht so harmlos in seinem urellstischen Sinne ist, wie es nunmehr offiziell hingestellt wird. Aber: man weiß es zur Genüge, nicht um die unüberlegte Hakenknospe des Herrn Leutnants handelt es sich, sondern unabwendbar um einen Konflikt zwischen Zivil- und Militärgehalt, eine Angelegenheit, die längst aus einer ekklesiastischen zu einer reichsdeutschen geworden ist. Aus der Entwicklung der Affäre sei das eine das Gezierendste: als der Jaberner Kreisdirektor im Zeitpunkt der Erregung nach der Wasserwerkung energisch das Seine tun wollte, sei er auch dann noch auf den Widerstand des Obersten von Reutter gestoßen, der sich seinerseits auf „höhere Order“ berief. Das Bedauerliche sei, daß eben dann die höchsten Regierungsstellen so völlig verlagerten! Das Erfreuliche aber, wie sich die nationalliberale Partei als eine wahrhaft nationale und liberale Partei in dieser Sache bei dem Mißtrauensvotum zeigte (Stavrouffe), was wohl der leitende Staatsmann nicht erwartet hatte, dem nicht nur die nötige Voraussicht, sondern auch die Einsicht für das Gefährliche, was er dem Reichstag, dem Volke schuldig sei. Erfreulich weiter das Symptom der absoluten Einmütigkeit der gesamtdeutschen Bevölkerung einschließlich der West-Deutschen, die zwar von dem ganzen Vorfall neuerlich die betrübende Erkenntnis mitnahm, daß für die Behandlung des Elbaf die leitenden Regierungskreise noch immer die Politik des Mißtrauens und des Zwanges als einzla-

richtige ansehen, auf der anderen Seite aber doch aus diesem befreienden Sechsfünftelvotum des Reichstags die Hoffnung und Zuversicht schöpfe, daß die in Wahrheit Vorsege schaffende Majorität des deutschen Volksparlaments auf der Seite des Elbaf stehe! Wollte doch auch die jüngere Generation dort nichts anderes, als daß man ihrer Stammesbrüder Verständnis entgegenbringe. Sie sehe dafür ihre durchaus vorhandene Neigung ein, gut deutsch wie die Deutschen aller Bundesstaaten zu sein. Möge man aber — Redner spielt hier ohne Jiltat auf den großen Altpreußen Friedrich den Großen an! — auch Voltaires Geist nicht ganz zu ertöten suchen, der im Intellekt des Elbafers laie, von der Einsicht des neuen Menschen aus dem zwanzigsten Jahrhundert überwacht, kühnere...

Als zweiter Redner sprach Redakteur Dr. Goldschmidt. Schließlich wurde in vorgeladener Mitternachtsstunde folgende Resolution angenommen:

„Die heute von der Fortschrittlichen Volkspartei in Frankfurt abgehaltene öffentliche Versammlung protestiert gegen die Uebergriffe der Militärgewalt, die in Jabern vorgefallen sind und gegen die Verdrängung dieser Uebergriffe durch den verantwortlichen Leiter der deutschen Reichsregierung. Sie erklärt in diesem Verhalten des Herrn von Bethmann-Hollweg eine Preisgabe der Hoheit der Reichsregierung und der bürgerlichen Rechtsordnung, zu deren Wahrung der Reichstags in erster Linie berufen gewesen wäre.“

Die Versammlung dankt dem Reichstags, daß er diese Aufgabe des Kanzlers auf sich selbst genommen und gegen die Pflichtverpflichtung der regierenden Männer in stolzer Einmütigkeit Verwahrung eingelegt hat. Sie dankt auch der vollparteilichen Fraktion des Reichstags, daß sie zu dieser parlamentarischen Rettungsbahn die Initiative ergriffen hat.

Die Versammlung erwartet von der deutschen Volkspartei, daß sie auf voller Genugtuung und auf Garantien für die künftige Unterordnung der Militärgewalt unter Gesetz und Verfassung besteht, nötigenfalls indem sie durch Ablehnung gewisser Etatsposten die Konsequenzen zieht.

Nach mehreren Diskussionsreden betrat noch Landtags-Abg. Dr. Defer das Podium, um seinerseits das Mißtrauen des ganzen Volkes zu betonen. Hat er uns doch wieder gefehlt, wiewohl eine Weisheit und soziale Unvollkommenheit der bürgerlichen Rechtsgrundlagen selbst in höheren militärischen Kreisen herrschen und daß an der Befestigung solcher Mißstände unablässig und ohne falsche Rücksichten gearbeitet werden müsse.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 12. Dezember 1913.

**Handels-Hochschule.** Morgen Samstag Abend 8 1/2 Uhr (pünktlich) hält Prof. Dr. Philippson aus Bonn in der Aula der Handels-Hochschule einen dritten und letzten Vortrag über die Balkanhalbinsel, ihre Natur, Völker und Staaten. Karten zu 1 Mark im Eingang. Die Weihnachtsferien beginnen Montag den 22. Dezember und endigen Dienstag den 6. Januar.

**Miviera-Verkehr.** Das Verkehrs-Bureau macht als Agentur der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft darauf aufmerksam, daß der Zugausverkehr nach Miviera, sowohl über die französische als auch italienische Seite seit einigen Tagen im vollen Gange ist. Der hiesige Verkehrs-Bereich hat sich bei der Schlafwagen-Direktion mit Erfolg bemüht, daß Reisende aus Mannheim, welche den Nordweg über Mainz-Norms-Ludwigsbahnen-Strasbourg gelehrt wird, gleichwohl schon in der Station Mannheim einsteigen können. Hierdurch wird die frühere Unannehmlichkeit beseitigt, daß Reisende

des Nordweges erst auf der Station Ludwigsbahnen die Betten benutzen können.

**Liberaler Arbeiterverein.** Unsere Mitglieder und Freunde werden nochmals auf den von uns gemeinsam mit dem Jungliberalen Verein veranstalteten Diskussionsabend über „Die Frage des Schutzes der Arbeitswilligen“ aufmerksam gemacht. Derselbe beginnt heute (Freitag) Abend pünktlich um 8 1/2 Uhr. Zahlreiches Erscheinen ist zu empfehlen.

### Jungliberaler Verein. Liberaler Arbeiterverein

Freitag, den 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr findet im Nebenlokal des Wilhelmshof (Friedrichstr.) wieder ein

### Diskussionsabend

statt. Das Thema lautet: Die Frage des Schutzes der Arbeitswilligen

Einleitende Vorträge hierüber halten die Herren Handwerkskammersekretär Hauser jun., J. Böhmer, Vorst. des Lib. Arbeitervereins.

Die Mitglieder der beiden Vereine sowie Angehörige des Nationalliberalen Vereins sind zu zahlreichem Erscheinen freundlich eingeladen.

### Die Vorstände.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband hatte am Mittwoch Abend in den „Koblensteiner“ eine öffentliche Protestversammlung einberufen, in der die Beziehungen im Hause R. Altschüler „Mannheim“ zur Sprache kamen. Der Saal verläßt kaum aus, um die Besucher aufzunehmen. Der Vorsitzende begrüßte die Versammlung und betonte, daß das Vorgehen gegen die Firma etwas ungewöhnlicher Natur sei, jedoch die Verhältnisse rechtfertigten dieses Vorgehen des Verbandes. In den letzten Jahren haben sich eine ungewöhnlich hohe Zahl Rechtschuttsfälle gleichen Charakters ergeben. Eine gütliche Verhandlung mit der Firma habe die gewünschten Resultate nicht gebracht, weshalb dem Verband nichts mehr übrig blieb, als an die Öffentlichkeit zu treten, um eine Besserung in den Anstellungsverhältnissen der Kollegen zu bewirken. Es sei damit nur eine Testaufgabe erfüllt, die übrige Arbeit bliebe dem Verband in Wort und Schrift vorbehalten. Hiermit ergriff Herr Johannes Koblhoff das Wort, um nach einer kurzen Einleitung die Anstellungsverhältnisse des hiesigen und auswärtigen Personalstandes der Fa. R. Altschüler zu schildern. Es sei diesem Anstellungsverhältnis ein Vertrag zu Grunde gelegt, der an sich eine Umgehung des bürgerlichen Gesetzbuches bilde. Jedes kleine Vergehen oder Verstoß berechtige zu einer konventionellen Strafe und zur sofortigen Entlassung. Die Gehaltsverhältnisse von 80 und 100 M., zu dem noch eine Umlageprovision vom Reinkommens von 1/2 Proz. komme, wobei aber eine Kautions von monatlich 20 M. in Abzug gebracht wird, seien derartig, daß sie mit der Verantwortung, die dem Angestellten zugemutet würde nicht in Einklang gebracht werden könnten. Die nächste Aufgabe einer Inventur bei der Uebernahme einer Filiale und die nach einiger Zeit aufgenommene Schlußinventur haben meistens Defizite bis zu M. 1000 ergeben. Der Grund dieser wiederholenden eigenmächtigen Erscheinung sei in einer fahrlässigen Inventuraufnahme zu suchen. Die Inventuren würden auf Juraden der Firma hin von den Angestellten anerkannt und ihnen eine Gehaltsaufbesserung in Aussicht gestellt, um den Angestellten eine Abzahlung des Defizits zu ermöglichen. Sehr oft sei aber am kommenden Tage nach Anerkennung des Inventars die sofortige Entlassung und in letzterem Falle die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erfolgt, ohne daß Beweise für eine Verleumdung des Angestellten geliefert werden konnten, da noch Unteranstellung im gleichen Geschäft vorhanden waren. In den letzten Jahren seien manchmal jährlich 20 Fälle vor dem Kaufmannsgericht anhängig gewesen und gerade der letzte Fall habe dem Verbands-Vereinsverwalter gegeben, zu der Protest-

versammlung zu schreiben, nachdem sich die Firma nicht geschämt habe, ohne jeglichen Beweis nach einer von einem Nichtkaufmann aufgestellten Inventur seinen Angestellten dem Untersuchungsgefängnis zu überweisen. Das Verantwortungsgefühl des Verbandes seinen Mitgliedern gegenüber habe es gefordert, dies in einer öffentlichen Versammlung klarzulegen. Der Redner schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß die Firma nach dieser Maßnahme in der Öffentlichkeit Verantwortung nehmen werde, die Verhältnisse in ihren Betrieben anders zu gestalten.

Aus Sandhofen wird uns geschrieben: Die letzten Wahlen haben dargetan, daß die Nationalliberale Partei hier einen starken Anhang besitzt, obwohl es auch hier Leute genug gab, die uns schon „totgesagt“ hatten. In unserem Nationalliberalen Bezirksverein bestand nun der lebhafteste Wunsch, noch vor Jahreschluß einmal eine öffentliche Versammlung abzuhalten. Diese findet nun am kommenden Sonntag Abend 8 Uhr im Saale der „Reichstrone“ statt. Redner sind die Herren Stadtv. Prof. C. Drös und Stadtv. Landwirt Rihm. Beide stehen bei uns noch in guter Erinnerung; der eine als zündender Redner, der andere als unser zukünftiger Landtagskandidat. Die zurzeit so bewegte politische Lage gibt Stoff zur Besprechung in Halle, so daß ein interessanter Abend bevorsteht. Hauptsächlich sind unsere Mitglieder und Anhänger zahlreich zur Stelle.

Gründung des Verkehrsverbandes für den Neckartal, den Odenwald und die Bergstraße. Der Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs für Heidelberg und Umgebung, E. V., Heidelberg, hat es schon bei seiner Gründung in sein Programm aufgenommen, nicht nur für Heidelberg selbst, sondern auch für das Neckartal, den Odenwald und die Bergstraße. Auf Veranlassung des Verkehrsvereins fand nun am Mittwoch nachmittag in der „Burg Stojens“ in Eberbach eine Versprechung statt, an der Vertreter der Stadtdirektion und der Verkehrsvereine aus dem ganzen Gebiete teilnahmen. Es waren fast 100 Herren, u. a. aus Weinheim, Bruchsal, Hirschhorn, Bensheim, Riedau, die sich zusammenfanden, um einen Verkehrsverband für das Neckartal, den Odenwald und die Bergstraße zu gründen, und zwar als eine Abteilung und unter Leitung des Heidelberger Verkehrsvereins. Der Vorstand des hiesigen Verkehrsvereins und Geschäftsführer des Verkehrsvereins, Herr Daxner, gab, in Heidelberg Zeitung eine ausführliche Schilderung der wirtschaftlichen Bedeutung des Fremdenverkehrs im allgemeinen und die Vorteile einer Verkehrs-Organisation im besonderen. Die großen Verkehrs-Zentren, in erster Linie die Stadt München und Bayern selbst, hätten eine große Rolle unternehmen, durch Ausstellungen und sonstige größere Veranstaltungen den Fremdenstrom an Heidelberg vorbeizulenken. Heidelberg sei selbst sieben Jahre geblieben, was man daraus erkenne konnte, daß seit 40 Jahren kein weiteres Hotel errichtet worden wäre, während z. B. in der Schweiz allenthalben Hotelplätze entstehen. Die Neckartalgemeinden hätten bisher keinen gemeinschaftlichen Führer nicht einmal einen Protokoll mit den Unterkunfts-möglichkeiten, den Restionen etc. Die Gründung eines großen Verbandes sei unumgänglich notwendig. Herr Major Duffschmid-Heidelberg gab einige Anhaltspunkte über die Tätigkeit des Verkehrsvereins. Heidelberg sei der Zentralpunkt des ganzen Fremdenverkehrs in Nordbaden, deshalb sollte die Leitung des Verkehrsverbandes dem Heidelberger Verkehrsverein übertragen werden, damit alle Fäden in einer Hand wären. Gemeinsam soll die Arbeit geleistet werden. Die Inter- und Lokal-Klame soll gemeinschaftlich erfolgen. Bei Kongressen und Tagungen will Heidelberg stets den Vorzug machen, die Teilnehmer auch zu einem kleineren oder größeren Ausflug in

Die Frau von heute, die sich nach großen Mühen sehnt — hier findet sie die größte Trägerin der Zukunft soll sie sein. Denn der stiltliche, der leibliche Einfluss der Frauen ist der Hebel, auf dem unsere Jugend heranwächst. Das Volk, dessen Mütter ihre Söhne zum höchsten Pflichtbewußtsein gegen das Vaterland erziehen, dessen Frauen in jeder Stunde bereit sind, ihm das Liecht, das sie haben, zum Opfer zu bringen, das darf der Zukunft harz und getrost entgegensehen. Es ist gerettet.

Wohl dem Lande, über das eine feste und bewohnene Herrscherhand den Schild des Friedens hält! Wohl aber auch dem Herrscher, der hinter sich ein Volk weiß, das Frieden niemals um den Preis seiner Ehre, seiner Größe und Zukunft erkaufen lassen will — dessen Männer und Frauen entschlossen sind, ihrer Pflicht gegen das Vaterland getreu zu sein — bis in den Tod!

### 2. Violinabend Otto Spamer.

Der zweite Violinabend, den Herr Konzertmeister Otto Spamer unter Mitwirkung von Frau Clara Noble gestern im Kasino-Konzertsaal, führte von Nicolo Paganini (1781-1840), dem unübertroffenen Meisters aller Geigen, zu dem Romantiker Ludwig Spamer (1784-1859) und Heinrich Wilhelm Ernst (1814-1886), welcher der Richtung Paganinis, des Begründers des modernen Violinkonzerts, auszuweichen ist, zu den besten in der Gattung technischster Schwierigkeiten noch überdient. Paganini's D. dur Konzert, das in der Bearbeitung Wilhelm's geboten wurde, trägt in

der breit angelegten, mit Doppelgriffen, Flauto und Violoncello reich besetzten Besetzung das charakteristische Merkmal der Paganinischen Kompositionen. Es hat keine Unmöglichkeit, die der große Virtuose hat, in es haben sich Bruchstücke und Teilstücken in ihrem Werke, aber ein Verzug schneidet sie aus; sie hat dem Instrumente reichlich angesetzt und dankbar für den Spieler, allerdings nur für den vollen reifen. Herr Spamer überwand die schweren Schwierigkeiten in höchst adäquater Weise. Einige Trübungen in den Doppelgriffen und einige mangelnde Flautoleistungen ändern nichts an dem Gesamteindruck.

Das abendbesprechende „Concert pathetique“ in F-moll op. 23 von F. W. Ernst, in mancher Hinsicht höherwertig mit dem Paganinischen, ist ein interessantes und ebenfalls sehr gelungenes achtzigtes Werk, und Herr Spamer, der sich am Anfang eine kleine Abstraktion gestattete, überwand auch hier die ergabanten Aufgaben im stillen und doppelt gefüllten Spiel in sehr adäquater Weise. Zwischen dem Italiener Paganini und dem Chechischen Ernst hand der große deutsche Meister Spamer. Sein viertes A-moll Konzert, op. 47, die Bezeichnung, wie es genannt wird, ist unter der 12 Werken dieser Gattung, mit dem der ehemalige Kasseler Hofkapellmeister die Violinisten reichlich, mit Recht das betrieblie geht den. Zwölfein an Musikstücken gemahnenen Reichhaltigkeit und Höhe. Überall ist es die beiden anderen an musikalischen Gehalt, an Nobilität der Gedanken und Klarheit der Zeichnung. Sein warmwundenes, vollständige Wiederzube bildet für mich den musikalischen Kulminationpunkt. Herr Spamer erwidert nament-

lich in dem melodischen F-dur Andante seinen geliebten Geliebten und seine Kunstfertigkeit. Somit gehalten sich auch der zweite Violinabend für den Interpreten, der ähnlich Werke bedacht ist frei hat, an einem durchaus herrlichen Violin. Seine Assistentin am Klavier war Frau Daxner, Frau Clara Noble, war dem Künstler in allen Werken eine feinsinnigste Begleiterin. ck.

### Aus dem Mannheimer Kunstleben.

**Theaternotiz.** Morgen Abend findet außer Abonnement eine Aufführung der „Niedermaus“ bei kleinen Preisen statt. Fräulein Kunze singt zum ersten Male die Partie der „Mädelchen“. Als Weihnachtsmärchen wird „Schneewittchen“ vorbereitet. **Tragödie der Schreiber-Stranz-Freythien.** Wir machen hiermit nochmals auf den heutigen Freitag Abend punkt 8 Uhr im Kasino-Konzertsaal stattfindenden Vortrag von Dr. Hermann Müller aufmerksam. Müller ist der einzige von den deutschen Schriftlichen Ererbten lebend zurückgelassene Gelehrte. Der Vortrag findet mit folgenden Bildern statt.

**Kunst, Wissenschaft u. Leben.** Nur Frankfurter und Mainzer Theatertruppe. In geheimer Sitzung hat nunmehr die Stadtdirektionensammlung von Mainz dem Antrag

zugestimmt, den Direktor des Stadttheaters in Mainz, Hofrat Max Behrend, von seinem noch zwei Jahre laufenden Vertrage zu entbinden, damit ihm die Uebernahme des Intendantenpostens am Frankfurter Schauspielhaus, für den er in Frankfurt ausgerufen wurde, möglich ist. Der Vertrag zwischen der Stadt Mainz und dem Direktor läuft am 1. April kommenden Jahres ab, doch wird Behrend den April hindurch, wo in Mainz noch gespielt wird, noch die Mainzer Direktion ausüben. Die Frage der Nachfolgerschaft, die für Mainz nach der fünfjährigen achtjährigen Periode Behrend eine hohe Bedeutung hat, wird demnach geklärt werden. Von einer besonderen Ausdehnung des Direktorenpostens in Mainz wird abgesehen, da sich sofort nach dem Bekanntwerden von Behrends Uebergang nach Frankfurt zahlreiche Bewerber, darunter solche von hoher Qualität, gemeldet haben. Die Zahl der Bewerber ist inzwischen auf 49 gestiegen, so daß man eine förmliche Ausschreibung für zwecklos erachtet, zumal die Wahrscheinlichkeit in möglichster Beschleunigung erledigt werden soll.

**Zwei Bühnenrevue.** (Von unserem Perliner Korrespondenten.) We, Berlin, 12. Dezember Zwei Bühnenrevue sind von weitem Abend zu haben: ein kleiner und ein großer. Den kleinen hat das Royal Schauspielhaus zu ersticken. Es hatte den Mut, das schon 10 Jahre lang durch die Theaterrevue in wunderbare Stoff von Otto Hinnerke „Graf Ehrenfried“ aufzu-

die Umgebung zu veranlassen. Als besonders notwendig und als erste Aufgabe des Verkehrsvereins sollte eine bessere Zugverbindung ins Redartial anstrebt werden. Der Geschäftsführer des Vob. Landesverbandes zur Hebung des Fremdenverkehrs, Herr Paritzsch, begrüßte die Anregung und sagte, daß der Landesverband hauptsächlich außerhalb der bairischen Grenze erst mit seiner Arbeit beginne, und daß der Mangel an einer Organisation der Redartialgemeinden schuld daran sei, wenn dieses hübsche Tal bisher stiefmütterlich behandelt wurde. Der Vorsitzende des Bundes hessischer Verkehrsvereine und des Verkehrs-Ausschusses der Bergstraße, Herr Siebel-Vensheim, begrüßte den Zusammenschluß und gab interessante Mitteilungen über die Arbeiten und die überraschenden großen Erfolge des hessischen Verbandes. Zum Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute abgehaltene Versammlung von Verkehrsleiterkreisen aus dem Redartial, dem Oberrhein und von der Bergstraße gibt ihre Zustimmung, daß eine Verkehrsorganisation in dem Redartialgebiet im Anschluß an den Verkehrsverein Selbberg gegründet wird.“

• Eine Submissionsliste wird aus aus Karlsruhe gemeldet. Western wurden die Abbrucharbeiten des alten Bahnhofs vergeben. Die Submissionsangebote schwanken zwischen 4985 und 26380 Mark. Es boten: L. Roth 11980 M., Lang 4985 M., Bögel 16480 M., Diller 10350 M., Kläuner 8820 M., Rothmann 7195 M., Holz 18433 M., Ertle 22110 M., Gebr. Kempfermann 26380 M., R. Roth 23525 M. Die Submittenten sind durchweg Karlsruher. Nur von den Gebr. Kempfermann wohnt einer in Mannheim.

• Der Kaiserpreis im Schießen. Die 5. Batterie des Jägerbataillon-Regiments Nr. 14 in Straßburg erhielt für bestes Schießen den „Kaiserpreis“. Dies gab drei alten Veteranen, die im Jahre 1870 bei dieser Batterie vor Straßburg im Feuer standen, von den Herren Kammermeister E. Hum-Karlstraße, Altkamermeister H. Rachel-Karlstraße und Baummeister Alex. Kiefer in Ettlingen, Anlaß, den jetzigen Batteriechef, Hauptmann Grabe, zu dieser hohen Auszeichnung zu beglückwünschen und ihrer alten Batterie die besten Grüße zu übermitteln. Diese alte Anhänglichkeit an die Batterie hat den Führer derselben angenehm berührt und er ließ an Herrn Blum ein Schreiben gelangen, in welchem er seiner Freude Ausdruck gab über diese Anhänglichkeit. Die Gratulation der drei Veteranen wurde vor versammelter Batterie verliehen. Dem Dankschreiben des Batteriechefs lag eine Photographie der Kaiserbatterie bei.

• Wieder einer zur Fremdenlegation. Vor kurzem wurde gemeldet, daß aus einem Geschäft in Zweibrücken ein 17 Jahre alter Verkäufer spurlos verschwunden ist. Da sich der junge Mann mit Waffen versehen hatte, wurde Selbstmord angenommen. Nunmehr hat der Vermißte aus Ägypten in Afrika an seinen Vater einen Brief gerichtet, in dem er mitteilt, daß er zur Fremdenlegation angeworben wurde. Der von Rom erfüllte Brief schildert unerschütterliche Strapazen, die der Abenteuerlustige bisher zu erdulden hatte.

• Todesfall. Im Alter von beinahe 70 Jahren ist in Weikersburg Altkamermeister Eduard Rothler gestorben. Ende der 1880er Jahre wurde er als Bürgermeister an die Spitze Weikersburgs berufen. Er übte das Amt gewissenhaft bis 1905, bis ihn ein schweres Leiden zum Rücktritt zwang.

• Obvious neueste Erfindung, das Kinetophon, eine Verbindung von Kinetograph und Phonograph, wurde am Dienstag zum erstenmal in Deutschland in München im Konzertlokal des Hotels Wagner, in dem fortan die öffentliche Schaulustigkeitskammer stattfindet, den Mitgliedern des Königsbauers und einer großen Anzahl von Ehrengästen, Stadtvertretern, vorgeführt. Es waren der König und die Königin und deren Töchter, die Prinzessinnen, Heinrich, Georg, und mehrere Prinzessinnen, der Herzog von Salabrien mit Familie, Generalleutnant v. Biddauer Bernd gearbeitetes Schiller-Denkmal. Auf einer Brunnensole mit dem Relief Streichers und Szenen aus den Mäubern steht ein Postament mit der Büste des jungen Schiller. Unter dem Namen Dr. Schmidt hielt sich Schiller mit seinem Freund Streicher, der sich Wolf nannte, vom 10. Oktober bis Ende November 1783 in Jagersheim auf. Der Regimentsarzt Friedrich Schiller war nach der Aufführung seiner Räuber in Mannheim bekanntlich auf der Flucht vor seinem Landesvater, dem Herzog Karl Eugen von Württemberg, der ihm verboten hatte, nochmal etwas Postisches zu schreiben und herauszugeben. Im Gasthaus Zum Viehhof hatten die Freunde ein Eckzimmerchen mit einem Bett im ersten Stock bezogen. Ihre Geldmittel waren sehr knapp, sie mußten sich mit Essen und Trinken, wie mit Heizung und Licht aus düssigste einrichten. Die mitgebrachte kleine Barschaft war in kurzer Zeit angebracht, und so mußten beide auf Berg ziehen. Auf der Wirtstafel des damaligen Wirtshaus des Gasthofs, Heinrich Schilf, war mit Kreide feierlich und deutlich geschrieben, was die Herren Dr. Schmidt und Wolf täglich verbraucht hatten. Nichts, worauf der Dichter große Hoffnungen gesetzt hatte, wurde von Dalberg als unbrauchbar befunden, und nur durch Jean Louisdor, die der Mannheimer Buchhändler Schwan dafür zahlte, hielten sich die Freunde notdürftig über Wasser, bis die Reise ins Wül nach Barchin angefahren wurde. Die Tage in der Pfalz gehörten wohl zu den trübsten, die Schiller durchzumachen hatte. August Becker

erzählt in seinem Pfalz und Wölger, daß noch in den dreißiger Jahren in Tagerheim Leute gelebt hätten, die sich gut erinnern konnten, daß Schiller sit über die Rheinbrücke herüber kam und geistlichen Quapies, tiefenabdenklich, den Allee weg nach Mannheim hinabsah, beide Hände in den Taschen seiner weit herabhängenden Weste, deren Flügel er in regelmäßigen Taktschlägen hob und niederschlug. Später wollte Schiller noch einmal an dieser Stelle, wo er so viel gelitten, und als er in dem Wirtshaus, wo er früher so hart in die Kreide gekommen, auf sein düssigste bewillkommnt wurde, war er sehr gerührt. Er meinte, es wäre etwas Schönes, von fremden Leuten nicht vergessen zu werden.

**Neues aus Ludwigshafen.**

• 10. Parkfest 1913. Der Parkfestverein hielt gestern eine Hauptversammlung ab, in der die Rechnung über das diesjährige Parkfest abgelegt wurde. Nachtr. Dr. Müller führte aus, daß man den 10. dem Jubiläum-Parkfest, mit großen Hoffnungen entgegengesehen habe, die ein allerdings praulames Wettergeschick teilweise gerührt habe. Infolge des nahezu ununterbrochenen Regens an den drei ersten Festtagen und des empfindlich fühlen Wetters am 4. Festtage habe das Fest geringere Einnahmen gehabt als in den Vorjahren, während die Ausgaben die nämlichen, ja sogar infolge der veranschaulichten Einführung des vierten Festtages wesentlich höhere gewesen seien (Musik, Beleuchtung, Absperrenkosten, Personal usw.). Wenn trotzdem das Fest nicht, wie ängstliche Gemüter gefürchtet hätten, mit einem Defizit, sondern noch mit einem a-

hnlichen Reingewinn abgeschlossen habe, so sei dies ein Zeichen der unverwundlichen Lebenskraft des Festes, das in der Bevölkerung Wurzel geschlagen habe. Er spreche nochmals allen Festbesuchern von hier und Umgebung für ihr Erscheinen und die Unterstützung des Unternehmens wärmsten Dank aus. Die Zahl der Besucher war sogar trotz des schlechten Wetters so groß wie im Vorjahre, sie betrug über 70000. Es fehlte jedoch vielfach die Festimmung infolge des trostlosen Wetters und darum auch die Trunklust und gerade auf die Ausgaben aus dem Alkoholverbrauch sei das Unternehmen noch stark angewiesen. Die Gesamteinnahmen des Festes betrugen 35000 M., die Gesamtausgaben über 31000 Mark, es verbleibt sonach ein Reingewinn von rund 3800 Mark (im Vorjahre 7000 Mark). Nach dieser Reingewinn sei aber nicht bar vorhanden, sondern stecke in den bereits angeschafften und bezahlten und im nächsten Jahre zum Anschluß kommenden Flaschenweinen. Aus diesem Grunde schlägt er vor, in diesem Jahre abzugeben von dem Fiskus von 300 Mark zur Vorkaufprämierung und von 200 Mark für Beschaffung einiger Bänke nichts zu verteilen, sondern den Reingewinn, der im nächsten Jahre nach Verkauf des Weines in bar ercheine, als eierenen Reisereservefonds anzulegen, damit man in späteren Jahren auch für einen ungünstigen Ausfall des Festes einen finanziellen Rückhalt habe. Die Versammlung billigte die Ausführungen und beschloß dementsprechend. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf die künftige Gestaltung der Feste. Nachtr. Dr. Müller schlägt vor, auf die Erfahrungen mit der bisherigen Entwicklung der Feste aufbauend, ihnen künftighin bis auf weiteres folgende Gestalt zu geben: Das Fest soll nicht vier, sondern nur drei Tage dauern; es soll jeweils die Vorfeier Samstags mittags etwa um 5 Uhr beginnen und zwar in allen Betrieben des Festgeländes. Sonntags soll der Hauptfesttag sein, Beginn nachmittags 2 Uhr und Montags nachmittags ebenfalls von 2 Uhr ab Nachfeier und abends Feuerwerk auf dem Rhein. Die Versammlung stimmte diesen Vorschlägen zu. Sodann wurde über den Termin des Festes für 1914 verhandelt. Nach der bisherigen Regel würde es auf den ersten Sonntag im Juli, d. i. den 5. Juli 1914 fallen. An diesem Tage beginnt auch das 8 Tage dauernde Schützenfest des mittelhessischen Schützenbundes in Mannheim. Der Vorsitzende stellte daher die Frage zur Erörterung, ob das Parkfest verschoben oder gleichzeitig mit dem Schützenfest gefeiert werden soll; er müßte dies umsomehr schon heute tun, damit die Defensivität lebe, daß man rechtzeitig an diese Sache gedacht habe und nicht etwa in letzter Stunde, wenn alle Vorbereitungen getroffen und die Beiträge abgeschlossen seien, Zeitungsartikel und Eingaben wegen Verlegung des Festes erscheinen würden; es sprächen Gründe für und gegen die gleichzeitige Veranstaltung der beiden Feste. Die Versammlung beschloß nach eingehender Erörterung, der in Betracht kommenden Fragen einstimmig, das Fest nicht zu verlegen und hofft, daß auch von dem großen Fremdenstrom, der in jenen Tagen in Mannheim sein wird, das Parkfest günstig berührt werden wird.

• **Reinigung des Festes.** Der Vorstand des Deutschen Museums, Reichsrat Oster v. Miller, der Rektor der Universität, Staatsrat v. Wagner, der Polizeipräsident v. Grundherr, Vertreter der Stadt, Hochschullehrer, Bühnenkünstler, Schriftsteller usw. erschienen. Das Kinetophon bringt, wie wir kürzlich mitteilten, eine absolute Uebersetzung von Bild und Klangwirkung und übertrifft damit wesentlich die im einzelnen schon geeigneten Bildvorführung, die von einer phonographischen Produktion begleitet waren. Es erscheint im Kinetophon der Sprechende und musizierende Mensch auf der Bühne und das sieht ihm gewiß eine große Zukunft, da dieser Apparat in der Lage ist, bedeutende Sänger, Darsteller, Redner, Parlamentarier zu bereuigen und ihr Andenken im wahren Sinne des Wortes lebendig zu erhalten. Die beiden Apparate sind durch einen synchronischen Regulator auf mechanischem Wege in Verbindung gebracht. Besonders überraschend ist das erste Bild, das einen Herrn auf die Bühne führte, der in einem Vortrag die Leistungsfähigkeit des Kinetophons auseinandersetzt und zur Illustration dann verschiedene Geräusche, wie Pfeifen, Luten, erzeugt, in der weiteren Folge eine Geigerin, eine Söngerin, ein Pfloubläser auftreten läßt. Die weiteren Darstellungen sind eine musikalische Schmiede, eine amerikanische Varietövorstellung und ein Studentenall. Nachdem bereits in Wien und Berlin Einrichtungen für Aufnahmen bestanden, bei denen es nicht nötig ist, daß der Aufzunehmende in den Apparat hineinspricht, sondern die Aufnahme in einem Abstand bis zu 12 Metern von dem Singenden oder Sprechenden gemacht werden können, sind wohl in verhältnismäßig kurzer Zeit auch deutsche Aufnahmen erstklassigster Art von hervorragenden Künstlern zu erwarten, und dann erst wird der Wert des Kinetophons voll zur Geltung kommen. Der König und die Königin sowie die anderen Ehrengäste sprachen sich über die Leistungen des Apparates als solche sehr anerkennend aus.

• **Natürliches Wetter am Samstag u. Sonntag.** Auf dem Oesen zieht schon wieder ein neuer Luftwirbel heran, der abermals die Wetterlage verschlechtert. Für Samstag und Sonntag ist windiges, meist trübes und mit Regen oder Schneefällen verbundenes Wetter zu erwarten.

**Vereinsnachrichten.**

• **Jugendbund für staatsbürgerliche Erziehung, Mannheim.** Hiermit sei nochmals auf den heute Freitag abend 9 Uhr im Auditorium der Gewerbeschule 4. Stock (Zugbahnplatz) stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. Schneidbach: „Die Maschinenfabrik Peinrich Lang“ (mit Lichtbildern) aufmerksam gemacht. Ein Gang durch dieses Unternehmen dürfte vom volkswirtschaftlichen sowie vom allgemein interessierenden Standpunkt aus das größte Interesse haben, nicht zuletzt, da der Referent ein vorzüglicher Kenner des Establishments ist. Jedermann ist herzlich willkommen. Eintritt frei.

**Reinigung des Festes.**

• **Reinigung des Festes.** Der Vorstand des Deutschen Museums, Reichsrat Oster v. Miller, der Rektor der Universität, Staatsrat v. Wagner, der Polizeipräsident v. Grundherr, Vertreter der Stadt, Hochschullehrer, Bühnenkünstler, Schriftsteller usw. erschienen. Das Kinetophon bringt, wie wir kürzlich mitteilten, eine absolute Uebersetzung von Bild und Klangwirkung und übertrifft damit wesentlich die im einzelnen schon geeigneten Bildvorführung, die von einer phonographischen Produktion begleitet waren. Es erscheint im Kinetophon der Sprechende und musizierende Mensch auf der Bühne und das sieht ihm gewiß eine große Zukunft, da dieser Apparat in der Lage ist, bedeutende Sänger, Darsteller, Redner, Parlamentarier zu bereuigen und ihr Andenken im wahren Sinne des Wortes lebendig zu erhalten. Die beiden Apparate sind durch einen synchronischen Regulator auf mechanischem Wege in Verbindung gebracht. Besonders überraschend ist das erste Bild, das einen Herrn auf die Bühne führte, der in einem Vortrag die Leistungsfähigkeit des Kinetophons auseinandersetzt und zur Illustration dann verschiedene Geräusche, wie Pfeifen, Luten, erzeugt, in der weiteren Folge eine Geigerin, eine Söngerin, ein Pfloubläser auftreten läßt. Die weiteren Darstellungen sind eine musikalische Schmiede, eine amerikanische Varietövorstellung und ein Studentenall. Nachdem bereits in Wien und Berlin Einrichtungen für Aufnahmen bestanden, bei denen es nicht nötig ist, daß der Aufzunehmende in den Apparat hineinspricht, sondern die Aufnahme in einem Abstand bis zu 12 Metern von dem Singenden oder Sprechenden gemacht werden können, sind wohl in verhältnismäßig kurzer Zeit auch deutsche Aufnahmen erstklassigster Art von hervorragenden Künstlern zu erwarten, und dann erst wird der Wert des Kinetophons voll zur Geltung kommen. Der König und die Königin sowie die anderen Ehrengäste sprachen sich über die Leistungen des Apparates als solche sehr anerkennend aus.

tag früh der Mann sich wieder auf seiner Arbeitsstätte befand, tauchte nunmehr ebenfalls per Droschke die Frau in der Wohnung zu Zweibrücken auf und nahm ihr Kind wieder an sich. Der herbeigerufene Ehemann nahm sogleich die Verfolgung auf und holte im Vorort Einöd Mutter und Kind ein. Im Verlaufe der dort eingehenden Meinungsverschiedenheiten nahmen die Umstehenden Partei für die Hüfte rufende Frau, entrißten in handgreiflicher Weise dem Mann das von ihm wieder ergriffene Kind und übergeben es der Mutter, die nach diesem Zwischenfall in beschleunigtem Tempo nach St. Ingbert weiter fuhr.

• **Zampertheim, 11. Dez.** Für die Einführung des 8 Uhr-Badenschlusses haben sich nach einem bei dem Hr. Kreisamt Vensheim gestellten Antrag nunmehr auch die Wäcker und Wegger erklärt, sodas jetzt insgesamt 82 Unterschriften für die Einführung vorliegen. Der Gemeinderat hat nunmehr ebenfalls dem 8 Uhr-Badenschluß und zwar in der Zeit vom 1. Nov. bis 1. April jeden Jahres zugestimmt, nachdem ein früherer Antrag, der die erforderliche Zweidrittelmehrheit allerdings nicht erhielt und dem sich die Wäcker und Wegger nicht angeschlossen hatten, abgelehnt worden war. Die Samstage und die sonstigen Ausnahmetage bleiben dabei unberührt. — In der Fruchtlichkeitsaffäre weite letzter Tage der Untersuchungsrichter hier. Es scheint, als wolle die Angelegenheit noch weitere Kreise ziehen. — Am kommenden Sonntag findet im Saale des „Kaiserhofs“ dahier eine Bezirksbauernerkunde des 2. Bezirks V. Gau (Rheinbesen) statt, an der sich 60—70 Turnwirte beteiligen werden.

**Gerichtszeitung.**

• **Eine Massenanklage** ist gegen die hiesigen Straßenspeiseverläufer erhoben worden, weil sie anstatt Eigeln Stärke zur Bereitung des Vanilleis verwendet, bezw. das Eis teilweise durch Stärke ersetzen. Vanilleis wird bekanntlich aus Milch, Zucker und Eiseln unter Zusatz eines kleinen Quantums Vanille produziert. Hier der Straßenspeiseverläufer fanden vor dem Schöffengericht. Sie behaupten, daß sie gar nicht mehr im Stande wären, das Eis zu 5 Pf. zu verkaufen, wenn sie nur Eiseln verwenden. Die Stärke oder auch Weizenmehl brauche man auch zum Binden des Eises. Sei ihr Verfahren strafbar, dann wolle man die Konsumenten in ganz Europa betrafen, denn sie machten es gerade so. Der Verteidiger der Angeklagten, H. A. Dr. Hirschler, bemerkte, es fehle an jeder gesetzlichen Norm, wie das Speiseeis zubereitet sein müsse, jedenfalls gäbe es die verschiedensten Verfahren, Speiseeis zu bereiten und man könne ebensogut statt Eiseln Stärke verwenden. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu je 3 M. Geldstrafe, indem es eine Täuschung des Publikums als vorliegend erachtete. Es bestie tatsächlich der Miss, daß Vanilleis stets mit Eiseln bereitet wird. Durch die ausgetriebene Stärke wird aber der Eindruck erweckt, daß Eiseln in großer Menge bei dem Gie verwendet worden ist.

**Kommunalpolitische.**

• **Abgelehnte Maßnahmen zur Erhaltung des Stadtbildes.** Die Bürgermeisterei Mainz hatte die Absicht, durch eine besondere Baubehörde entscheiden zu lassen, was bei Bauten zulässig sei und was nicht. Es sollte damit erreicht werden, Pläne und Straßen in ihrer Eigenart zu erhalten, wenn es sich um die Errichtungen von Neubauten, Einfriedigungen handelte, soweit sie durch ihre Sichtbarkeit auf das Gesicht der Umgebung einwirkten. Der Bauausschuß hat indes diese gute Absicht verworfen, indem er die Errichtung der Baubehörde ablehnte. In gleicher Weise behandelt wurde ein Antrag wegen Verhängung einer ortspolizeilichen Vorschrift über die Veranschaulichungen von Straßen durch Neuanlagen.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

• **Piemasens, 11. Dez.** Außer den Unterschlagungen im sozialdemokratischen Verein in Höhe von etwa 2500 Mark wurden nunmehr auch Veruntreuungen in der Kasse des Gewerkschaftsartells im Betrag von mehr als 700 Mark festgestellt.

**Zweibrücken, 11. Dez.**

Eine an Zwischensfällen reiche Kindesentführung hat sich hier bew. in St. Ingbert ereignet. Die Frau eines hiesigen Arbeiters hatte sich vor kurzem von ihrem Mann getrennt und war mit ihrem 1 Jahre alten Kind nach St. Ingbert gezogen. Dort erschien am vergangenen Sonntag der Ehemann von Zwibrücken. Als am Mon-

• **Abgelehnte Maßnahmen zur Erhaltung des Stadtbildes.** Die Bürgermeisterei Mainz hatte die Absicht, durch eine besondere Baubehörde entscheiden zu lassen, was bei Bauten zulässig sei und was nicht. Es sollte damit erreicht werden, Pläne und Straßen in ihrer Eigenart zu erhalten, wenn es sich um die Errichtungen von Neubauten, Einfriedigungen handelte, soweit sie durch ihre Sichtbarkeit auf das Gesicht der Umgebung einwirkten. Der Bauausschuß hat indes diese gute Absicht verworfen, indem er die Errichtung der Baubehörde ablehnte. In gleicher Weise behandelt wurde ein Antrag wegen Verhängung einer ortspolizeilichen Vorschrift über die Veranschaulichungen von Straßen durch Neuanlagen.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

• **Piemasens, 11. Dez.** Außer den Unterschlagungen im sozialdemokratischen Verein in Höhe von etwa 2500 Mark wurden nunmehr auch Veruntreuungen in der Kasse des Gewerkschaftsartells im Betrag von mehr als 700 Mark festgestellt.

**Zweibrücken, 11. Dez.**

Eine an Zwischensfällen reiche Kindesentführung hat sich hier bew. in St. Ingbert ereignet. Die Frau eines hiesigen Arbeiters hatte sich vor kurzem von ihrem Mann getrennt und war mit ihrem 1 Jahre alten Kind nach St. Ingbert gezogen. Dort erschien am vergangenen Sonntag der Ehemann von Zwibrücken. Als am Mon-

**Reinigung des Festes.**

Der Vorstand des Deutschen Museums, Reichsrat Oster v. Miller, der Rektor der Universität, Staatsrat v. Wagner, der Polizeipräsident v. Grundherr, Vertreter der Stadt, Hochschullehrer, Bühnenkünstler, Schriftsteller usw. erschienen. Das Kinetophon bringt, wie wir kürzlich mitteilten, eine absolute Uebersetzung von Bild und Klangwirkung und übertrifft damit wesentlich die im einzelnen schon geeigneten Bildvorführung, die von einer phonographischen Produktion begleitet waren. Es erscheint im Kinetophon der Sprechende und musizierende Mensch auf der Bühne und das sieht ihm gewiß eine große Zukunft, da dieser Apparat in der Lage ist, bedeutende Sänger, Darsteller, Redner, Parlamentarier zu bereuigen und ihr Andenken im wahren Sinne des Wortes lebendig zu erhalten. Die beiden Apparate sind durch einen synchronischen Regulator auf mechanischem Wege in Verbindung gebracht. Besonders überraschend ist das erste Bild, das einen Herrn auf die Bühne führte, der in einem Vortrag die Leistungsfähigkeit des Kinetophons auseinandersetzt und zur Illustration dann verschiedene Geräusche, wie Pfeifen, Luten, erzeugt, in der weiteren Folge eine Geigerin, eine Söngerin, ein Pfloubläser auftreten läßt. Die weiteren Darstellungen sind eine musikalische Schmiede, eine amerikanische Varietövorstellung und ein Studentenall. Nachdem bereits in Wien und Berlin Einrichtungen für Aufnahmen bestanden, bei denen es nicht nötig ist, daß der Aufzunehmende in den Apparat hineinspricht, sondern die Aufnahme in einem Abstand bis zu 12 Metern von dem Singenden oder Sprechenden gemacht werden können, sind wohl in verhältnismäßig kurzer Zeit auch deutsche Aufnahmen erstklassigster Art von hervorragenden Künstlern zu erwarten, und dann erst wird der Wert des Kinetophons voll zur Geltung kommen. Der König und die Königin sowie die anderen Ehrengäste sprachen sich über die Leistungen des Apparates als solche sehr anerkennend aus.

**Neues aus Ludwigshafen.**

• **10. Parkfest 1913.** Der Parkfestverein hielt gestern eine Hauptversammlung ab, in der die Rechnung über das diesjährige Parkfest abgelegt wurde. Nachtr. Dr. Müller führte aus, daß man den 10. dem Jubiläum-Parkfest, mit großen Hoffnungen entgegengesehen habe, die ein allerdings praulames Wettergeschick teilweise gerührt habe. Infolge des nahezu ununterbrochenen Regens an den drei ersten Festtagen und des empfindlich fühlen Wetters am 4. Festtage habe das Fest geringere Einnahmen gehabt als in den Vorjahren, während die Ausgaben die nämlichen, ja sogar infolge der veranschaulichten Einführung des vierten Festtages wesentlich höhere gewesen seien (Musik, Beleuchtung, Absperrenkosten, Personal usw.). Wenn trotzdem das Fest nicht, wie ängstliche Gemüter gefürchtet hätten, mit einem Defizit, sondern noch mit einem a-

**Vereinsnachrichten.**

• **Jugendbund für staatsbürgerliche Erziehung, Mannheim.** Hiermit sei nochmals auf den heute Freitag abend 9 Uhr im Auditorium der Gewerbeschule 4. Stock (Zugbahnplatz) stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. Schneidbach: „Die Maschinenfabrik Peinrich Lang“ (mit Lichtbildern) aufmerksam gemacht. Ein Gang durch dieses Unternehmen dürfte vom volkswirtschaftlichen sowie vom allgemein interessierenden Standpunkt aus das größte Interesse haben, nicht zuletzt, da der Referent ein vorzüglicher Kenner des Establishments ist. Jedermann ist herzlich willkommen. Eintritt frei.

**Reinigung des Festes.**

• **Reinigung des Festes.** Der Vorstand des Deutschen Museums, Reichsrat Oster v. Miller, der Rektor der Universität, Staatsrat v. Wagner, der Polizeipräsident v. Grundherr, Vertreter der Stadt, Hochschullehrer, Bühnenkünstler, Schriftsteller usw. erschienen. Das Kinetophon bringt, wie wir kürzlich mitteilten, eine absolute Uebersetzung von Bild und Klangwirkung und übertrifft damit wesentlich die im einzelnen schon geeigneten Bildvorführung, die von einer phonographischen Produktion begleitet waren. Es erscheint im Kinetophon der Sprechende und musizierende Mensch auf der Bühne und das sieht ihm gewiß eine große Zukunft, da dieser Apparat in der Lage ist, bedeutende Sänger, Darsteller, Redner, Parlamentarier zu bereuigen und ihr Andenken im wahren Sinne des Wortes lebendig zu erhalten. Die beiden Apparate sind durch einen synchronischen Regulator auf mechanischem Wege in Verbindung gebracht. Besonders überraschend ist das erste Bild, das einen Herrn auf die Bühne führte, der in einem Vortrag die Leistungsfähigkeit des Kinetophons auseinandersetzt und zur Illustration dann verschiedene Geräusche, wie Pfeifen, Luten, erzeugt, in der weiteren Folge eine Geigerin, eine Söngerin, ein Pfloubläser auftreten läßt. Die weiteren Darstellungen sind eine musikalische Schmiede, eine amerikanische Varietövorstellung und ein Studentenall. Nachdem bereits in Wien und Berlin Einrichtungen für Aufnahmen bestanden, bei denen es nicht nötig ist, daß der Aufzunehmende in den Apparat hineinspricht, sondern die Aufnahme in einem Abstand bis zu 12 Metern von dem Singenden oder Sprechenden gemacht werden können, sind wohl in verhältnismäßig kurzer Zeit auch deutsche Aufnahmen erstklassigster Art von hervorragenden Künstlern zu erwarten, und dann erst wird der Wert des Kinetophons voll zur Geltung kommen. Der König und die Königin sowie die anderen Ehrengäste sprachen sich über die Leistungen des Apparates als solche sehr anerkennend aus.

**Gerichtszeitung.**

• **Eine Massenanklage** ist gegen die hiesigen Straßenspeiseverläufer erhoben worden, weil sie anstatt Eigeln Stärke zur Bereitung des Vanilleis verwendet, bezw. das Eis teilweise durch Stärke ersetzen. Vanilleis wird bekanntlich aus Milch, Zucker und Eiseln unter Zusatz eines kleinen Quantums Vanille produziert. Hier der Straßenspeiseverläufer fanden vor dem Schöffengericht. Sie behaupten, daß sie gar nicht mehr im Stande wären, das Eis zu 5 Pf. zu verkaufen, wenn sie nur Eiseln verwenden. Die Stärke oder auch Weizenmehl brauche man auch zum Binden des Eises. Sei ihr Verfahren strafbar, dann wolle man die Konsumenten in ganz Europa betrafen, denn sie machten es gerade so. Der Verteidiger der Angeklagten, H. A. Dr. Hirschler, bemerkte, es fehle an jeder gesetzlichen Norm, wie das Speiseeis zubereitet sein müsse, jedenfalls gäbe es die verschiedensten Verfahren, Speiseeis zu bereiten und man könne ebensogut statt Eiseln Stärke verwenden. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu je 3 M. Geldstrafe, indem es eine Täuschung des Publikums als vorliegend erachtete. Es bestie tatsächlich der Miss, daß Vanilleis stets mit Eiseln bereitet wird. Durch die ausgetriebene Stärke wird aber der Eindruck erweckt, daß Eiseln in großer Menge bei dem Gie verwendet worden ist.

**Kommunalpolitische.**

• **Abgelehnte Maßnahmen zur Erhaltung des Stadtbildes.** Die Bürgermeisterei Mainz hatte die Absicht, durch eine besondere Baubehörde entscheiden zu lassen, was bei Bauten zulässig sei und was nicht. Es sollte damit erreicht werden, Pläne und Straßen in ihrer Eigenart zu erhalten, wenn es sich um die Errichtungen von Neubauten, Einfriedigungen handelte, soweit sie durch ihre Sichtbarkeit auf das Gesicht der Umgebung einwirkten. Der Bauausschuß hat indes diese gute Absicht verworfen, indem er die Errichtung der Baubehörde ablehnte. In gleicher Weise behandelt wurde ein Antrag wegen Verhängung einer ortspolizeilichen Vorschrift über die Veranschaulichungen von Straßen durch Neuanlagen.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

• **Piemasens, 11. Dez.** Außer den Unterschlagungen im sozialdemokratischen Verein in Höhe von etwa 2500 Mark wurden nunmehr auch Veruntreuungen in der Kasse des Gewerkschaftsartells im Betrag von mehr als 700 Mark festgestellt.

**Zweibrücken, 11. Dez.**

Eine an Zwischensfällen reiche Kindesentführung hat sich hier bew. in St. Ingbert ereignet. Die Frau eines hiesigen Arbeiters hatte sich vor kurzem von ihrem Mann getrennt und war mit ihrem 1 Jahre alten Kind nach St. Ingbert gezogen. Dort erschien am vergangenen Sonntag der Ehemann von Zwibrücken. Als am Mon-

neue Zimmer für das Personal in einem leichten Bau eingerichtet werden. Die Tageseinteilung hat man sich folgendermaßen gedacht: Morgens um 7 Uhr oder 7 1/2 Uhr werden die Kinder — die vom Laufe aus eine schwache Konstitution besitzen — mit der Straßenbahn an die Endstation Kaspelplatz gebracht, von wo sie höchstens 10 Minuten bis zur Halberholungsstätte zu gehen haben. Hier erhalten sie zunächst ein einfaches, aus Milch und Brot bestehendes Frühstück. Von 8-10 Uhr hat die eine Hälfte Unterricht. Bei schönem Wetter wird im Freien gearbeitet. Um 10 Uhr nehmen die Kinder einen kleinen „Jahni“ zu sich; dann folgt ein Wechsel. Die Abteilung, die Unterricht genossen hat, erhält ihre Spielzeit, während die anderen sich um die Lehrer kümmern. Um 12 Uhr versammelt sich die ganze Gesellschaft in der Halle um das einfache, aber kräftige Mittagmahl. Am Nachmittag pflegen die Kinder für etwa 2 Stunden der Ruhe. Jedes hat seinen Liegestuhl, bei kühlem Wetter dazu eine warme Decke. Um 4 Uhr verabschiedet man eine kleine Stärkung in der Form von Brot und Obst. Die Zeit von 4 bis 6 Uhr kann zu Spaziergängen benutzt werden. Nach dem Nachtessen marschieren die Kinder gemeinsam zur Tramstation.

## Letzte Nachrichten und Telegramme.

London, 12. Dez. (Von uns. Lond. Bur.) Zu dem Mordanschlage, der auf Sir Syonel Phillip, dem Armenbesitzer und Teilhaber der Ga. Werber Zeit u. Co., verübt wurde, wird gemeldet, daß der Attentäter M. S. nun ein Russe ist, der für die Eingeborenen der New-Helmsfontein-Mine die Lebensmittel liefert. Es wurden aber dabei Unregelmäßigkeiten entdeckt und infolgedessen weigerte sich die Gesellschaft, ihn zu begähnen. Er wendete sich an das Gericht, verlor den ersten Prozeß, appellierte und gewann den Prozeß in 2. Instanz und verlor ihn schließlich vor dem Berufungsgericht. Aus But darüber verurteilte er den Mordanschlag. Es feierte vier Schiffe auf Sir Phillip ab. Es scheint, daß ein Gefäß in der Leber sitzen geblieben ist, von wo es noch nicht entfernt werden konnte. Der Zustand des Verwundeten wird als ein sehr ernsther bezeichnet.

### Die Konventionen gegen den Parlamentarismus.

Berlin, 12. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Western fand in Berlin ein Parteitag der Vereinigten Konservativen der Prov. Brandenburg statt, wobei nach einem Vortrage des Vorsitzenden der konservativen Fraktion, des Grafen v. Westarp folgende Entschlüsse angenommen wurden:

Der Parteitag der Vereinigten Konservativen der Provinz Brandenburg spricht den parlamentarischen Vertretungen im Reichstage und Landtage für ihr Wirken und für ihre Haltung Dank und Anerkennung aus. Insbesondere stimmt er der Reichstagsfraktion darin zu, daß den sich dort geltend machenden Verheerungen, die Stiefelung der regierenden und der Staatsgewalt überhaupt einzuengen und allmählich ein immer größeres Übergewicht des Parlamentarismus herbeizuführen, energisch entgegenzutreten ist. Er fordert ferner auf darauf bedacht zu sein, daß die verfassungs-

Friedrich Hebbels zum Geschenk gemacht hat. Wie nun der stellvertretende Vorsitzende der Wiener Bibliophilen-Gesellschaft Naas feigt der Keme freien Presse mitteilt, wurde dieses Postfach, bevor es nach Westfalen abging, inkriminiert, und zwar im Autrope und im Verlage der Wiener Bibliophilen-Gesellschaft, die diese originalgetreue Wiedergabe der letzten Briefe des des Dichters neben einer anderen Publikation ihren Mitgliedern als Jahresgabe für 1913 demnachst bereits unterbreiten wird. Das Notizbuch enthält hochinteressante, zum Teil bis heute ungedruckte Gedächtnisprotokolle Hebbels und gewährt einen überraschenden Einblick in die Schöpfung des Dichters, der, wie bekannt, am liebsten auf seinen einlauen Knabenlanges Spaziergängen durch unsere Stadt seinen dichterischen Blüten nachhing und meist dann sofort seine Einfälle und Gedanken zu Papier brachte. Große Schwierigkeiten verursachte die Uebersetzung der Hebbelschen Handschrift in dessen letztem Notizbuch. Aber es gelang fast reiflos, diese manchmal ungenie veränderten Schriftzüge zu entziffern. Das Verzeichnis dieser Notizen gebührt nicht zum geringsten dem Literarhistoriker Dr. Hans Dalmer im Autrope der Wiener Bibliophilen-Gesellschaft die Transkription dieses letzten Notizbuchs befragt und eben vollendet hat. Diese Uebersetzung wird der Familienangehörige, die Ende des Jahres auszugeben werden dürfte, gleichfalls beigefügt werden. Das Notizbuch wurde seinerzeit dem seitler verstorbenen Hofrat Professor Doktor Richard Maria Werner von Frau Christiane Hebbel-Engelhaus als Anerkennung für dessen Verdienste um die Erforschung und Würdigung des großen Dichters zum Geschenk gemacht. Frau Hofrat Werner, die Witwe nach dem verdienstvollen Literarhistoriker, hat es, bevor es in den Besitz des Hebbel-Museums in Westfalen überging, der Wiener Bibliophilen-Gesellschaft, dessen Vorstandsmittglied Hofrat Professor Werner war, zur Verfügung und Publikation überlassen. Die Reproduktion erfolgt nur in einer verhältnismäßig kleinen, für die Mitglieder der genannten Gesellschaft berechneten Auflage.

mäßigen Grundloges des Deutschen Reiches nicht durch eine Schmälerung der Rechte der Einzelstaaten in Frage gestellt werden, wie das vor kurzem anlässlich der Dedung der Wehrvorlage geschehen ist.

Er fordert endlich ausreichende und schnelle Sicherung der Freiheit der Arbeit und einmütiges Eintreten für Autorität der sozialen und wirtschaftlichen Ordnung gegenüber dem immer stärkeren Anwachsen des Umsturzes.

### Rathenaus 75. Geburtstag.

Berlin, 11. Dez. Der Kaiser ließ dem Geh. Raurat Dr. Ing. Emil Rathenau folgendes Glückwunschtelegramm jagen: „Durch Gottes Güte ist es Ihnen heute vergönnt, auf 75 Jahre eines reich gezeichneten, arbeits- und erfolgreichen Lebens zurückzublicken. In dankbarer Anerkennung Ihrer hervorragenden Verdienste um die Entwicklung der deutschen elektrotechnischen Industrie gereichte es mir zur Freude, Ihnen meinen wärmsten Glückwunsch zum heutigen Tage auszusprechen. Wilhelm I. R.“

Der Reichskanzler telegraphierte: „Empfangen Sie, sehr geehrter Herr Geh. Raurat, an dem Tage, an dem Sie Ihr 75. Lebensjahr vollenden, meine wärmsten Glückwünsche. Mit gerechtem Stolz dürfen Sie auf ein langes Leben zurückblicken, das schöpferische Begabung mit unermüdlicher Arbeitsfreudigkeit, mit eisernem Willen vereint, und es zu einer ebenso langen Reihe von Erfolgen gestaltet. Ihre untrüglichen Blid für technische und wirtschaftliche Möglichkeiten ließ Sie stets die höchsten Ziele nur ins Auge fassen, kluge Wertungen sicheren Grundes und die Sorge um das Kleinste darüber nicht verschmähen. So haben Sie eine der gewaltigsten industriellen Unternehmungen im Deutschen Reich geschaffen und zur höchsten Vollendung geführt: Ein bahnbrechender Führer in den großen wirtschaftlichen Fragen der Zeit und ein Vorbild strengster Erfüllung aller Pflichten. Ihnen dies an Ihrem Ehrentage auszusprechen, mit dem Wunsche, daß Ihnen nach Genesung von schwerer Krankheit noch lange Jahre des Wirkens beschieden sein mögen, ist mir ein herzliches Bedürfnis und aufrichtige Freude. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg.“

### Der Streik der Studierenden der Zahnheilkunde.

Berlin, 12. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Die hiesigen Studierenden der Zahnheilkunde treten heute in den Streik ein. Die Studierenden planen zunächst die Einberufung einer Protestversammlung, um gegen den Beschluß des Kultusministeriums Einspruch zu erheben, wonach den Zahnärzten der angestrebte Titel Dr. med. dent. nicht gewährt werden soll.

Diese Protestversammlung fand bereits gestern abend im Hofsaale des jahnärztlichen Instituts statt und endete mit der Entscheidung, vom heutigen Tage ab den Besuch des Instituts einzustellen. Beschlossen wurde die gestrige Entscheidung durch die Informationen, die eine nach Leipzig entsandte Kommission über das Vorgehen der dortigen Kommissionen brachte. Es trafen auch Telegramme aus Breslau, Greifswald, Halle, Bonn, Freiburg, Heidelberg und Marburg ein mit der Versicherung, daß die dortigen Kommissionen den Sympathiestreik erklären werden.

Die Würtzburger sind bereits in den Streik eingetreten.

Die Studierenden der Zahnheilkunde sind im Institut auch praktisch tätig und es wurde die Erklärung abgegeben, daß unter keinen Umständen den Patienten Schaden erwachsen dürfe. Jeder Studierende wird seinem Arzte heute ein genaues Krankheitsbild über die von ihm behandelnden Patienten geben, auf Grund dessen der Arzt die Behandlung allein weiter führen kann. Schließlich wurde eine Kommission gewählt, die das Kultusministerium über die Wünsche der Studierenden unterrichten und die weiteren Maßnahmen treffen soll. In Berlin kommen etwa 120 Studierende in Betracht.

### Scherzale in Menschengestalt.

Wrag, 11. Dez. (Priv.-Tel.) In Köln wurde der Pfalterer Smolik und sechs andere Personen verhaftet wegen des Verdachtes, das hiesige Dienstmädchen Marie Binduska in ihre Wohnung gelockt, drei Wochen festgehalten und unter Foltern und Hunger zu einem schimpflichen Verlebe mit Männern angehalten zu haben. Als das Mädchen, das etwas geisteschwach, jedoch von großer körperlicher Schönheit war, zum Stelet abgemagert und für die Kohlinge wertlos geworden war, löstete es Smolik und legte die Leiche mit Hilfe des Schmiedegesellen Gesmacher am letzten Freitag in der Nähe von Köln vor einen Eisenbahnzug und ließ die Leiche überfahren. Man glaubte an Selbstmord. Am Dienstag wurde Gesmacher in Wrag verhaftet. Er gab an, von Smolik nach Wrag geschickt worden zu sein, um ihn wegen Verleitung des Mädchens anzuzeigen. Er hoffe aber nicht, verurteilt zu werden, da er wegen Wohnsitzes bereits in einer Irrenanstalt gewesen sei.

### Verhaftung von „Engelmachern“.

Paris, 12. Dez. In Montargis, Departement Loiret, wurden drei Mitglieder einer Bande von „Engelmachern“ verhaftet, die ihr Unwesen in ganz Frankreich und sogar im Ausland getrieben hat. Nach dem Ergebnisse der polizeilichen Untersuchung sollen die Hebelstäter, die in verschiedenen Städten und namentlich auch in Paris ihre Agenten hatten, in nicht weniger als 15 000 Fällen ihre verbrecherische Tätigkeit ausgeübt haben.

Neue Erdbeben am Panamakanal. London, 12. Dez. (Von uns. Lond. Bur.) Aus Newyork wird dem Daily Telegraph gemeldet, daß die Eröffnung des Panamakanals am 1. Januar 1914 nicht stattfinden werde. Die in der letzten Zeit erfolgten großen Erdbeben bei Cucuracha und Galebra haben solche Erdmassen in den Kanal gelandt, daß Monate vergehen werden, bis man mit den Aufräumungsarbeiten fertig sein wird.

## Arbeitslosenversicherung.

München, 11. Dez. (Priv.-Tel.) Die bayerische Regierung hat heute dem Landtag das angefordigte Postulat von 75 000 M. vorgelegt, woraus jene Gemeinden Zuschüsse erhalten sollen, die die Arbeitslosenversicherung einführen wollen. Das Postulat soll auch auf spätere Finanzperioden übertragbar sein. Dem Postulat ist eine größere Denkschrift beigegeben, in der die Grundsätze für die Verwendung der staatlichen Mittel verzeichnet sind. Die Denkschrift betont, daß mit dem Postulat nur ein erster Schritt in dieser wichtigen Frage getan sei.

Dresden, 11. Dez. Die zweite Kammer verhandelte heute die konservative Interpellation über die Leutenot und den sozialdemokratischen Antrag über Arbeitslosenfürsorge und Arbeitslosenversicherung durch das Reich. Minister Graf Bichlum wies darauf hin, daß es einen schnell wirksamen gesetzlichen Weg zur Befreiung der Leutenot nicht gebe. Eine bessere Entlohnung und materielle Sicherstellung der Landarbeiter sei notwendig. Eine bessere Entlohnung sei nur möglich, wenn der landwirtschaftliche Ertrag steige. Alle Maßnahmen zu diesem Ziel seien daher auch Maßnahmen gegen die Landflucht. Das Wohnungsproblem auf dem Lande müsse ernstlich angefaßt, Heimstätten für Arbeiter müßten gegründet, die Lebensbedingungen für die Landarbeiter freundlicher gestaltet werden. Natürlich sei eine Beschränkung der Freizügigkeit unmöglich. Bezüglich der Arbeitslosenfürsorge nahm der Minister den Standpunkt Debrüchs ein: keine Reichsversicherung, keine Staatsmittel für die Arbeitslosenfürsorge durch die Gemeinden, dafür aber nachdrückliche Förderung des Ausbaues der Arbeitsvermittlung und schleunige Inangriffnahme von Staatsarbeiten. Die bürgerlichen Parteien nahmen zur Arbeitslosenfürsorge einen ähnlichen Standpunkt ein wie der Minister.

## Zabern.

Berlin, 12. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Ueber den Gang der Unterjagung in Zabern erhält die freikonservative „Post“ aus Straßburg nähere Mitteilungen, die freilich auf ihre Richtigkeit hier nicht geprüft werden können. Zu der Mitteilung heißt es:

Ueber die Zaberner Angelegenheit haben am Montag zahlreiche Vernehmungen eingeseffener Bürger durch den die Untersuchung führenden Kriegsgerichtsrat stattgefunden. Es sind zahlreiche in der Nähe des Schloßplatzes und der Kaserne wohnhafte Geschäftsinhaber eingehend vernommen worden. Soweit die Vernommenen selbst bekundeten, haben sie keinerlei Anlaß zu den Aufzeichnungen in der Haltung der Offiziere finden können. Dagegen bekundeten sie, daß die Soldaten beim Ein- und Ausmarsch aus der Kaserne fortgesetzt Beschimpfungen und Verhöhnungen des täglich größer werdenden Publikums unternommen waren, ohne daß in den ersten 8 Tagen irgendwelche Maßnahmen des belährigten Militärs erfolgte. Erst, nachdem die Soldaten Befehle erhalten hatten, weitere Verleumdungen durch sofortige Festnahme der Täter zu erwidern, kam es zu den bekannten Aufritten in den Straßen. Soweit die verhörten Zeugen erzählten, haben sie nicht bekunden können, daß während der ersten drei Tage beim Ein- und Ausmarsch der Truppen irgendwelche Polizeibeamten anwesend waren, obwohl das beleidigende Vorgehen eines Teils der Einwohnererschaft gegen das Militär bereits Stadthelbrück war.

### Wahlstimmen zum Urteil gegen die Zaberner Rekruten.

Berlin, 12. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Das Urteil gegen die Zaberner Rekruten wird von den heutigen Morgenblättern, soweit sie dazu Stellung nehmen, allgemein als durchaus milde und human bezeichnet. Allgemeine Entrüstung spricht sich in diesen Wahlstimmen aber gegen das Verhalten des hiesigen Zeitungsbekunders aus, durch dessen ungebührliche Verletzung seiner Standespflicht erst das Vorgehen gegen die ekrassigen Rekruten möglich wurde.

So schreibt die „Tägliche Rundschau“: Es war für das Gericht sicher schwer, die richtige Linie zwischen den strengen Anforderungen der soldatischen Disziplinbegriffe und den unabweislichen Forderungen menschlicher Nachsicht mit unerfahrenen jungen Angeklagten zu finden, von denen es im Verlaufe der Verhandlung klar und klarer wurde, daß sie das Opfer böswilliger Verführungskunst und nicht genug zu verdammenden Treubruchs ihrer hiesigen Vertrauensmänner sind. Und das Straßburger Kriegsgericht hat nach unserem Empfinden zwischen Härte und Milde so abzuwägen, daß durch das gefällte Urteil nach bester Möglichkeit der verlegten soldatischen Disziplin und der berechtigten Rührung zur menschlichen Würde Rechnung getragen werden konnte.

Die linksstehende Berliner „Argonbost“ meint gleichfalls, daß die Rekruten mit verhält-

nismäßig geringen Arreststrafen davongekommen sind, ein Ergebnis, das nicht nur in Straßburg und im Elsaß mit allgemeiner Genugtuung aufgenommen worden ist, sondern das auch im ganzen Reich als ein Dokument von humaner Gesinnung begrüßt werden wird.

Die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ meint gleichfalls, daß das Urteil gegen die Zaberner Rekruten milde ausgefallen war und sagt dann: Mindestens bei dem Hauptschuldigen dürfte man wohl eine empfindlichere Strafe erwartet haben, zumal, wenn man eine Uebersetzung in Betracht zieht, die darauf hinweist, daß wenigstens dieser Soldat seine Mitteilungs an die Presse durchaus nicht in harmloser Absicht gemacht hat. Daß man mit den jungen Leuten so menschlich milde umgegangen ist, findet wohl hauptsächlich darin seine Erklärung, daß sie schließlich doch von dem betreffenden Zeitungsbekunder unter Vorbiegelung falscher Tatsachen gräßlich irreführt und verführt worden sind. Für die Handlungsweise dieser Verführung ist keine Kritik — besser gesagt — Brandmarkung scharf genug.

Ganz unwürdig benimmt sich der „Vorwärts“ auch in dieser Angelegenheit, wenn er schreibt: In Wirklichkeit haben die Rekruten nur getan, was ihrer Menschenswürde, ihrer Bürgerpflicht entsprach. Sie haben dazu beigetragen, daß der freche Erzh eines jungen Offiziers nicht der Wahrheit jüwider durch die militärische Behörde beschönigt wird, und infolgedessen ungeahndet bleiben konnte. Sie haben also der Öffentlichkeit einen Dienst geleistet, für den sie eigentlich eine Belohnung verdient hätten. Aber wir leben nun einmal in Preußen-Deutschland, wo nicht der Volkswille das oberste Gesetz ist, sondern das Interesse der mit dem Absolutismus verbündeten Junkerklasse und ihrer Werkzeuge.

## Das Kabinet Doumergue.

Paris, 12. Dez. Als das bemerkenswerteste Ereignis der gestrigen Kammerstimmung wird vielfach das Eingreifen des früheren Ministerpräsidenten Briand hervorgehoben, der offensichtlich die Rolle eines Führers der Opposition übernommen habe. Die Mehrheit der radikalen Blätter äußerte sich über die gestrige Kammerstimmung sehr befriedigend. Diefelbe sei ein Beweis dafür, daß es für die letzte Kammerstimmung keine andere Lösung gegeben habe, als die Bildung eines radikalen Kabinetts, welches mit der Mehrheit nicht diskutierte und den geeinigten Sozialisten keine übermäßigen Zugeständnisse machen wollte. Die konservative und geeinigte Presse meint, daß das erste Auftreten des neuen Ministeriums kein glänzendes gewesen sei und kritisiert insbesondere die republikanische Leistung des Ministerpräsidenten Doumergue. Jaures erklärt in der „Humanité“: Der gestrige Tag hat, sowohl der Mehrheit, wie der radikalen Partei, Enttäuschungen bereitet. Die Rechte hat gehofft, das Ministerium sofort durch einen kräftigen Angriff zu stürzen, und die Radikalen hatten sich eingebildet, daß ihr Ministerium das Programm des Kongresses von Lyon zum Regierungsprogramm machen werde. Das Kabinet hat jedoch nicht gewagt, ein großes Wort zu sprechen, ist es vielleicht innerlich entsetzt, bebt es vielleicht aus einem linken Flügel unter der Führung eines Vivians? hat es durch diesen Begleiter oder durch andere Minister bereits den geheimen Einfluß des Offises über sich ergehen lassen müssen?

Paris, 12. Dez. Die Mehrheit von 24 Deputierten, die in der für die Parteigruppierung entscheidenden Frage der Priorität des Zusatzantrages Lescares gegen die Regierung stimmten, setzt sich folgendermaßen zusammen: 47 gemäßigter Republikaner, 60 Radikaler der Rechten, 8 Wilde, 57 Mitglieder der demokratischen und der radikalen Linken, 12 radikale Sozialisten, 2 republikanische Sozialisten und 28 Mitglieder der republikanischen Vereinigung. Stimmeneinstimmung über 76 Deputierte darunter 58 geeinigte Sozialisten.

Paris, 12. Dez. (Kammer.) Bei der Abstimmung des von der Regierung bekämpften Antrages Lescares, der mit 283 gegen 214 Stimmen verworfen wurde, stimmten dagegen: 25 der demokratischen Linken, 81 der radikalen Linken, 2 Wilde, 130 Soz. Radikale, 27 republikanische Sozialisten, 11 geeinigte Sozialisten, 7 unabhängige Sozialisten. Dafür 19 Mitglieder der Rechten, 33 der Radikalen der Liberalen, 64 Progressiven, 31 der republikanischen Vereinigung, 15 Wilde, 44 demokratische Linke, 12 radikale Linke, 10 Soz. Radikale, 2 republikanische, 4 unabhängige Sozialisten, 76 enthielten sich der Abstimmung, 20 waren abwesend.

## Weihnachtsbäckerei nur mit Hefe!

Hefe macht das Gebäck locker, schmackhaft und wohlbekommlich. Hefe ist täglich frisch in a. H. Bäckereien erhältlich. Bodenanleitung mit 199 Rezepten gratis und franco durch den Verband Deutscher Bäckereifabrikanten G. m. b. H. Berlin SW. 11.





# Man rühmt

**Reichards**

mit Recht den wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands in den letzten Friedensjahren. Eine gewaltige Wirtschaftsentwicklung haben sie auch der Wolle-Industrie gebracht. Während aber in den ersten 25 Friedensjahren der Wollwarenverbrauch Deutschlands sich nur langsam hob, schnellte der Verbrauch seit Erschließung der

„Gesellschaft in ungeahnter Höhe empor. Das Interesse immer weiterer Kreise unseres Volkes an diesem edelsten aller Gewinne wurde durch die ausgezeichneten Vordräge der Reichards-Präparate so sehr gesteigert, daß in einer verhältnismäßig kurzen Zeit ein Wert erreicht wurde, das in Europa seinesgleichen sucht. Die Reichards-Präparate sind in den eigenen Verkaufsstellen zu den gleichen Einzelpreisen wie in der Fabrik erhältlich, in

**Mannheim: nur Planken, P 4 Nr. 15.**  
Ferdinand 1362.  
Verkaufsstelle im Stadthaus am R. A., auch Vertretung am R. A. - G.

## Dresdner Bank

Berlin - Dresden - London.

**Bremen, Breslau, Cassel, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Leipzig, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart.**

Altona, Augsburg, Bautzen, Bentheln O.-S., Bückeburg, Buslau, Cannstatt, Chemnitz, Corbach, Detmold, Emden, Esekwege, Frankfurt a. O., Freiburg i. Br., Fulda, Fürth, Glöritz, Göttingen, Grelz, Harburg a. E., Heidelberg, Heilbronn, Kattowitz O.-S., Königshütte O.-S., Leer, Liegnitz, Lübeck, Meissen, Pflauen i. V., Spandau, Stettin, Tarnowitz, Ulm, Wiesbaden, Zittau, Zwickau.

**Prämien - Tarif für Versicherung gegen Kursverlust**

bei Auslassungen, umfassend alle im Januar 02. zur Verlosung gelangenden versicherungsfähigen Wertpapiere ist erschienen und wird allen Interessenten auf Wunsch zugesandt.

**Dresdner Bank.**



**Schöne Wohnung**  
10 u. 7 Zimmer m. Zubehör, elektr. Licht u. Fernwärme. Rab. Kirchenstr. 19. 2 Zim. u. 1 Bad, mit Wasser u. Fernwärme. Rab. 16. Euerstraße 19.  
Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Küche, Wäschekammer per 1. Febr. 1914 verpachtet. Rab. Lange Straße 36. 3 Trepp. 36422

### Saben Sie Kinder

zur Schule gehen, so kaufen Sie bei

## R. Schmiederer

**Sattler**

F 2, 12 F 2, 12

einen 1902

### Schultranchen

in guter Sattlerarbeit von Mt. 8.- an

### in Rindsleder

von Mt. 4.- an

Keine Lederwaren, Damenhandtaschen, Koffer, Koffer, Koffer in großer Auswahl. **Grüne Rabattmarken!**

### Handelschule der Hauptstadt Mannheim

Die Ferien der Die Mannheimer Handelsschulen beginnen am Donnerstag, den 11. Dezember 1913 und endigen am Samstag, den 3. Jan. 1914.

Konstanz, 11. Dez. 1913.  
Das Rektorat:  
R. B. H. J. u. d.

### Reparaturen und Ueberziehen

der Schirme in jeder Art werden prompt u. billig gemacht. Auch nicht bei mir gefasste Schirme werden repariert. 4532 Rab. Wölfl. 1. Ein. Straße.

### Max Lichtenstein

D. u. S. Planken. Grüne Rabatten

### Unterricht

Amerik. Kollegium-Produktorenteil erwünschten Unterricht. Offert. unter Nr. 26478 a. d. Exp. d. ZII.

### Liegenschaften

## Dittstadt

Haus mit 11 Zimmern u. Zubehör per 1. April 1914 oder per sofort zu verkaufen. Näheres durch

### Jador Kaufmann,

Mannheim H. 6. 7. Tel. 231. 781

### Stellen suchen

Junge Frau, Papetin, sucht zusätzliche zum Verarbeiten. Off. unter Nr. 26478 a. d. Exp. d. ZII.

### Wohnungen

### Beethovenstraße 7

3. Stock. Comfortable 5 Zimmer-Wohnung aus 1. Februar verpachtet zu vermieten. Rab. 18. 2. Stock. 45578

### Königsplatzstraße 17

Ordentlich-Wohnung u. 6 Zimmern u. drei unterirdischen Entlastungs-Räumen - zu Bureau vorzüglich geeignet - per 1. April oder später preiswert zu vermieten. Rab. im 2. Stock. 45578

### Mittag- u. Abendtisch

L 12.7 III. bel. Ders. Preis Mittag, 45528

### Friedrichsring U5, 16

1. Et. links. 3-8 Personen können sich noch bei einem guten Burg. privat. Mitt. u. Abendtisch amab. 45528  
An gut. Mittag u. Abendtisch kann noch einig. Ders. sein. H 7. 24. post. 45528

längeren Aufenthalt am Orte zu nehmen. „Leider“, entgegnete man. „Seben Sie nur, wie schrecklich man von den Schwalen zugerichtet wird. Dabei bringen einem diese unheimlich kummerten und noch unheimlicher stehenden Zeufelgeschöpfchen des Nachts um die so nötige Ruhe des Schlafes. Ein längerer Verweilen würde sich als das Gegenteil von Erholung erweisen. Deshalb nichts als fort von hier, so angenehm und behaglich man den Flech auch finden würde.“ So etwas klingt nicht angenehm, sondern namentlich für den Rentiersgeber recht unangenehm. Aber alles, was da böses von den Schwalenfliegern, den unersüßlichen Menichenschälern, gesagt wird, ist leider nur zu wahr. - Wie kaum zu anderen Zeiten, so macht sich gerade in diesem Sommer und Herbst die verdröhten Schwalenplage mit besonderer Heftigkeit geltend. Wie von der Natur nicht mit einer Elephantheit Beglücken wissen etwas zu erzählen von all den Schwalenbeisetzungen im Gesicht, an Hals und Händen; ja sogar an Stellen, die das Vorrecht einer distanzierten Position behaupten. Und dazu noch die Störung und bei besonders empfindlichen und nervösen Leuten die vollständige Vernichtung des Schlafes. Kein Wunder, wenn der Erholungsstunde vorgezogen werden das Feld räumt, abreißt, um anderwärts die Erholungsplage zuzubringen, wo man von Schwalenqualen verdrängt bleibt. Anders, die zum Voraus schon eine Vorstellung von der Schwalenqualerei gewonnen haben, bleiben überhaupts ganz weg. - Neht, nachdem die kalten Tage eingetret sind, ist das Schwalenplage abgesehen und bei in Kellerräumen und andern vor Frost geschützten Orten Winterquartier genommen.

Für verschiedene andere Gegenden der Schwalenplage lautet das Urteil über die Schwalenwelt etwas günstiger. Man erzählt, daß sich dort die Schwalen deshalb weniger bemerklich machen, weil man während des verfloffenen Winters die in Erstarrung lebenden Schwalenwärmer in den Kellern und der Schwalenbrut (Karoos) in Schlammwänden eben etwas gründlicher und schärfer zu Leibe rühte, was leider bei uns in der schönen Bergstraße nicht überall in gleichem Maße der Fall ist. Iste die in diesem Jahre heftiger aufgetretene Schwalenplage deutlich beweist. Nach allem, was man so erzählt, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß da und dort in Sachen der Schwalen- und Schwalenbrutverteilung gar wenig oder nicht geschehen an sein scheint, und daß die heutzutage bestehende Anordnung in der Ausführung nur ungenügend zur Geltung kam und mehr oder weniger wirkungslos dem Aufstand des Naturreichs verfiel. In dem nicht weit vom Felberg des Oberwaldes entfernt gelegenen Orte soll es durch sein vor dem Ausbruch eines Brandes, die vor dem Abblammen der Keller abgebrannt, weil vor einigen Jahren durch eine große Explosion der mit dem brennenden Strohwisch abflammenen Männer bewohnte ein historisch wertvoller Dreibel abgebrannt wäre, wenn die moderne Feuerwehr nicht mit einer ungeheuren Gewissenhaftigkeit in das furchterlich drohende Brandunglück eingegriffen hätte. Diese Burch vor dem Abblammen erinnert sich an jenen „Klugen“, Mann, der auf dem Krankebede behauptete, die Arznei verweigerte, weil einmal ein anderer Patient, der die gleiche Arznei, ankaltete nach und nach einzunehmen, auf einmal in den Regen verschwinden ließ, an dieser Gaudelur à la Eisenhart gestorben ist.

Es liegt nicht nur nach der rein reinheitslichen Seite hin, sondern auch hinsichtlich des Erwerbslebens, der wirtschaftlichen Stellung im Interesse eines Viehes, mit allem an Gebote stehenden Mitteln auf die Beseitigung abzielen, was hemmend wirkt, hindert. Wie nachteilig oder gerade das böse Schwalenplage ganz direkt auf gewisse Geschäfte der Schwalenorte wirkt, indem der Bezug von Fremden bekommt wird, die Anstellung der kaufkräftigen Leute, die Unternehmen im Neubau u. a. nachteilig beeinflusst werden, bedarf, was meistens lastsam bekannt, nicht erst des besonderen Nachweises. Es kann daher den Bedauern nicht genug empfohlen werden, dem Beispiel der Städte zu folgen, indem sie, wie diese, mit aller Macht an das Werk der wintertlichen Schwalen- und Schwalenbrutverteilung nicht einmal, sondern andauernd herananzusetzen. Nur Beharrlichkeit führt zum Ziel!

### Jugenderziehung und verwahrloste Jugend.

N. Heideberg, 10. Dez.  
(Von unserem Korrespondenten.)

Als dritter Redner des von dem Verein Frauenbildung - Frauenstudium veranstalteten öffentlichen Vortrags-Platz über Aufgaben der Jugenderziehung behandelte der Stadtrat Dr. Grubbe das Thema „Jugenderziehung für die verwahrloste Jugend“. In seiner Untersuchung der Ursachen der Verwahrlosung der Jugendlichen führte der Redner aus, daß in Baden 95 Proz. der Verwahrlosten ansässigen badiischen Familien angehören. Von den Vätern der betr. Kinder erkrankten 90 Proz. Orten unter 10000 Einwohnern; es ist also eine irdige Annahme, daß auf das Großstadtproletariat ein besonders hoher Prozentsatz der Verwahrlosten entfällt. Von den Tugenden der jugendlichen Armen sind 70 Prozent der Väter, 42 Prozent der Mütter gerichtlich verurteilt; eigentlichen Verdorbenen gehören jedoch nur 7,6 Proz. der Verwahrlosten an. Alkoholismus und andere geistige Abnormitäten der Eltern beeinflussen den Prozentsatz der jugendlichen Verwahrlosten in hohem Grade. Festzustellen ist ferner, daß sich die große Mehrheit der Jugendlichen im Zustand der Unterernährung befindet und daß 90 Proz. sehr armen Familien entstammen. Als demoralisierend in hohem Grade bezeichnet der Redner die Schandliteratur, die heute unter mancherlei Deckmantel wieder weit verbreitet findet. Redner führte aus, daß diese Schandliteratur weit gefährlicher ist als das Kino - denn das letztere läßt sich verbieten, die erstere nicht. Als erste Zeichen der Verwahrlosung, die gewöhnlich im 12. oder 13. Lebensjahre eintritt, sind beobachtet worden: Zerstreutheit, Schulschwänzen (in zwei Dritteln aller Fälle), ferner Diebstahl (62 Proz. aller Fälle), jodann Robeiteltsitte, seltener fittliche Vergehen.

Was die physische und psychische Beschaffenheit der Verwahrlosten anlangt, so sind nur 14 Proz. völlig gesund, 46 Proz. sind ungesund oder psychisch abnorm; es ist jedoch hervorzuheben, daß die geistige Abnormität nicht Ursache der Verwahrlosung zu sein braucht. Hinsichtlich der geistigen Begabung sind 30 Proz. der Verwahrlosten überdurchschnittlich begabt, 45 Proz. sind mitterdurchschnittlich begabt, 19 Proz. sind Schwachmüdig. Die Majorität der Verwahrlosten trägt ein kühnes, wenig oder gar kein Interesse an der Arbeit. Die Majorität der Verwahrlosten trägt ein kühnes, wenig oder gar kein Interesse an der Arbeit. Die Majorität der Verwahrlosten trägt ein kühnes, wenig oder gar kein Interesse an der Arbeit.

Sehr interessant waren die Mitteilungen des Redners über die Frage: Ist die Verwahrlosung auf Anlage oder Milieu zurückzuführen? Er wies nach, daß in 41 von 100 Fällen nur die Anlage Ursache der Verwahrlosung ist, ebenfalls in 41 Fällen Anlage und Milieu; nur in 18 Fällen ist das Milieu allein für die Verwahrlosung verantwortlich zu machen.

Die Abhilfemaßnahmen gegen die Verwahrlosung der Jugendlichen sind Zwangs-erziehung und Jugendgerichte. Redner erörterte eingehend die beiden Kategorien der Jugendverleitung: Unterbringung in Familien oder in Erziehungsanstalten. Er wies auf die großen Schwierigkeiten beider Arten der Zwangserziehung hin und zeigte, daß namentlich in den Anstalten im Hinblick auf die meist in geringe Zahl der Anstaltslehrer von einer persönlichen Einwirkung des Lehrers auf den Charakter des Jüglings meist nicht die Rede sein kann. Dennoch ist es verheerend, diese Anstalten Hochschulen des Verbrechens oder der Prostitution zu nennen; manche Anstalten, namentlich solche für weibliche Verwahrloste, weisen dank hervorragender Persönlichkeiten an leitender Stelle, recht gute Resultate auf. Entscheidend für den Erfolg solcher Institute ist der Geist, in dem sie geleitet werden.

Nach einer kurzen Besprechung des jugendgerichtlichen Verfahrens konstatierte der Redner den hohen Wert der privaten Jugenderziehung. Als eine der wichtigste Aufgaben der Jugendgerichte zur Sorge für die Beseitigung der Verwahrlosten nannte der Redner die schon in vielen deutschen Städten errichteten Jugendheimen. Er führte ferner aus, daß der Verwahrlosung jugendlicher Bevölkerung entgegengetrieben werden kann durch frühzeitige Beobachtung und Bekämpfung Geschwänders; z. B. sollten Lehrer, Geistliche, Aerzte und Pfleger in Krankenhäusern etc. die Aufmerksamkeit der Jugendfürsorge auf gefährdete Jugendliche lenken. Redner schloß mit dem Hinweis, daß sich in der Jugendfürsorge allen denen, die zu erster sozialer Arbeit bereit sind, ein weites Arbeitsfeld bietet.

Die Versammlung dankte dem Redner mit herzlichem Beifall. Eine 15köpfige Diskussionskommission folgte dem Vortrag. Frau Wenzheimer-Dannheim berichtete von den günstigen Eindrücken, die bei dem Besuche der Jugendgerichte in Heilbronn und Bretten empfunden wurden. General Reuber führte sehr eindrucksvoll aus, daß nur die Erziehung, nie Zwang die Besserung verbringt. An der Diskussion beteiligten sich auch Bürgermeister Wielandt, Dr. Homburger u. a. Erst halb 12 Uhr konnte die Versammlung schließen.

### Bekanntmachung.

Den Besuch der Fortbildungsschule durch Fortbildungspflichtige Schiffe bestimmt.

Nr. 41771. Nach Erlass Großh. Oberpräsident vom 28. Oktober 1907 Nr. 36421 sind Fortbildungspflichtige Schiffsbesitzer an denselben badiischen Lokalitäten, an denen die Schiffe während der Wintermonate ihren Aufenthalt nehmen, zum Besuch der Fortbildungsschule anzuhalten.

Wir bringen diesen Inhalt den vereinigten Redaktionen mit dem Anliegen zur Kenntnis, daß die Anmeldung der Schiffsbesitzer zum Fortbildungspflichtigen Unterricht sofort nach ihrer jeweiligen Ankunft beim Fortbildungsdirektor U 2 zu geschehen hat.

Inwieweit Änderungen von dem 2. des Gesetzes über den Fortbildungspflichtigen Unterricht vom 11. Febr. 1874 mit Geld bis zu 50 A. bedroht.

Mannheim, den 8. Dezember 1913.  
Vollstreckungsamt:  
Dr. S. Dingert.

### Winter-Sportplatz Titisee

in Schwarzwald 860 m. U. M.

**Hotel Titisee**  
Haus I. Ranges in bevorzugtester Lage am See.

### Läden

## C 4, 14

haben mit 11 Zimmern und Küche zu vermieten. Einmalige Küche; Mitten in der Stadt; 2 Trepp. 2 Zim. u. 1 Bad u. 1 Zimmer zu vermieten. 45627 Rab. Jol. Meyer, C. 2, 22. am Jenzbühlweg.

### D 2, 10

haben u. Nebenzim. 1. April 1914 zu verm. Rab. Vetter, 26. I. St. u. oder Tel. 279. 43558

### Bellenstr. 48

haben mit 11 Zimmern u. Küche, auch für Biergarten geeignet, zu verm. Rab. Wöhrmann, 4. III. 45601

### Dittstadt

haben mit 11 Zimmern (auch als Büro) u. bill. Sanitär-Anlagen mit 1000. Rab. Vetter, 26. I. St. u. oder Tel. 279. 43558

### Kärtalerstr. 211

haben mit 3 Zimmern u. Küche zu vermieten. 45628

### Lange Ritterstr. 5

haben geräumiger Laden

mit Wohnung und Zubehör sofort oder später zu vermieten. 45679 Näheres hofelsh.

### Eckenheimerstraße 80

haben mit 11 Zimmern u. Nebenzim. 1. April 1914 zu verm. Rab. Vetter, 26. I. St. u. oder Tel. 279. 43558

### Gedanken am Schlusse der Schmalkensaison.

Von der Bergstraße wird uns geschrieben: „Sie reisen schon wieder von hier ab?“ fragte Einander die schon wiederholte Sommerfröhler, welche bei ihrer Ankunft die Nichterwartung, einen

# Achtung! Achtung! Billige Damenhüte

Ich bringe einen Posten  
**ca. 450 Hutformen**  
in Filz, Velour imit., echt Velour, Samt und  
Pilsch in einem

**Serien-Verkauf.**  
Belange Vorrat!

Serie I  
**Filzformen 90 P.**  
im früheren Verkaufspreis bis zu 6 Mk.

Serie II  
**Velourettehüte 2.25**  
im früheren Verkaufspreis bis zu 10 Mk.

Serie III  
**Echte Velour- und Velpelhüte 4.50**  
im früheren Verkaufspreis bis zu 20 Mk.

Serie IV  
**Elegante Samt- u. Plüschhüte 4.95**  
im früheren Verkaufspreis bis zu 20 Mk.

Ein Gelegenheitsposten in  
**Straußfedern**  
schwarz und weiss  
mit **30% Rabatt.**

**Lina Weil S 6, 37**  
2 Treppen.

## Aparte Weihnachtsgeschenke

in Klein-, Flur- u. Polstermöbel  
Näh- und Rauchtische, Kunst-  
gegenstände, Bronzen.

**Sigmund Hirsch**  
F 2, 4a Marktstrasse F 2, 4a



# Otto Ferber

## Spezial-Besteckhaus

empfiehlt als praktische

### Weihnachtsgeschenke

#### Silber- und Stahlwaren

Beste Qualitäten. — Billigste Preise.

### Compl. Besteckkästen

in allen Zusammenstellungen und Preislagen.

Heute zum letzten Male

## Die blaue Maus

Letzte Abendvorstellung 10 Uhr.  
Nur im Saalbau, N 7, 7

Wo kaufen Sie am besten und billigsten  
für die Feiertage Ihre

## Tischweine?

In der  
**Spanischen Weinstube, Q 5, 12**  
vis-à-vis dem Allgem. Krankenhaus, Tel. 549.  
Rot- und Weisswein per Liter 68 Pfg.

**Plissé-Brennerei T 1, 10**  
J. Schammeringer.

## Institut Bächler, Mannheim

O 6, 1 reg. 1887 O 6, 1 32589

Staatlich gen. Privathandelschule f. Söhne  
und Töchter guter Fam. Individuelle Unter-  
weisung in Tages- und Abendkursen.

### Kein Massenunterricht!

Rascheste Platzierung möglich!  
Inb.: Ch. Danner, staatl. geprüft.

## Die Hautpflege des Kindes

erheischt besondere Aufmerksamkeit, denn die zarte Kinderhaut kann durch schlechte Seife unheilbar verdorben werden. Soll sie ihre köstlich-rosige Frische, ihre Zartheit für das spätere Alter behalten, so muss sie mit grösster Aufmerksamkeit gepflegt werden. — **"Lecina-Seife"** ist die schonendste Seife, sie reinigt prächtig, erzeugt beim Baden und Waschen ein solches Wohlbehagen, dass die Kleinen die ihnen sehr unangenehme Prozedur des Badens und Waschens besser über sich ergehen lassen, und stärkt durch ihren "Lecithin"-Gehalt die kindlichen Nerven. Von Aerzten als Bade- und Kinderseife bevorzugt und verordnet.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. — Preis 50 Pfg.; 3 Stück M 1.40.  
Alleinige Fabrikant: Ferd. Mühlhans, Köln a. Rh. (Gegr. 1792).



# Lecina-Seife

## Die weisse Frau.

Ein Roman vom Seuenstein  
von **Uuno Wotbe.**

Rothdruck verboten.  
Copyright 1913 by Anny Wotbe, Leipzig.  
Fortsetzung.

"Wäre es Ihnen lieber, ich hätte die Frau dort, wie Sie dieselbe vorhin geküsst haben?"  
"Herr Professor!"  
"Herr Doktor!"  
Scharf, wie zwei Klingeln kreuzten sich die Worte.

Karinta hob lebend die Hände auf.  
Wieder stahl sich das eifrige, lohnvolle Lächeln der Jean Rittbergs Antlitze. Die Hand auf der Brust schlagend, stand er, so den Weg verfolgend, der zur Burg führte, und sprach mit fühler Überlegenheit.

"Darf ich wohl um eine Erklärung bitten, wie es kam, daß ich die Dame hier, die mir nahe liegt, in Ihren Armen, den Arm eines fremden Mannes fand?"

"Ich bin Karinta nicht fremd. Ich liebe sie, und sie liebt mich, und so wahr ich glaube, daß Sie ein Christen sind, so sicher weiß ich, daß ich mir Karinta erringen werde, mit oder gegen Ihren Willen."

Einen Augenblick suchte Rittberg wie unter einem Leitfaden zusammen, dann aber sagte er lächelnd:

"Es scheint so, als wollten Sie mich zwingen, Ihre deutschen Sitten von Ihre und dergleichen mit zu machen. Wie es Ihnen beliebt, Meinne, wegen kann ich Sie auch tatfächlich, wenn Sie es durchaus so wollen, die Frau dort aber, das sage ich Ihnen, ist mein im Leben und im Sterben. Nie, nie lasse ich von ihr. Haben Sie mich verstanden?"

Peter Jürgens neigte sein blondes Haupt, aber welches jetzt die Abendsonne leuchtete.

"Karinta soll entscheiden," entgegnete er.

Wieder flog das hübsche Lächeln über Jürgens' Lippen.

Sie vergessen, mein Herr, daß Karen eine Kranke ist, eine schwer Kranke."

"Das ist nicht wahr," rief Karinta verzweifelt. "Du, Du hast mich erst krank gemacht."

"Ruhig, ruhig, mein Kind, Du wirst hier die dem Herrn erzählen, daß Du mich liebst, daß Du gar nicht daran denkst, mich zu verlassen, und daß

Du glücklich sein willst an meiner Seite, und Herr Dr. Jürgens wird seine unethische Beleidigung gegen mich zurücknehmen, und sich bei Dir entschuldigen, daß er es gewagt hat, ich Dir, als Du hier unbeschützt allein spazieren gingst, in so zudringlicher Weise zu nähern."

Dr. Jürgens sah gespannt auf Karinta.

Die Hand hielt an dem Abhang, die Augen groß auf die im Abendglanz liegende Burg gerichtet, als müßte ihr von dort Trost und Hilfe kommen. Und wieder tönte die Stimme des Professors hart und klar:

"Ich verlange von Dir, Karen, daß Du hier Herrn Dr. Jürgens erklärst, daß Du keinen anderen Wunsch hegst, als den, mein Weib zu sein, daß Du bedauerst, Herrn Dr. Jürgens Gelegenheit gegeben zu haben, Dich hier allein zu sprechen und Deinen unglücklichen Zustand zu beklagen, von Dir Liebesgeständnisse zu erpressen hast Du mich verstanden, Karen?"

Peters Herz klopfte zum Zerplatzen. Er hätte den Kopf zu Boden schlagen mögen, und doch wagte er es nicht, sich zu rühren, aus Furcht, Karinta zu verletzen, sie unglücklich zu machen.

Was würde sie tun? Würde sie ihn und ihre Liebe verlassen, oder würde sie mutig um ihr und sein Glück kämpfen?

"Ja," gab Karinta dumpf zurück. "Ich weiß, daß ich Dir, Du Unheimlicher, verfallen bin, aber noch in meiner letzten Stunde will ich es künden, daß ich Peter Jürgens liebe, ihn allein, bis in alle Ewigkeit!"

"Du, Du," juchzte Peter auf, nach Karintas Händen greifend.

Aber schon stand Rittberg mit erhobener Faust zwischen ihnen.

"Zurück," donnerte er Peter entgegen. "Niemand hat ein Recht an dieser Frau als ich allein, sie, die meinen einzigen Bruder, der einst ihr Gatte war, heiratet hat."

Karinta stieß einen entsetzten Schrei aus. Sie warf verzweifelt die Arme in die Luft, und ihr Augen irrten zu Dr. Jürgens, der wie gelähmt verharrete, und ihr schreckensbleich in das toterblasse Antlitz sah.

"Verteidige Dich, wenn Du kannst," donnerte Rittberg weiter, als er sah, daß Karen, unfähig zu sprechen, nur leise murmelnd die Lippen bewegte. Karintas Augen hingen nur in stummer Betäubung an Peters Gesicht.

"Verteidige Dich," mahnte der Professor noch einmal.

Da senkte Karen tief das Haupt auf die Brust und schloß die Augen.

War das Schicksal? War das ein Eingeständnis?

Am Peter Jürgens drehte sich die Welt im Kreise.

"Geh jetzt," gebot Rittberg, in einem Tone, der keinen Widerspruch zuließ. "Geh!"

Und gehorjam, ohne einen Blick für Peter Jürgens, wandte sich Karinta und schritt die kleine Böschung hinan auf den Weg, der nach Louisenstein führte. Den ging sie, ohne sich umzublicken langsam mit schleppeadem Schritt. — Die ein Weiße wandelte sie dahin.

Peter stand wie gelähmt und blidte der hohen Ercheinung nach. Er wollte ihr nachstürzen, sie zurückhalten, sie zwingen zu reden und die furchtbare Anklage, die der Mann an seiner Seite dort gegen sie ausgesprochen, abzuwehren, aber er war ganz unfähig, sich zu rühren.

Der Professor sah es und schloß höhnlich in sich hinein.

Dann sagte er, die grauen Augen halb zusammen kneifend, einen überlegenen Zug um des dritten Mund:

"Es tut mir leid, Herr Doktor, daß ich Sie so gegen meinen Willen zum Mitwisser eines Geheimnisses machen mußte, an das ich eigentlich kaum zu denken wage. Als mein Bruder, Karintas Mann, von einer seiner großen Seereisen zurück und gesund wiederkehrend, nach einer heftigen Szene mit Karen plötzlich starb, richtete sich der Verdacht, meinem Bruder Verfälschung des Blutes beigebracht zu haben, gegen Karinta. Nur mit der ganzen Autorität meines Namens und meiner Stellung als Arzt, kraft meiner beglaubigten Unterschrift, daß mein Bruder an einer Herzlähmung gestorben, verblüdete ich, daß man gegen Karinta vorgehe."

Es ist natürlich kein Zweifel, daß sie die unglückliche Tat in einem Zustand geistiger Unnachbarschaft verübt hat, eine Tatsache, die sie ja frei spricht. Aber Sie werden befehlen, verehrter Herr, daß man eine beratend-berühmte ärztliche Anklage nicht frei herumlanzen lassen kann. Mein Verhalten, das sie so mißbilligen, entspricht nur der Notwendigkeit, nicht der Gerechtigkeit.

Natürlich ist es unter diesen Umständen ganz ausgeschlossen, daß Karen je Klagen oder einzeln anderen fremden Männen gehören kann. Ich brauche Ihnen wohl keine weiteren Erklärungen

zu geben, und darf wohl von Ihnen erwarten, daß Sie die für mich und meine Familie so schmerzliche Angelegenheit vollständig beseitigen, Ihre Verschuldigungen gegen mich zurückzunehmen."

Peter Jürgens verneigte sich stumm. In seinem Kopfe hämmerte und wühlte es. Er konnte gar keinen Gedanken fassen. Er fühlte nur mit eifrigem Entsetzen die Überlegenheit des Mannes, der Karintas Schicksal in seinen harten Händen hielt.

"Haben Sie mir noch etwas zu sagen, Herr Doktor?"

Rittbergs Stimme klang scharf und spitz an Dr. Jürgens Ohr.

"Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich Ihnen in leicht begreiflicher Aufregung zu nahe getreten bin, Herr Professor. Hätte ich eine Ahnung der unglücklichen Verhältnisse gehabt, so hätte ich natürlich nie gewagt, mich Frau von Rittberg, die ja wohl inzwischen Ihre Gattin geworden ist, zu nähern. Ich bitte also um Verzeihung."

Der Professor suchte unter Peters Worten leicht zusammen, sagte sich aber sofort wieder und entgegnete:

"Ja, ich hielt es für das Beste, die Frau meines unglücklichen Bruders zu der meinen zu machen, um allen bösen Rungen die Spitze zu bieten. Es war ein Opfer, das ich unserer Familie und meinem toten Bruder mit klügerem Verstand brachte."

"Der Herr läßt," dachte Peter Jürgens, laut aber sagte er verbindlich:

"Ich bedauere, durch mein Verhalten, Ihrer unglücklichen Gattin eine schwere Stunde bereitet und Sie gezwungen zu haben, mir Dinge anzuvortragen, über die Sie gewiß selber gerne geschwiegen hätten."

Arztbesuch folgt



**Chr. Schwenzke**  
Hoflieferant

Leipzig  
Mannheim

**Verkauf**

Großer Inf. Extrakt  
u. 2 Weizenkörner (Ergt.)  
n. erb. 1,70, 1,70, 1,70, 1,70.  
26167 Röhrenstraße, 17, III.

**Elektrische Uhr**

labellos im Stand, mit  
Kontakten, für Akkum.,  
Bureau od. Privat ge-  
eignet, billig zu verkaufen.  
Räder, Freibrühlweg 14,  
Wetzl. 87929

**Was schenke ich?**

Ich habe wunderbar Neu-  
heiten in Oelgemälden mit  
Goldrahmen, künstl. Ausf.  
v. H.S. — an konkurrenzlos.  
Besichtig. jederzeit. Näh.  
Postlagerk. 40, Mannheim 1

**Einem grauen  
Mantel**

preis 43 zu verkaufen.  
O 7, 18 part. 87915

Ein Blüschibian und  
ein gebrauchtes Konopce  
sehr billig abzugeben.

26492 21 6, 7, 2. St. r.  
Morgen früh auf der

**Freibant**

**Dahnenfleisch**  
60 Pfd. 1721

Schlachthofverwaltung.

**Autodroschken  
8.22 Pfd.**

neue, ersten Fabrikats  
mit 4 Innenrädern unter  
e. günstigen Zahlungs-  
bedingungen zu verk.  
Gef. OZ. u. Nr. 87948  
an die Exp. d. Bl.

**Reine  
Modellkomobile**

mit Zwilling-Maschine,  
26 mm Zylinderbohrung,  
abhebbarer Speisepump-  
e und Kupferrohr-Röhren-  
festel mit Feuerbüchse in  
tadel. Ausführung billig  
zu verkaufen. Gef. K. u.  
u. 87944 an die Expedit.  
d. Bl.

Senes, Siphon,  
Wandbühnen, Violinen,  
Gitarren, Klarinetten,  
Rund- u. Siebarmenist  
etc. zu anspruchsvoller  
billigen Preisen. 26395  
Schmitt, K. K. 1, früher  
O 2, 16.

Rob. eid. Objekt, schöne  
Pflanz- u. Räder, 1 u. 2 Stk.  
Schrank, H. Serrin, Best.  
Stühle, Kunst- u. andere  
Spiegel, Schächer-Rab-  
maja, Bild zu verk. 26490  
Danzl, S 5, 4a, Hof.

Zwei Jägerstiege  
(Rausch) zu verk. 26490  
Restaur., Rosenstr. 85.

**Kirner, Kammerer & Co.**  
R 1, 15/16, gegenüber d. Konkordienkirche. Tel. 7518.  
**Praktische Weihnachtsgeschenke**  
in Porzellan, Kristall, Metall und Luxuswaren  
in größter Auswahl und jeder Preislage.

**Todes-Anzeige.**  
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten machen  
wir hierdurch schmerz erfüllt die traurige Mitteilung von dem  
raschen, unerwarteten Ableben unseres lieben Gatten, Vaters  
Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Onkels und Schwagers  
**Herrn Georg Michel, Malermeister**  
im Alter von 56 Jahren. 84268  
Mannheim (J 3, 7), 12. Dezember 1913.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet Sonntag, 14. ds. Mts., nachmittags  
3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

**Zur Kuchenbäckerei**  
verwendet  
**Hausfrauen  
welche sparen wollen**  
statt der teuren Kohlbutter nur  
**Albers Reformbutter**  
(Allerfeinste Pflanzenmargarine).  
Dieselbe eignet sich gleich vorzüglich zum  
Brotaufstrich, Koochen, Braten und Backen  
1/2 Pfd. 45 Pf. 1 Pfd. 90 Pf. 10 Pfd. 8.50 M.  
Täglich frisch im  
**Reformhaus Albers & Cie.**  
Mannheim, P 7, 18  
Telephon 222. Heidelbergerstr.

Warenhaus  
**KANDER**  
G. m. b. H. T 1, 1, Mannheim  
Verkaufshäuser: Neckarstadt, Marktplatz

**Billige Schuhwaren**

**Damen-Kamelhaar-Schnallen-Schuhe**  
imit. wie Abbildung ..... **1.95**

**Kamelhaar-Damen-Pantoffel**  
imit. mit Sohle wie Abbildung ..... **95 Pf.**

**Prof. Dr. Jäger-Schuhe** **3.95**  
Reines Kamelhaar, der beste aller Winter-Hauschuhe . . . . .

**Damen-Filz-Schnallensiefel**  
weisses Priesstuter, sehr warm  
gefüttert — durchgenäht —  
mit Sohle und Fleck . . . . . **2.95**

**Herren-Kamelhaar-Pantoffel**  
imit., sehr warm gefüttert . . . **1.85**

**Damen-Tuch-Schnürsiefel**  
Ringsbesatz, durchgenäht . . . **3.95**

**Kinder-Kamelhaar-Schnallen-  
Schuhe** imit., durchgenäht  
mit Lederkappe . . . . . **1.50**

**Herren-Schnür-Stiefel** **7.50**  
Rindbox, amerikanische Form, Derbyschnitt, Presslaite . Paar

**Damen-Schnürstiefel**  
mit Lackkappe, imit.  
moderne Form . . . . . **6.50**

**Damen-Schnürstiefel**  
echt Chevr. u. Boxc., in versch.  
Facons, vorzügl. Verarbeitung **8.50**

**Kinder-Schnürstiefel**  
Rindbox, breite Form  
Gr. 31—35 **4.95** 27—30 **4.50**

**Kinder-Schnürstiefel**  
Rindbox, Derbyschnitt  
Gr. 25—26 **3.95**, 22—24 **2.95**

**Spendende  
Weihnachtsgeschenke**  
Vertikal, Blüschibian,  
Edelstange, mit und  
ohne Decken, Trauzeug,  
Damenfreibühnen, Bühnen-  
händer etc. Raunend billig,  
alles neu. 87939  
S. Brody, D 3, 13, 2. St.

**Popagei**  
Vollend als Weihnachts-  
geschenk!  
Verkaufe meinen großar-  
tig schönen freibühnen  
Grünpapagei mit Käfig  
für nur 50 A. 26488  
Emil Müller, G 7, 21.

**Ausbildung im Hotelfach**  
Bureauwesen-Sprachen-Tafel-service-Kochkunst  
Internationale Hotelschule a. Rotsee-Luzern (Schweiz)  
Aufnahmen am 4. Januar Prosp. u. Jahresber.

**Buntes Feuilleton.**  
**Wien die Stadt des Groß-  
stadtlärms.**

In der „Neuen Freien Presse“ lesen wir folgende amüsante Blauderei: Es wurde wieder — diesmal in der Oesterreichischen Gesellschaft für Gesundheitspflege — über den Großstadtlärm gesprochen, und ein Gelehrter aus Hannover sagte kluge Worte über Mittel und Wege, diese basillöse Seuche zu bekämpfen. Der reichs-  
deutsche Professor mühte irgendwie dazu be-  
wogen werden, längere Zeit in Wien zu wohnen,  
um seine ohnedies reichen Kenntnisse auf dem  
Lärmgebiete noch bis auf das Neueste zu ver-  
mehren. Denn so wie man nach dem Kongo reist,  
um die Schlafkrankheit zu studieren, so kann man  
das Wesen großstädtischen Lärms nicht ganz er-  
fassen, wenn man nicht in Wien gelebt hat. Weil,  
wie am Kongo die Fiesflechte, die mörderische  
Krankheit erzeugt, in Wien der Pfasterstein als  
Haupterregter des Lärms zu Hause ist. Aber  
der Pfasterstein ist es nicht allein, ihm schließen  
sich hundert andere Nebenregner erfolgreich an,  
um die Ruhe, die Nerven, die Stimmung und  
Besaglichkeit zu zerstören. Um 6 Uhr morgens  
find es eiserne Rollkisten, die von jungen Leuten  
in den Flegeljahren ungestüm aufgeschoben wer-  
den. In Berlin und anderen Städten gibt es  
auch Rolläden, aber sie können sich mit unseren  
nicht messen. Der Wiener Rolladen tobt und  
heult vor Temperament. Würde man nicht schon  
vorher durch klappernde Michelmer, die aus  
Wies sind, damit man mit ihnen werfen kann,  
geweckt, so fährt man bei der Rolladenöffnung  
entsetzt aus dem Schlaf und glaubt an Gewit-  
ter oder Geböten. Von da an wird es über-  
haupt immer in den Straßen sehr lustig. Alles  
pfeift. Der Wädeljunge, der Ladeschwengel,  
der erste Passant — alle pfeifen. Nur die  
Kathi hängt beim Teppichklopfen. Eine Stunde  
später ist die Großstadt, lüthlich angedrückt, ganz  
„wach“. Schwere Lastwagen schmettern auf die  
Pfastersteine ein, die, um den Straßen nicht ein  
monotoner Gezwänge zu geben, bei uns ungleich  
in Form und Höhe sind. Den Pferden ist das  
egal, und abgeklärte Schwertschärfer behaupten,  
dass sie, wenn der Wagen auf und ab fahrt,  
besser auf dem Bod schlafen können. Aber schon  
ist die Elektrische Herrin des Straßenlärms ge-  
worden. Mit einem ungeheuerlichen Kreischen

läuft sie einher. Das Säusen ist nicht ganz wört-  
lich zu nehmen, aber das Kreischen unbedingt.  
In anderen Großstädten, allerdings nur in sol-  
chen, wo die Straßenbahn nicht der Stadt gehört,  
dass die Elektrische nicht kreischen. Es wird ihr  
einfach verboten, und richtig findet man Mittel,  
um die Beemten geräuschlos funktionieren zu  
lassen. Kreischen die Räder nicht, weil der Wagen  
reist, so bläst der „Anhängelondulteur“. Dieses  
Blasen ist einfach furios und man behauptet,  
dass die raffiniertesten und modernsten  
Kompositionen trotz aller Bemühungen kein Or-  
chestergeräusch erlösen können, das dem Blasen  
eines Wiener Kondukteurs im Anhängelwagen  
gleichet. Und nun ergießt sich ein Meer von Lärm  
über die unglückliche Stadt. Die Frau Mit-  
bäuerin schwingt eine Kirchturmsglocke, ihr Ge-  
mahl schreit „Hüt!“ und „Göt!“, Häßer, Risten  
und besonders Eifenbestandteile werden fröhlich  
auf das Trottoir geschmissen, und zwischendurch  
tobt die entsetzte Menschheit. Denn um sich  
auf der Straße in Wien verständlich zu machen  
muss man entweder einen Taubstummen-  
dialekt beherrschen oder brüllen. In einer sonst sehr  
lebenswürdigen und lobenden Blauderei über  
Wien, die vor kurzem in einer amerikanischen  
Monatschrift erschienen ist, wird darüber ge-  
sagt, dass die Wiener allzu laut sprechen. Der  
Verfasser hat nicht erlaubt, dass das laute Spre-  
chen nur ein Nebenregner des barbarischen  
Lärms ist. Dieses überflüssigen Lärms, der nicht  
die Naturstimme der Großstadt ist, sondern die  
Konsequenz einer skandalösen Straßenbeschaffen-  
heit mittelalterlicher Institutionen und einer all-  
gemeinen Rücksichtslosigkeit, die von einer rüd-  
sichtslosen Stadtverwaltung un schwer zu be-  
kämpfen wäre.

— **Ministerneid.** Das Organ Briand's, die  
Petite République, erzählt eine Anekdote, um  
die mangelhafte Eleganz des neuen Minister-  
präsidenten zu brandmarken. Als Senator Dou-  
mergue vor drei Tagen seine Ministerliste be-  
gab, bestieg er am frühen Morgen in der Nähe  
seiner Wohnung eine Automobildrosche, deren  
Kutscher ihn etwas mißtrauisch ansah. Dou-  
mergue fuhr zu Dupuy, zu Ribot, zu Clemen-  
ceau und zu Cochery. Unterdessen war es 11  
Uhr geworden, ohne daß der Kutscher etwas vom  
Weg seines Gastes gesehen hätte, und daher  
verlangte er einen Vorstoß, als er nun auch  
noch zu Poincaré fahren sollte. Um jeden Arg-  
wohn zu beseitigen, gab sich Doumergue zu er-  
kennen und nannte den Jued seiner zahlreichen  
Besuche. Der Kutscher fiel aus den Wolken, als  
er in dem untersten, einfach gekleideten Mann

den künftigen Staatsminister erkannte, sagte sich  
aber schnell wieder und sagte zu seinem Fahr-  
gaste: „Sehr gut, können Sie nicht an mich den-  
ken für das violette Bändchen?“ Wie im Triumph  
fuhr man nun nach dem Elysee.

— **Unser Verbrauch an Streichhölzern.** Seit  
Einführung der Handwarensteuer sind wir über  
unsern Verbrauch an Streichhölzern sehr genau  
unterrichtet. Wie aus einer neuen erschienenen  
Statistik hervorgeht, gelangten im Jahre 1911  
65 641 000 000 Stück, im Jahre 1912 88 007 019 009  
Stück Streichhölzer im Deutschen Reich zur  
Verfeuerung. Hiernach belief sich im vergan-  
genen Jahre der Verbrauch auf den Kopf der  
Bevölkerung auf etwa 1330 Stück. Da der Zu-  
halt der üblichen Schachteln 50 Stöckchen beträgt,  
verbraucht jeder Deutsche im letzten Jahre  
durchschnittlich 26 Schachteln. Der tägliche Ver-  
brauch an Streichhölzern stellt sich durchschnitt-  
lich auf 1/2 Stück auf den Kopf. Der Jahres-  
bedarf eines fünfköpfigen Haushalts beläuft sich  
hiernach auf etwa 110 Schachteln Streichhölzer,  
was bei einem Durchschnittspreis von 3 Pf.  
für die Schachtel einer Ausgabe von 3.30 Mark  
entspricht. Fabriziert werden Sicherheitshölzer,  
die sogenannten Schweden, die nur an besonders  
präparierten Reißblöcken zünden, und giftfreie  
Schwefelhölzer, die durch Mischung überall ent-  
zündet werden können. Das Rohmaterial der  
Reißhölzer bildet fast ausschließlich Eschenholz,  
das uns in der Hauptsache die russischen Wälder  
liefern.

— **Deutsche Jugend im Urteil der Italiener.**  
Aus dem Urteil fremder Völker über uns und  
unsere Angelegenheiten ist immer etwas zu ler-  
nen, selbst wenn solche Urteile nicht ganz zu-  
treffend sind. Darum sei hier wörtlich und ohne  
irgendeine zusätzliche Bemerkung wiedergegeben,  
was die römische radikale Zeitung La Vita von  
der deutschen Jugend sagt: „Sie ist wahrlich  
charakteristisch und fast vollkommen verschieden  
von der lateinischen Jugend, wenn sie mit dieser  
auch die edeln Regungen und oft die Herzogs-  
güte gemein hat. Jeder gute Deutsche wird  
übrigens als Rationalist und Imperialist ge-  
boren und Jahre lang zu einer nachdrücklichen  
Pflege der Vaterlandsliebe erzogen in wie außer  
der Schule, vom Katheder wie in den Werkstät-  
ten, im Beruf wie im Heer. Die Universitäts-  
studenten sind im denkbar höchsten Maße fener  
Zügellosigkeit und Freiheit der Ideen unzugäng-  
lich, welche für unsere italienische Jugend kenn-  
zeichnend sind. Sie widerstreben allem, was  
modern ist, lesen wenig, beobachten wenig, suchen  
nicht und sehen nicht voraus. Sie sind weder  
lustig noch lebhaft, aber sie bilden zugleich, weil  
sie eben weniger veränderlich sind, eine der fest-  
sten Grundlagen des Staates. Die deutschen  
Studenten bilden eine Kaste, die sofort hinter

der Offizierskaste kommt. Die Unversität ist  
eine Art von Vorzimmer für die Staatsanfel-  
dung, und diese ist das Ideal für die Mehrheit  
der Deutschen. Daher hat der Deutsche, auch  
wenn er kein Gehalt bezieht, immer etwas vom  
Beamten und erfüllt seine Aufgabe wie ein  
öffentliches Amt. Das unbewußte Bedürfnis  
der Dödschön hält Deutschland in streng unter-  
schiedene Klassen geteilt; wer nicht zu einer von  
diesen gehört, steht außerhalb der Gesellschaft.  
Das fängt in der Schule der Studentenverbän-  
dungen an und wird draußen in den Berufs-  
vereinigungen fortgesetzt. Kurzum, es ist eine  
ganz eigenartige Organisation, die auch ihre  
sympathischen Seiten hat, wenn auch nicht alle  
Lateiner es zugeben können, wollen und sollen.“  
Eine Bemerkung mag immerhin zu diesem Ur-  
teil gestattet sein; wenn man bedenkt, daß die  
italienische Presse gewöhnlich vom deutschen Stu-  
denten nur zu reden hat, wenn er auf den Uni-  
versitäten Österreichs mit dem italienischen Stu-  
denten feindlich aneinander gerät, so muß man  
wohl bekennen, daß die obige Schilderung nicht  
an Voreingenommenheit leidet.

— **Um seine Gedichte an den Mann zu  
bringen.** Von einem drohenden Kriff be-  
richtet der „Zweibelsch“ in seinem demnächst  
erscheinenden Heft: War da in Frankfurt ein  
Verleger mit dem nicht ungewöhnlichen Namen  
Schulz. Bekannter Herr Schulz ließ sich von W.  
ersten Künstlern ebensolche „Elybris“ zeichnen  
und nun wachte er sich an die Buchzeichen-  
sammler (warum soll man nicht Elybris sam-  
meln, da doch auch Neklamenarten gesammelt  
werden?) und bot seine „Elybris“ zum Tausch  
an. Die Sammler sind entzückt und gerne be-  
reit, zu tauschen; doch da kommt plötzlich das  
diderende Ende: Gelesen wird nur mit solchen  
Leuten, die im Besitz der lyrischen Gedichte von  
Damas Wolfgang R. . . . sind. Sonderbar!  
Nicht? Und wer verbirgt sich hinter dem schönen  
Zweifernamen Damas Wolfgang R. . . . ? Eben  
Herr Schulz aus Frankfurt a. M.! Soweit der  
„Zweibelsch“. Wir finden diese Idee geradezu  
genial. Der Gedanke läßt sich auch entsprechend  
weiter verwerthen. Ein Opernkomponist kann  
beispielsweise sich Theaterdekorationen machen  
lassen und diese nur an solche Direktoren ver-  
kaufen, die seine Opern aufführen. Ein Water-  
tauscht Briefmarken nur mit solchen Leuten, die  
wenigstens ein Originalgemälde von ihm gekauft  
haben usw. usw.

**Büchertisch.**  
Voreng: Taschenkalender für Krste. 27. Jahrgang.  
1914. Verlag für Buchliteratur G. m. b. H. Wien,  
Berlin, London. Das ebenso reichhaltige wie hübsch  
ausgestattete Taschenbuch für Krste ist erschienen und  
zu dem Preis von 2.50 A zu beziehen.



Billige Verkaufstage für

Große Gelegenheitskäufe  
in woll. und seidenen  
Unterröcken

# Unterröcke

Auf Extra-Tischen ausgelegt grosse Posten  
**Unterröcke**  
in Damassé, Woll-Trikot, Seiden-Trikot, Moiré,  
Moirette, Paillette und Alpacca sowie  
weisse Stickerei-Röcke.  
Die herabgesetzten Preise sind überraschend billig.

## Geschw. Alsberg

Kunststrasse : 0 2, 8

Der Verkauf  
beginnt morgen

Gratis-Verteilung unserer beliebten Luftballons bei jedem Einkauf.

Der Verkauf  
beginnt morgen

### Büchertisch.

Die „Schlager Bilderbücher“ des bekannten Spezialverlages J. F. Schreiber in Schillingen und Plimchen entsprechen wieder in der gewohnten hervorragenden Weise den Anforderungen, die man an ein modernes Bilderbuch stellen muß: zu unterhalten und dabei einen erzieherischen Einfluß auszuüben. Aus der Kollektion der Neuerscheinungen erwähnen wir einmal G. H. Rines' Prachtbilderbuch „Wie die kleinen Jungen“ (Preis 2 A.). Auf 10 humorvollen Bildertafeln sieht das Leben Ernst und Freude, von der Jugend auf ihre Art gemalt, an uns vorüber. „Albumblätter“, von Gertraud Adwilt (Preis 1.00 A.), nennt sich ein zweites Buch. Die Künstlerin hat alte Stammbuchverse zusammengetragen und in überaus feiner Weise mit farbigen Bildern geschmückt. Wahre Meisterwerke des modernen billigen Kinderbuches sind „Riesen und Zwerg“ und „Tierzeim“ (Preis je 40 A.). Bilderbuch, Malbuch und Beschäftigungsbuch verleihe herausgegeben vom Dresdener Lehrerverein, eint in sich das „Bilderbuch von Kindes-

zement“, herausgegeben von H. Foden (Preis 1.00 Mark). Im Hinblick an die Belohnung des Naturgegenstandes in der Schule haben die Kinder hier frische, Blätter aus, perforiert. Es ist ein hochoriginelles und lustiges Buch, das die Kinder zur Beschäftigung und zum Wachhalten in ähnlichem Sinne anregen und nützlich unterhalten wird. Wer von den kleinen sich als Künstler fühlt, der findet reiche Beistützung in den Vorkursen Malbüchern (40 A.). Was die Schreiberischen Bilderbücher besonders auszeichnet, ist das volle Eingehen auf die kindliche Welt und das kindliche Begriffsvermögen.  
Künstlerisch einwandfreie Handarbeiten, Geschenke von Kinderhand — sie bedeuten für uns große Leute etwas Nützliches und Freundliches mitten in dem wüchternen Treiben unserer unruhigen Zeit! Und gerade jetzt in der Weihnachtszeit sehen wir wieder mit Freude und Ehrung auf all das eifrige, fröhliche Regem der kleinen Hände. Von einer Reihe namhafter Vorbildungen, die den hohen Bildungswert der Handarbeit erkennen, sind mancherlei Anregungen in erzieherischer und künstlerischer Richtung

geben worden; aber immer noch sieht man all zu häufig kleinere und größere Knaben und Mädchen unangenehm Material gedankenlos verarbeiten, ohne daß ihnen dabei Gelegenheit zur selbständigen künstlerischen Betriedigung gewährenden Schaffen angedeutet wurde. Mit besonderer Freude ist es daher zu begrüßen, wenn den neuen Gedanken von Bernheimer Seite eine reiche Förderung zuteil wird, wie dies in dem im Verlage von H. W. Teubner in Leipzig erscheinenden Jahrbuch „Aus der Praxis der Knaben- und Mädchenhandarbeit“ (in Jahressbänden herausgegeben von Geh. Regierungsrat V. Volkat, Geb. 4 A.) geschieht. Der vorliegende Band (Jahrgang 1913) behandelt von sachkundiger Seite alle Arten von Techniken, Flechten und Weben, Ausschneiden- und Klebearbeiten, Modellieren aus Ton, Papier- und Spinnstricken und Anfertigen von Kinderkleidung, Holzarbeiten aller Art. Die Anschaffung des mit Abbildungen, auch bunten Kunstblättern sehr reich ausgestatteten Buches, kann dringend empfohlen werden.

### Aus dem Großherzogtum.

\* Schönau b. Heidelberg, 11. Dez. Am Sonntag feierten die Eheleute Johann Friedr. Fischer, sowie die Eheleute Johann Peter Lauer das Fest der goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß wurden den Jubilaren das vom Großherzog Abliche Geschenk von je 30 Mark durch Herrn Bürgermeister Reichwein übermietet.

\* Hilsbach, 11. Dez. In der Nacht auf Mittwoch wurden hier einem durchreisenden Schäfer, der seine Schafe in einem abgeschlossenen Gartengrundstücke beherbergte, von einem noch nicht bekannten Hunde 42 Stück Schafe zusammengerissen. Der Schäfer hat einen Schaden von etwa 1600 Mark.

# SCHMOLLER

In allen Abteilungen  
eine Fülle praktischer  
Geschenk-Artikel.

Um dem enormen Andrang in den Nachmittagsstunden vorzubeugen, und unserer werten Kundschaft Veranlassung zu geben, ihre Einkäufe vormittags zu machen, geben wir von  
**Samstag, den 13. Dez. bis Freitag, den 19. Dez.**

in den Vormittagsstunden von  
8 Uhr bis 1 Uhr

## DOPPELTE RABATTMARKEN

Mannheims grösste  
Spielwaren-Ausstellung  
2. Etage.

# ENGELHORN & STURM

## MANNHEIM O 5, 4/5.

### Größtes Spezialgeschäft für Herren- u. Knabenkleidung

fertig u. nach Mass,

unserer separate Abteilung **Herren-Mass-Schneiderei** (die bedeutendste am Platze) wird von ersten Fachleuten geleitet.

*Schon in mittleren Preislagen leisten wir Vorzügliches*

In deutschen und englischen Stoffen führen wir stets die neuesten Ausmusterungen nur erster Fabrikate.

Nicht gut sitzende Maßstücke kommen nicht zur Ablieferung

*Englische Damenschneiderei.*



### Erfahrener Bankbeamter

sucht  
**Nebenbeschäftigung.**

Übernimmt Hausverwaltung, Führung von Büchern etc. Off. u. Nr. 20452 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Grössere Partien

# Tapeten

(Gelegenheitskäufe), ebenso Restpartien werden bis zu 50% unter dem realen Wert abgegeben. 21023

## A. Wihler

E 2, 4/5. Tel. 678. E 2, 4/5.

### Unterricht

Für Erteilung von

## Unterricht in Handarbeiten

sowohl nachmittags wie abends empfiehlt sich

### Frau Luise Wagner

Mannheim, Max Josefstr. 24, III. St.

Auch übernehme ich die Anfertigung sämtlicher Handarbeiten, sowie von Zeichnungen und Entwürfen hierzu. 24164

## Stenographie und

Maschinenschriften erlernen Sie rasch und gründlich auch in den Abendstunden bei

### E. Weis, Bismarckplatz 19

Einzel-Unterricht. Erfolg garantiert.

### Stellen finden

## Vorzügliche Existenz.

Bedeutendes feines Geschäft in eleganten 20662

### Theater- u. Masken-Kostümen,

seit 25 Jahren bestehend, mit großer treuer Kundenschaft, ist umständlicher an solchente Leute unter vortheilhaftesten Bedingungen sofort zu verkaufen. Hohe Rentabilität nachweisbar.

**Franz Jos. Friedmann, D 6, 9/11.**

**Länger junger Mann** von auswärtiger Firma für Fittale der Nahrungs- mittelbranche sofort gesucht. Beruf einzel. Gutes Einkommen. Erforderl. 200 Mk. Röh. Samstag, 12. Dez. u. 11-5 Uhr im Hotel Kuffhäuser durch Herrn Beder.

## Bornehme Selbständigkeit!

wird selbigen Herrn (auch Nichtkaufmann) geboten bei einem Einkommen von ca. 12 000 Mark. Das Unternehmen eignet sich auch für bereits bestehende bessere Firmen hinsichtlich welchen Branche, in hochrentabel und von Dauer. Erforderl. Kapital 20 000. Offerten unter Nr. 20475 an die Expedition d. Bl. Blattes.

# Siegerin

Unübertroffen feinste

## SÜSSRAHM-MARGARINE

Oberall erhältlich!

Fabrikniederlage Mannheim O 7, 37. Telefon 7079. 20061



**Moderne Wand-Uhren**  
14 Tage gehend mit Schlagwerk von 18.- an  
Regulatoren von 10.- Mk. an  
Wecker, Küchenuhren u. n. w.

## Zu Weihnachten

bringe meine aussergewöhnl. Auswahl apart. Geschenke wie

### Uhren, Gold- u. Silberwaren

zu unübertroff. billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

# Jacob Kraut

T 1, 3 Breitstr. Mannheim Breitstr. T 1, 3

### Semi-Email- Bilderschmuck!



Das beliebteste Geschenk mit Ihrer Photographie. Auch nach alteren Bildern innerhalb 5 Tage lieferbar. — Als Broschen, Anhänger, Manschettenknöpfe etc. von Mk. 2.50 an

Herren-Uhren mit schriftl. Garantie von 4.- M. an	Echt silb. Damen-Uhren mit schriftl. Garantie von 8.50 M. an	Kleine Auswahl in Ringen (Gold) von 2.- M. an
Goldene Herren- u. Damen-Uhren.	Gelegenheitskäufe in Brillantringen.	Uhrarmbänder, Kolliere in den neuesten Modellen.

Grüne Rabatmarken

**Gesucht tüchtiger Buchhalter** zum Betragen der Bücher und Bilanz als Nebenbeschäftigung. (Amerikanische Buchführung.) Gebl. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 20452 an die Expedition d. Bl.

**Ein groß. industriell. Unternehmen** 27898

**Mehrjähriger u. erfolgreicher Vertreter** für Unterboden von erl. Boden für **Weinhaus** mit groben Eigenbau sofort gesucht. Ans. unt. Nr. 27792 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

**Jünger Vanteduifer** oder Kaufmann zum Ausrechnen und Abschreiben von Berechnungen auf ein Bandbüro zur Nachhilfe vor sofort gesucht. Interessenten wollen ihre Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 20605 a. d. Exp. d. Bl. einbringen.

**Tüchtige Verkäuferin** auswärtsweise gesucht. Angl. u. Konf. 20484

**Gebildetes Fräulein** in 2 größeren Kindern tagsüber per sofort gesucht. Solche, welche das Vorkenntnisse gemacht haben bevorzugt. Off. unt. Nr. 27881 a. d. Exp. d. Bl.

**Alteilmädchen**, auch tagsüber sol. gesucht. 27814 S. G. 22 partier. Ordentl. heiliges **Zimmermädchen** gei. Zu erst. C. 2122

**Monatsfrau** sucht als Dienstm. per 1. Jan. Offert. unt. Nr. 20472 an die Exped.

**Röchin** gesucht mit guten Empfehlungen zum 1. oder 15. Januar. 27916

**Dach, Feing. Wirtshausstr. 10.** Ordentliches heiliges **Zimmermädchen** gesucht. C. 1, 2, 2. 27886

Geb. Dame, 25 Jahre, mit guten Umgangsformen, in französisch perfekt, sucht polentes Engagement, evtl. nachmittags zu Kindern. Offerten unter Nr. 20480 an die Expedition d. Bl.

**Länd. Servierfr. sucht Stellung** i. Haus u. Küche. Off. u. 20473 a. d. Exped.

**Mädchen**, das gut kochen kann, sucht Stellung auf 1. Januar. 20488

**Jamesstraße 18, partier.** In gebildetes Fräulein **sucht Stelle zu einz. Dame.** Im Neben u. Handarbeit perfekt. Gebl. Off. u. 20475 a. d. Exp. 20482

### Gesucht

höhere 4 Zimmer-Wohnung mit Bad auf 1. April od. 1. Juli 1914 im Stadtteil Stühlfeld, Reantrahof, Krahe, Waldparfstraße od. Stephanienstraße bevorzugt. Angebote unter Nr. 27852 an die Expedition dieses Blattes.

### Schöne 3-Zim.-Wohnung

mit Bad und Zubehör, 1 oder 2 Kammern, u. ruhige Mieter, im St. Stühlfeld, auch Ring, auf 1. April 1914 zu mieten gesucht. Off. u. Nr. 27785 an die Exped.

**Junger Franzose** sucht möblierte 3 Zimmer mit Pension in besserer Familie. Offerten unter M. L. 20894 a. d. Exp. d. Bl.

**In Heidenheim** Vierfamilien-Haus, 5 od. mehr Zimmer, zu mieten gesucht auf 1. April oder früher mit Fr. unter Nr. 20881 an die Expedition dieses Blattes.

**Gut möbl. Zimmer** in ruhiger Lage per sofort, od. nach, gesucht. Off. u. Nr. 20472 a. d. Exped.

**Qual. Beamter** möchte Mittags- und Abendessen in einer besseren Familie. Offerten unter Nr. 20472 an die Expedition d. Bl.

**5-Zimmerwohnung** u. oder 1. Etage in der Brühl, Wilhelmstraße od. Tullerstraße zum 1. April gesucht. Off. unt. Nr. 27893 a. d. Expedition d. Bl.

### Zu vermieten

**B 2, 6** Rosenfeldstr. 3 Zimmer, 1 Kammer und Küche zu verm. Näh. bei Walter. 20258

**2, 12** 2. St. 2 große belle 3im. als Wohnung od. Bureau präst. u. zu erst. 20485

**B 5, 12** Waggin 1. u. 2. St. B 5, 12, 2. St. 20051

### E 5 12,

Größ. Räume 1. 2. St. als **Wohnungen** oder Bureau ganz oder geteilt, auf 1. April 1914 oder früher zu vermieten. Näheres bei Hausbesitzer Walter im Dienst, 1. Etage.

**L 15, 16** schöne 5-Zim.-Wohnung zu verm. Näh. part. 20479

### Hch. Lanzstr. 28

Nähe Hauptbahnhof, elegant 5-Zimmerwohnung u. all. Zubehör elektr. Lichtmehrschlüssel zum 1. Januar od. früh. zu verm. 20685

### Feudenheim

In Vierfamilienhaus ist eine schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, nach Gartenanteil u. schönem Balkon od. 1. April evtl. früher, zu ruhiger Lage billig zu vermieten. Näh. Heidenstraße Nr. 1. Etage. 20077

**3 schöne große Räume** mit Küche und Bad, in der Brühlstraße, eine Etage gelegen, sehr geeignet für Arzt, Bureau etc., sofort oder früher zu vermieten. 27897

### Mietgasuche

**4 Zimmer, Küche u. Bad** Nähe des Bahnhofs bevorzugt — von Ende-Islem Januar v. 1. April gesucht. Angabe des Preises. Offert. unt. K. Nr. 27781 an die Expedition dieses Blattes.

### Stellen suchen

**Kontoristinnen** such. u. find. Stellung durch eigene Schritte, vorkenntn. u. Gehaltsvermittlung. N 4, 17. Tel. 7105. 20000

### Buchdirectrice

wünscht sich nach Mannheim zu veränd. Off. u. R. Dierck, Rheinbahnstr. 12 20416

Stellung sucht als Vertreterin einer Reichs- od. Provinzialbank u. sol. od. ev. eine in dies. Branche ist selbständig od. gew. Frau. Off. u. 20458 a. d. Exped.

Extra billiges Angebot in

# LEBENSMITTEL

Solange Vorrat!

Die Preise sind netto!

Solange Vorrat!

Spargel	2 Pfd. Dose	1 Pfd. Dose
Riesen-Stangenspargel	2.35	1.20
Stangenspargel, extra	2.15	1.10
Stangenspargel, sehr stark	2.00	1.05
Stangenspargel, stark	1.85	1.00
Stangenspargel, mittelstark	1.65	90
Stangenspargel I	1.45	80
Stangenspargel II	1.20	65
Riesen-Brechspargel	1.70	90
Brechspargel, stark	1.50	85
Brechspargel, mittelstark	1.30	75
Brechspargel, dünn	95	52
Brechspargel, stark, ohne Köpfe	85	48
Abschnittspargel	65	38

Erbsen	2 Pfd. Dose	1 Pfd. Dose
Kaiserschoten	1.30	75
Erbsen, extra fein	1.10	60
Erbsen, fein	60	52
Erbsen, fehr II	75	42
Erbsen, mittelmäßig	58	32
Junge Erbsen	48	28
Gemüse- 4 Pfd.-Dose 72 Pf.	38	26
Petits pois, extra fein (Erbsen gegrünt)	1.40	80
Petits pois tres fins (Erbsen gegrünt)	1.15	65
Petits pois fins (Erbsen gegrünt)	90	55
Petits pois moyens (Erbsen gegrünt)	65	35
Pois Moyens (Erbsen gegrünt)	52	32

Bohnen	2 Pfd. Dose	1 Pfd. Dose
Junge Schnittbohnen 4 Pfd.-Dose 98 Pf.	30	22
Junge Schnittbohnen I	35	25
Stangenschnittbohnen	45	28
Junge Brechbohnen 4 Pfd.-Dose 50 Pf.	30	22
Junge Brechbohnen I	35	25
Stangenbrechbohnen	45	28
Junge Perlbohnen	42	26
Junge Wachsbohnen	42	26
Junge dicke Bohnen I	85	38
Junge dicke Bohnen II	50	30
Haricots verts fins (Prinzebohnen gegrünt)	90	55
Haricots verts Moyens (Prinzebohnen gegrünt)	70	40
Haricots verts Moyens II (Prinzebohnen gegrünt)	58	32

Diverses Gemüse	2 Pfd. Dose	1 Pfd. Dose
Junge Karotten, geschnitten	30	20
Junge Karotten, fein	52	30
Junge Karotten (Pariser)	62	32
Erbsen mit Karotten I	85	45
Erbsen mit Karotten II	60	35
Erbsen mit Karotten III	48	28
Gemischtes Gemüse I	65	42
Gemischtes Gemüse III	50	32
Sellerie in Scheiben	62	35
Kohlrabi in Scheiben mit Grün	30	20
Tellerer Rübchen	65	38
Champignons choix I	2.10	1.15
Champignons choix	1.85	1.00
Champignons cochés	1.45	85

**Tomaten-Purée** feine Qual.  
2 Pfd. - 68 Pf. 1 Pfd. - 42 Pf. 1/2 Pfd. - 26 Pf. 1/4 Pfd. - 19 Pf.  
Dose Dose Dose Dose  
**Tomatenmark** sehr ausgiebig l. Gebrauch  
Dose 24 Pf. 10 Dosen 2.35 M.

**Obst- und Delikatesskörbe**  
werden nach Wunsch angefertigt.  
Grosse Auswahl in  
**Schokoladen- und Marzipan-Artikel.**

Um unsere werbe Kundschaft prompt zu bedienen, bitten wir auch die Vormittage zum Einkauf zu benutzen

Früchte - Konserven	2 Pfd. Dose	1 Pfd. Dose
Pflaumen mit Stein	50	30
Pflaumen 3/4 Frucht	68	38
Stachelbeeren	82	46
Heidelbeeren	75	45
Apfelpurée (tafelfertig)	70	40
Mirabellen	60	45
Birnen	65	48
Reineklauden	65	55
Gemischte Früchte I	1.20	65
Gemischte Früchte II	1.05	60
Kaiserkirschen, rot mit Stein	95	55
Kaiserkirschen, rot ohne Stein	1.20	70
Ananas-Erdbeer	1.45	80
Erdbeer naturell	1.15	65
Aprikosen, ganze Früchte	1.25	65
Aprikosen, halbe Früchte	1.50	80
Ananas zur Bowle	1.30	70
Ananas in Würfel	1.70	95

**Preiselbeeren** ca. 10 Pfund-Elmer **3.50**  
5 Pfd.-Dose **1.80** 2 Pfd.-Dose **80** 1 Pfd.-Dose **45**

**Gemischte Marmelade**  
ca. 5 Pfund Elmer **1.35** M. ca. 2 Pfund Elmer **75** Pf.

**Früchte-Konfitüren**  
ca. 5 Pfund Elmer **2.35** M. ca. 2 Pfund Elmer **1.00** M.

**Zwetschen-Konfitüren**  
ca. 5 Pfund Elmer **1.85** M. ca. 2 Pfund Elmer **80** Pf.

Fleischwaren	2 Pfd. Dose	1 Pfd. Dose
Nusschinken	Pfd. 1.45	M. 1.38
Delikatesschinken ca. 1-2 1/2 Pfd.	Pfd. 1.38	M. 1.35
Schinkenspeck	Pfd. 1.35	M. 1.35
Salami	Pfd. 1.90	M. 1.35
Cervelatwurst	Pfd. 1.90	M. 1.35
Braunschweiger Mettwurst	Pfd. 1.20	M. 1.20
Lachschinken, ca. 1-2 Pfd.	Pfd. 1.95	M. 1.95
Gekochter Schinken	1/2 Pfd. 88	Pf. 88
Rohschinken	1/2 Pfd. 88	Pf. 88
Bierwurst, bayr.	1/2 Pfd. 78	Pf. 78
Krakauer	1/2 Pfd. 65	Pf. 65
Thür. Landleberwurst	1/2 Pfd. 70	Pf. 70
Thür. Rohwurst mit Zunge	1/2 Pfd. 85	Pf. 85
Schinkenswurst	1/2 Pfd. 65	Pf. 65
Preßkopf	1/2 Pfd. 58	Pf. 58
Schwarzenmagen	1/2 Pfd. 38	Pf. 38
Fleischwurst	1/2 Pfd. 45	Pf. 45
Landjäger	Paar 26	Pf. 26
Wiener Würstchen	Paar 11	Pf. 11

**Leber- u. Blutwurst** . . . Pfund **45** Pf.  
**Dürrfleisch** in Stücken . . . Pfund **82** Pf.  
**Schweineschmalz** var. fein Pfund **72** Pf.

Butter, Käse	2 Pfd. Dose	1 Pfd. Dose
Süßrahmbutter	Pfund 1.45	M. 1.45
Emmentalerkäse	1/2 Pfund 62	Pf. 62
Schweizerkäse	1/2 Pfund 50	Pf. 50
Fästerkäse	1/2 Pfund 48	Pf. 48
damerkäse	1/2 Pfund 48	Pf. 48
Münsterkäse	1/2 Pfund 48	Pf. 48
tangerkäse	1/2 Pfund 28	Pf. 28
tomadurkäse	1/2 Pfund 32	Pf. 32

**Alicofett** . . . . . Pfund **65** Pf.  
**Süßrahm-Margarine**  
bester Butter-Ersatz . . . Pfund **78** Pf.  
— Probe-Pakete gratis! —

Delikatessen	2 Pfd. Dose	1 Pfd. Dose
Oelsardinen D. 82, 72, 58, 52, 38, 32 Pf.		
dto. ca. 1 kg-Dose 40-45 Fische	2.35	M. 2.35
Kronennummer Dose 2.78 und 1.55 M.		
Nordseekrabben . . . Dose 82 und 42 Pf.		
Lachs in Dosen, D. 2.18, 98 und 58 Pf.		
Aal in Gelee . . . Dose 98 und 58 Pf.		
Bismarckheringe . . . Dose 82 und 42 Pf.		
4 Liter-Dose 2.30 M.		
Senfteringe . . . Dose 85 und 52 Pf.		
Heinge l. Gelee Dose 82, 42 und 36 Pf.		
Rollmops l. Remoul.-Sauce D 82 u 82 Pf.		
Pfifferlinge in Mayonnaise Dose 82 Pf.		
Appeltisid. . . Dose 58, 38 und 28 Pf.		
Gabelbissen . . . . . Dose 48 Pf.		
Russ. Sardinien od. Anchovis Glas 32 Pf.		
Sardellenbutter . . . . . Tube 48 und 27 Pf.		
Anchovispaste . . . . . Tube 48 und 27 Pf.		
Lachsbuter . . . . . 1/4 Pfd. 32 Pf.		
Sardellen, Jose . . . . . 1/4 Pfd. 32 Pf.		
Glas 82, 68, 30 Pf.		

**Für Touristen!**  
Fleischkons. Fix u. fertig D. 95, 68 Pf.  
Suppenk. m. Fleischbein. D. 52, 46 Pf.  
Herbohnen fix u. fertig D. 60, 40 Pf.

**Hammelfleisch**  
Junges zartes int. Fleisch  
**Hammel-Ragout** . . . . . Pfund **72** Pf.  
**Hammel-Bug** . . . . . Pfund **88** Pf.  
**Hammel-Keulen** . . . . . Pfund **95** Pf.  
**Hammel-Rücken** . . . . . Pfund **95** Pf.

Delikatessen	2 Pfd. Dose	1 Pfd. Dose
Strassburger Gänseleberpasteten		
Terine	2.25, 1.65 und 95 Pf.	
Kaviar . . . . . Dose 4.25 und 1.68 M.		
Geflügel und Fischpains Dose 65 45 Pf.		
Mayonnaise . . . Glas 90, 58 und 42 Pf.		
Remouladen-Sauce . Glas 90, 58, 42 Pf.		
Kapern . Glas 95, 48, 38, 22 und 8 Pf.		
Perlwiebels, kl. Gl. 1.05, 72, 42 u 28 Pf.		
Perlwiebels, gr. Gl. 80, 65, 38 u 24 Pf.		
Bienenhonig, garantiert rein, 1 Pfd.-Glas 1.10 u. 95 Pf.		
Kunsthonig . . . . . 1 Pfd.-Glas 42 Pf.		
Ochsenmauzsalz, bayr. D. 1.05 u 55 Pf.		

**Kolonialwaren**  
Grieszucker, grob . . . . . 5 Pfd. 1.05 M.  
Grieszucker, fein . . . . . 5 Pfd. 1.10 M.  
Wäriezucker . . . . . 5 Pfd. 1.15 M.  
Phönix-Mehl, Jose Pfd 20 Pf., 5 Pfd. 95 Pf.  
10 Pfd.-Säckch. 1.80 M., 5 Pfd.-S. 1.05 M.  
Citronat . . . . . 1/4 Pfd. 22 Pf., Pfd. 82 Pf.  
Orangeat . . . . . 1/4 Pfd. 18 Pf., Pfd. 68 Pf.  
Sultaninen . . . . . Pfd. 82 und 52 Pf.  
Rosinen . . . . . Pfd. 52 Pf.  
Korinthen (kleine Rosinen) . Pfd. 38 Pf.  
Mandeln . . . . . 1/4 Pfd. 45 Pf., Pfd. 1.70 M.  
Haselnusskerne 1/4 Pfd. 25 Pf., Pfd. 95 Pf.  
Pflaumen . . . . . Pfd. 65, 52, 42 und 32 Pf.  
Aprikosen . . . . . Pfd. 1.05, 98 und 88 Pf.  
Apfelfringe . . . . . Pfd. 68 und 58 Pf.  
Pflirsche . . . . . Pfd. 62 Pf.  
Mischobst . . . . . Pfd. 58 und 48 Pf.  
Bohräpfel . . . . . Pfd. 78 Pf.  
Reis . . . . . Pfd. 33, 28, 22 und 16 Pf.  
Linsen . . . . . Pfd. 23 und 17 Pf.  
Bohnen . . . . . Pfd. 17 Pf.  
Erbsen, gelb . . . . . Pfd. 21 Pf.  
Erbsen, grün . . . . . Pfd. 22 Pf.  
Backpulver . . . . . 10 Pakete 45 Pf.  
Vanillezucker . . . . . 10 Pakete 45 Pf.  
Puddingpulver . . . . . 10 Pakete 45 Pf.  
Vanillesucerpulver . . . 3 Pakete 20 Pf.  
Ventile in Gläser, 3 Stangen 55, 32 Pf.

**Konfitüren**  
Kaffeelikörbohnen 1/2 Pfd. 14, Pfd. 60 Pf.  
Elsbonbons . . . . . 1/2 Pfd. 14, Pfd. 60 Pf.  
Pralline . . . . . 1/2 Pfd. 16, Pfd. 70 Pf.  
Kondensmilchmischung 1/2 Pfd. 14, Pfd. 60 Pf.  
Likörbohnen . . . . . 1/2 Pfd. 22, Pfd. 85 Pf.  
Gehr. Mandeln . . . . . 1/2 Pfd. 22, Pfd. 85 Pf.  
Rahmbonbons . . . . . 1/2 Pfd. 20, Pfd. 80 Pf.  
Borkenschokolade 1/2 Pfd. 25, Pfd. 90 Pf.  
Mellerrisse Nürnberg. 1/2 Pfd. 16, Pfd. 75 Pf.  
Schok.-Spitzkugeln 1/2 Pfd. 20, Pfd. 80 Pf.  
Schok.-Herzen, Tigerzungen Stück 5 Pf.  
Kaufladen-Artikel . . . St. 10, 10 St. 95 Pf.  
Marzipan-Artikel . . . St. 10, 10 St. 95 Pf.  
Schokolad.-Artikel St. 10, 10 St. 95 Pf.  
Thürer Lebkuchen Pak. 50, 30, 25 u 10 Pf.  
Nürnberger Lebkuchen von 1.85 bis 10 Pf.  
Aachener Kräuterprinten Pak 58 u 30 Pf.  
Aachener Schok.-Printen Pak 88 u 48 Pf.

Grosse Auswahl in  
**Bonbonieren, Weihnachtsartikel**  
zu billigen Preisen

Dieses Inserat bitte aufzuheben und beim Einkauf zu benutzen

Weine	2 Pfd. Dose	1 Pfd. Dose
Bockenhelmer 1/2 Ltr. Flasche 65 Pf.		
Obermoseler . . . 1/2 Ltr. Flasche 70 Pf.		
Badenhelmer . . . 1/2 Ltr. Flasche 80 Pf.		
Bischofshelmer . . 1/2 Ltr. Flasche 80 Pf.		
Rödelshelmer . . . 1/2 Ltr. Flasche 1.10 M.		
Nierstelner . . . . 1/2 Ltr. Flasche 1.05 M.		
Dürkheimer rot 1/2 Ltr. Flasche 70 Pf.		
Franz Rotwein 1/2 Ltr. Flasche 80 Pf.		
Wachenhelmer rot 1/2 Flasche 1.05 M.		
Zellerthaler 1911er rot 1/2 Pf. 1.25 M.		
Samos . . . . . 1/2 Ltr. Flasche 85 Pf.		
Bisf. Süsswein 1/2 Flasche 1.35 u. 85 Pf.		
Malaga . . . . . 1/2 Ltr. Flasche 1.25 M.		
Teneriffs (Süsswein) 1/2 Flasche 1.25 M.		

**Liköre, Spirituosen**  
Tafellikör . . . . . Flasche 1.15 u. 85 Pf.  
Tafellikör\*\*\* . . . . . Flasche 1.50 u. 80 Pf.  
Danzig-Goldwasser u. Magenbitter 1.85 M.  
Feine Tafelliköre (Kantorowicz)  
Flasche 2.30 und 1.15 M.  
Kognak-Verschnitt\* . . . Pf. 1.55 u. 90 Pf.  
Kognak-Verschnitt\*\* Pf. 1.85 u. 1.10 M.  
Deutscher Kognak\* . . . Pf. 2.15 u. 1.20 M.  
Deutscher Kognak\*\* Pf. 2.75 u. 1.50 M.  
Deutscher Kognak\*\*\* Pf. 3.10 u. 1.70 M.  
Rum-Verschnitt\* Flasche 1.55 u. 90 Pf.  
Rum-Verschnitt\*\* Flasche 1.85 u. 1.00 M.  
Arak-Verschnitt\* Flasche 1.95 u. 1.15 M.  
Arak-Verschnitt\*\* Flasche 2.25 u. 1.40 M.  
Kirschwasser-Verschnitt  
1/4 Liter-Flasche 2.40 u. 1.85 M.  
Zwetschenwasser-Verschnitt  
1/4 Liter-Flasche 1.70 u. 1.50 M.  
Tafelliköre sort. . . . 4 Flaschen 95 Pf.

**Tafelobst, Südfrüchte**  
Tiroler Tafeläpfel . . . Pfd. 32 u. 17 Pf.  
Tafeläpfel . . . . . Pfd. 20 u. 18 Pf.  
Bananen . . . . . Pfd. 25 Pf.  
Walnüsse . . . . . Pfd. 52, 35 u 28 Pf.  
Haselnüsse . . . . . Pfd. 62 u. 48 Pf.  
Erdnüsse . . . . . Pfd. 35 Pf.  
Kirschmandeln . . . Pfd. 1.45 u. 85 Pf.  
Kranzleigen . . . . . Pfd. 28 Pf.  
Tafelgönnen . . . . Pfd. 75, 55 u. 38 Pf.  
Malagatrauben . Pfd. 1.15, 95 u. 78 Pf.  
Mandarinen . . . 10 Stück 55 u. 45 Pf.  
Apfelsinen . . . 10 Stück 55, 38, 28 Pf.

**Ananas, Datteln etc.** frisch ein-tretend, zu dem bill. Tagespreise.

**Geldverkehr**

Wer leiht einem Kollegen  
80-100 Mark  
a. 1906, Müll. u. a. S. 218.  
Ch. u. S. 2048 a. d. 9. 9. 9.  
**16 000 Mark,**  
I. Vorkauf, a. la. Objekt  
gesucht.  
Ch. u. S. 2708 a. d. 9. 9. 9.

**Stellen finden**

Ungelührtes Agenturen-  
geschäft sucht zum Ver-  
kauf gangbarer Spezial-  
itäten der Drogenbranche  
brachfundigen

**jung. Mann**

gegen Provision. Später  
letzte Aufstellung bei an-  
treibendsten Leistungen  
nicht ausgefallen. Es  
unt. Nr. 5708 an die  
Verwaltung d. Blattes.

**Vertreter u. Verkäufer**

gesucht  
für zum Patent ange-  
melde, vorzügliches

**Wäschemittel**

das weicher die Hände noch  
die Wäsche angreift.  
Herriehöfgen: I. Jan.  
1914. Anfragen an: Süd-  
deutsche Wäsche-  
mittel-Industrie in  
Darmstadt, Bismarck-  
straße 39. 14725

**Monteure**

für Handhabung d. Ch.  
unter Angabe der Lohn-  
ansprüche und des Alters  
sind zu richten an:  
Hofr. Geseh. Triberg.

**Buchhalterin**

die korrespondieren u.  
Rechnungen dreh. kann,  
sowie die einfache Buch-  
haltung gut versteht,  
wird werden nur solche  
bevorz. die eine solide  
Handchrift haben. 708

**Corsettenbaus**

Boria Jacob, 0 7, 6.

**Lehrlings-Gesuche**

Jüngerer Konstrukt. Ing.  
gesucht. Bedingung: solide  
Qualität u. Kenntnisse  
der amerikanischen Bau-  
u. Maschinenbau u. Gie.  
H 7, 27. 87985

**Mietgesuche**

Besserer Beamter sucht  
müß. Zimm. m. (ev.  
Eing. L.-Q. Objekt, unter  
L 61 P M an d. Exped. d. Bl.  
14730

**In Käfental**

3-4 Zimmern, Bad, etw. 1000  
Garten, per 1. Januar  
gesucht. Offerten mit Nr.  
5748 an die Exped. d. Bl.

**Möbl. Zimmer**

B 5, 13, 1 St.  
gut möbl. Zimmer  
per 1. Januar zu  
vermieten. 48506

K 1, 10, Dreieck, 7  
St., ein gut möbl. Zim. mit  
Küche, Bad, u. a. 26189

L 13, 2, elegant möbl.  
Zim. m. elektr. Bad, Tel.  
u. 1-2 Zimmern zu verm.  
4872

K 2, 13 1. St., separ. Bad,  
Archim., 1. a. möbl. Wohn-  
u. Schlafz., 1. a. 4828

H 4, 2. St., 2 Zimmern,  
m. Bad, 20.  
monatlich mit Keller zu  
vermieten. 30429

Wagenstraße, 84, 1 Zim.  
möbl. Zim. u. v. 28285

3 Zim. möbl. Wohn- u.  
Schlafzimmer mit Bad,  
bei elektr. Dame Bl. u. a.  
1918 Q 2, 22, 2. St.

# S. Wronker & Co. Mannheim.

# Die Eröffnung

wer wo wann?

Rückt ganz nahe schon heran  
Alle die gut „Deutsch“ versteh'n  
Werden's binnen kurzem seh'n.



Neuschmierung verboten!  
J. D. & Co.

## 20% Strausfedern 20%

das schönste Weihnachtsgeschenk!

Wir gewähren von heute bis 24. Dezember  
4fache Rabattmarken 20% 4fache Rabattmarken  
auf sämtliche schwarze und weiße Strausfedern,  
sowie Pleureusen.

Aussergewöhnlich günstige Gelegenheit.  
Nur gute erprobte Qualitäten. Enorme Auswahl.

Riesiges Lager in

## Pelzen

Pelz-Stolas Pelz-Cravatten  
Peluche- u. Krimmer-Garnituren  
Kinder-Garnituren.

Garnierte Damen- u. Kinder-Hüte  
zu denkbar billigsten Preisen.

Muffformen jetzt 2.95, 1.95, 95 und 75 Pfg.

## Ullmer & Co.

Mannheim, G 2, 1, am Markt.

Offenbach a. M.  
Frankfurterstrasse 8

Frankfurt a. M.  
Trierischegasse 11 u. 13

## Hotel Europäischer Hof

Heidelberg

Am Samstag, den 13. Dezember  
von 15 - 17 Uhr nachmittags

## Tango-Tea.

Eintritt einschließlich Getränke: Mk. 3.- pro Person.  
Einreichungsliste zur Reservierung von Tischen  
liegt im Hotelbureau auf.

Nächster Tango-Tea 10. Januar 1914.

## Weidner & Weiss

N 2,8 N 2,8

### Herrenhemden nach Mass

mit glatten oder Piqueeinstrichen von 5.- Mk. an.

Prima Zutaten. Tadelloser Sitz.

Fertige Hemden in allen Weiten  
mit glatten Einsatz 4.25 Mk.  
Piqueeinsatz 6.50 Mk.

Ballhemden mit festen Manschetten  
von 6.25 Mk. an.  
Farbige 5818

Perkal- und Zephirhemden  
mit festen u. losen Mansch., grösste Auswahl.  
Etwaige Weihnachtzaufträge erbitten  
baldigst.



Nur 1 Mk. Nur 1 Mk!

## Spanische Weinstube

Q 5,12 bis 3-ten vom allgem. Krackenhau  
Tel. 5036 Max Mangold Tel. 6405 Q 5,12  
Morgen, Samstag und Sonntag

## Große Malagatage

Alter Malaga per Flasche nur 1 Mk., sowie  
Insel-Samos, blauerer Säaswein per Flasche nur  
1 Mk., 10 Flaschen sortiert 9.50 Mk.  
Vorzügliche Weiss- und Rotweine per Liter von  
68 Pfg. an, 5 Ltr. 65 Pfg., frei ins Haus.

Turn-  
Hosen  
kurze u. lang  
Sohle  
Stiefel  
Trikots  
Gürtel  
85 Pfg.  
etc. etc. 57911

!!nach Vorschein!!  
Hanteln, Gymnastikapparate  
Rennschuhe etc.  
Sporthaus • D 1, 1  
Th. Gelsoweb  
Verlängerte Kunststrasse.

## Brauereigeellschaft Eichbaum

vorn. Hofmann.  
Mannheim.

Die diesjährige ordentliche  
General-Versammlung.

findet am 18. Dezember 1913, vormittags 11 Uhr im  
„Eichbaum“ Stadlauadlat P 5, No. 9, 2. Stock holt.  
Die Herren Aktionäre werden gebeten, gemäß  
§ 15 der Statuten, behufs Entgegennahme der Ein-  
trittskarten, spätestens am zweiten Werktag vor dem  
Versammlungstage ihre Aktien  
bei der Gesellschaft selbst,  
bei der Südd. Diskontogellschaft N. G. Mannheim,  
bei Herren E. Vadenburg in Frankfurt a. M.  
zu hinterlegen, oder sich über ihren Aktienbesitz bei  
dem Verwalter genügend auszuweisen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Rechnungsablage über das  
verflossene Geschäftsjahr, unter Vorlage des Revi-  
sionsberichts.
  2. Bestimmung der Verwendung des Reingewinns.
  3. Entlassung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
  4. Statutenmäßige Wahl des Aufsichtsrates und der  
Revisoren.
  5. Beschlußfassung über rechtzeitige angeforderte An-  
träge des Aufsichtsrats oder der Aktionäre.
- Mannheim, den 25. November 1913. 14785  
Der Vorstand: Hofmann Jr.

## Berichtigung.

In dem gestrigen Lebensmittel-Innerat der  
Firma Warenhaus Kauder muß es richtig heißen:

- Feinster Bienenhonig 1 Pfund-Glas 90 Pfg.
  - Junger Kohlrabi 2 Pfund-Dose . . . . . 30 Pfg.
  - Haushalt-Schokolade Block . . . . . 55 Pfg.
- 2125

## Israelitische Gemeinde.

Zu der Haupt-Synagoge.

Freitag, den 12. Dezember, abends 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Samstag, den 13. Dezember, morgens 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Samstag, den 13. Dezember, nachmittags 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
Jugendgottesdienst mit Schriftklärung.  
Samstag, den 13. Dezember, abends 5.15 Uhr.

An den Wochentagen:

Morgens 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr; abends 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Zu der Claus-Synagoge:  
Freitag, den 12. Dezember, abends 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Samstag, den 13. Dezember, morgens 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
abends 5.15 Uhr.

An den Wochentagen:

Morgens 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr; abends 4 Uhr.  
Sprachunterricht.  
Gut etc. Sopra, 1 Was-  
lampe, 1 gr. Korb für  
1 Grammophon billig ab-  
zugeben. Ansuchen von  
9 bis 3 Uhr. 26405  
Eichendorffstr. 11, 113.

Heute zum letzten Male

## Die blaue Maus

Letzte Abendvorstellung 10 Uhr.  
Nur im Saalbau, N 7, 7

Verloren

Meine Trägerin

necker Portemonnaie mit  
ca. 4 Mark Inhalt von  
Trixine-Silber bis G. 2.  
Bäder Dienst. Abzugeben  
in der Expedition. 87940

# Ein sensationelles Ereignis

bildet in Bezug auf Preiswürdigkeit mein diesjähriger

## Weihnachts-Verkauf

Als ganz besonders preiswert empfehle ich:

**Kleid mit Garnitur**

In elegantem Karton  
6 Meter in modernen wollenen Geweben  
Regulärer Wert bis zu 12 Mk. . . . .

**4,95**  
Mk.

**Woll- und Kameelhaardecken**  
unerreicht billig!

**Französische Hemdenzephire**

Entzückende Muster Meter durchweg  
Sonstiger Wert bis zu 1.40 Mk. . . .

**88**  
Pfr.

Grosse Posten Damen- und Bettwäsche ausserordentlich billig.

**G 2,21**

Mannheim  
bei Geschw. Gutmann  
Tel. 1743

# Salomon Hirsch

Mannheim  
bei Geschw. Gutmann  
Tel. 1743

**G 2,21**

Trotz der billigen Preise grüne Rabattmarken.



schönsten und praktischsten  
**Weihnachtsgeschenke**

sind  
Stiefel und Schuhe

Marke  
„Herz“ „Ringia“

Hauptpreislagen

M. 14.50 bis 24.50 M. 7.50 bis 15.50

Lackstiefel

mit hochmodernem Stoff und Ledereinsätzen.

Abendschuhe für Damen

Brokat, Atlas und Seide in vielen Farben.

„Kothurn-Stiefel“ das Neueste

**Rationelle Kinder-Stiefel**

in naturgemässen Formen

in allen Ausführungen und Preislagen.

Gamaschen  
Strümpfe

in  
reichster  
Auswahl

Kamelhaar-  
Schuhe - Stiefel

Schuh-Haus

# Georg Hartmann

D 3, 12 Planken, gegenüber der Börse D 3, 12

Beispielige Weine für 10 Mk.  
zu verkaufen. In erst. u.  
der Exped. S. 21. 26401

Villapina Bodenstühle.  
Schloß, pol. u. lack. Be-  
ten, 1. u. 2. Stk. Schloß,  
Bosch, Trumeau, Aus-  
ziehlich, etc. etc. Pla-  
neten, etc. etc. Plagen.  
S. 21, Ringler, S. 2, 6. 26400

Eine neue sehr schöne  
Büchertafel a. Bretter  
zu verkaufen. 26407  
U. S. D. Telefon 2500

Gut erhaltene silberne  
**Dezimalwaage**  
1000 Gms Tragkraft billig  
abzugeben. C 7, 18/19. 26408

## Weihnachts-Verkauf!

**Haus- und Küchengeräte | Spielwaren**  
**Herrliche Geschenkartikel** (Riesige Auswahl).

- |                                       |                                 |
|---------------------------------------|---------------------------------|
| Badewannen 1.75 Mtr. lang M. 13.-     | Waschmaschinen . . . M. 28.-    |
| Gaslüster (Hängelicht) kompl. M. 15.- | Gasherde (Prometheus) . M. 13.- |
| Kaffeesevice von M. 1.95              | Tafel-service M. 10.-           |
| Wein-service M. 1.95                  | Bier-service M. 1.95 an         |

Verlosungsgegenstände, Vereine erhalten 10% Rabatt.  
Grüne Rabattmarken. Prachtkalender gratis.

Telephon 1156 **Max Grombacher** Mittelstr. 61/63

Frachtbriefe aller Art stets vorrätig in der  
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei

## Für die Festtage:

**Backartikel** **Mehle** aus den ersten Mannheim- und  
Ludwigshafener Mühlen in gut  
trock., feingesiebt. Ware von be-  
kannter Backfähigkeit und Aus-  
giebigkeit. — Mandeln, Haselkerne, Mandelkern-  
öl, Zitronat, Orangat, Anis, Zimmt und Sonstige  
Zutaten.

- |                |   |   |
|----------------|---|---|
| <b>Früchte</b> | Dauermaronen Pfd. 18 Pf.                | Grosse<br>Hinselnüsse Pfd. 65 Pf.                                 |
|                | Geschälte<br>Kasianen . . . Pfd. 22 Pf. | Walnüsse . . . Pfd. 38 Pf.  |
|                | Koch- u. Tafel-Äpfel                    | Kranchmandeln, Tafelrosi-<br>nen, Tafel-Datteln und<br>Tafeläpfel |
|                | Neue Orangen . . . St. 6 Pf.            |   |
|                | Mandarinen u. Zitronen                  |   |

**Gänse** (Auch in diesem Jahre habe ich wieder grössere Abchlüsse mit  
ersten Lieferanten gemacht, um meiner verehrlich. Kundschaft mit  
allerbesten Ware dienen zu können. — Es treffen ein: Stopp- und  
Bratzgänse zu äusserst gestellten Preisen. Ich bitte höf. um früh-  
zeitigen Einkauf resp. Vorausbestellung, da ich dann in der Lage bin,  
mit grösserer Sorgfalt bedienen zu können, als wie dies in den letz-  
ten Stunden vor dem Feste der Fall ist. 3707

**Offener Wein** (Nachstehende Weine gebe ich für die Feiertage  
in 1 Literflaschen sowie im Anbruch ab:

<b>Weisswein</b> per Liter ohne Glas . 70 Pf.	<b>Südwein</b> weiss, p. Ltr. oh. Gl. . 80 Pf.
<b>Rotwein</b> per Liter ohne Glas . 70 Pf. (Rotweiss-Verschalt)	<b>Südwein</b> rot, p. Ltr. oh. Gl. . 80 Pf.

**Zigarren** Meine gangbarsten Marken biete ich ohne Aufschlag in  
Kistchen zu 25 Stück an, die sich ihrer Qualität und  
Preislage nach, vorzüglich zu Geschenkwegen eignen.  
Preise: Mk. 1.50, 1.75, 2.00, 2.50, 3.00

# Johann Schreiber